

Lourenco Noronha

Lektor (1974-2009) für Swahili Literatur  
am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien  
Taasisi ya Taaluma ya Bara la Afrika  
Chuo Kikuu cha Vienna

EINFÜHRUNG  
IN DIE  
SWAHILI-LITERATUR

Erster Teil

Prae-Uhuru-Literatur  
Von den Anfängen bis 1961

Stand: April 2009

Widmung  
*Kutabaruku*

al-hamdu li-llahi  
subhanahu wa-ta'ala

Leitgedanke  
*Dhamira Kuu*

Washairi wa zamani  
Waalimu wa lisani  
Leo hawapatikani  
Vina vyao husikia<sup>1</sup>.

The poets of bygone days  
The masters of the language  
Are no longer seen today  
But their rhymes are still heard.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Utenzi-Type with 8 syllables in a line and four lines in a verse.

<sup>2</sup> Free translation

Inhaltsverzeichnis  
*Fahirisi / Yaliyomo*

Vorwort. 05

Einleitung. S. 06

Abkürzungen. S. 07

Aufsatz 1: Der Begriff „Swahili-Literatur“. S. 08

Aufsatz 2: Swahili-Verlage. S. 14

Aufsatz 3: Geschichte der Swahili-Sprache. S. 19

Aufsatz 4: Der Begriff „Mswahili“. S. 40

Aufsatz 5: Einige Fachbegriffe für die Swahili-Literatur. S. 46

Aufsatz 6: Die historischen Voraussetzungen für eine Swahili-Literatur. S. 76

Aufsatz 7: Zum Begriff „Shairi“. S. 89

Aufsatz 8: Anfänge der Swahili-Prosa. S.100

Aufsatz 9: Anfänge des Swahili-Theaters. S. 104

Aufsatz 10: Übergangsphase zur Post-Uhuru-Literatur. S.107

Vorwort  
*Dibaji*

Swahili-Literatur ist älter als der älteste bis heute erhalten gebliebene Text, der mit dem Jahr 1652<sup>3</sup> datiert wird, und ist die umfangreichste Literatur in einer afrikanischen Sprache südlich der Sahara-Wüste.<sup>4</sup> Sie nimmt eine Sonderstellung in den afrikanischen Literaturen ein, weil sie sich zur eigenen Identität bekennt, indem sie sich von den kolonialen Sprachen distanziert und ihre sprachliche afrikanische Eigenart betont.

Außerhalb Ostafrikas ist sie jedoch kaum zur Kenntnis genommen worden, vielleicht weil von ihr nur wenige Übersetzungen in fremde Sprachen existieren.<sup>5</sup> Nur der Poesie aus der Zeit vor der politischen Unabhängigkeit der ostafrikanischen Länder haben die Gelehrten im Ausland ihre Aufmerksamkeit gewidmet und sie übersetzt, vielleicht weil sie in diesen Texten Aufschlüsse über das Denken der Waswahili suchten oder weil sie die formale Erhabenheit dieser Dichtkunst anzog.

Für die Mitarbeit von Studentinnen und Studenten am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien sowie von Dr. Franz Rader, der mehrere Jahre an der Österreichischen Botschaft in Nairobi tätig war, vorgenommene Textkorrekturen im Deutschen danke ich.

---

<sup>3</sup> Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. Heinemann: Nairobi. S. 104. Allen jedoch gibt die folgende Information: "The earliest known manuscript written in Swahili is a document dated 1724 and was found in Goa , (Archives and Archaeology, Rua de Ourem, Panaji, Goa 403 001, India.) in: Allen, J.W.T. 1966. "The Collection and Preservation of Manuscripts of the Swahili World", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 38/2. S. 109-117.

<sup>4</sup> Gérard, Albert. 1981. African Language Literatures. An Introduction to the literary History of Sub-Saharan Africa. Harlow, Essex U.K.: Longman.

<sup>5</sup> Fiebach, Joakim (ed.). 1974. Stücke Afrikas (In deutscher Übersetzung: Hussein, Ebrahim. Kinjeketile. Ramadhani, John. Streik in Mazinde). Henschel Verlag.

Hussein, Ebrahim. Transl. Autor. 1969. Kinjeketile. Nairobi: Oxford University Press.

Kitereza, Aniceti. Transl. J.G. Möhlig. 1991. Die Kinder des Regenbogens (Swahili-Titel: Bwana Myombekere na Bibi Bugonoka na Ntulanalwo na Bulihwali). Wuppertal: Hammer.

Topan, Farouk. Transl. Martin Mkombo. 1980. A Taste of Heaven (Swahili-Titel: Aliyeonja Pepo). Dar es Salaam: Tanzania Publishing House.

Shafi, Adam Shafi. Transl. Jean-Pierre Richard. 1986. Les girofliers de Zanzibar (Swahili-Titel: Kasri ya Mwinyi Fuad). Paris: Karthala.

Shafi, Adam Shafi. 1997. Die Sklaverei der Gewürze. (Swahili-Titel: Kasri ya Mwinyi Fuad). München: Marino Verlag.

## Einleitung *Utangulizi*

Diese Einführung in die Swahili-Literatur, welche im zweiten Teil die Post-Uhuru Phase einbezieht, soll zunächst jene ansprechen, die Kiswahili nicht gelernt haben, sich aber für dessen Geisteswelt interessieren. Für jene, die Kiswahili kennen und sich intensiv mit seiner Literatur befassen möchten, gibt es die Möglichkeit, mit Hilfe der Listen von Primär- und Sekundärliteratur auf der Website [www.swahili-literatur.at](http://www.swahili-literatur.at) einzelne Bereiche genauer zu studieren. Empfehlen möchte ich auch die Nacherzählungen von Swahili Romane ebenso auf dieser Website.

Die zwei Teile dieser Einführung in die Swahili-Literatur bilden im akademischen Rahmen einen Jahreszyklus mit je zehn Vorlesungen pro Semester. Der Text der Vorlesungen bildet die Basis für die Verarbeitung der Thematik, wozu die Hörerinnen und Hörer ersucht werden, die angeführte ergänzende Literatur in Gruppen oder allein zu bearbeiten und auch in Referaten vorzutragen.

Ich habe mich für die Beispielzitate aus didaktischen Gründen auf eine kleine Auswahl von Romanen und Theatertexten beschränkt. Das theoretische Gerüst zur afrikanischen Literatur kommt in dieser Einführung nicht zur Sprache. Das wird in einer Vorlesung über Afrikanische Literatur behandelt.

## Abkürzungen

### *Vifupisho*

#### 1. Signaturen

Die Zahlen in Klammern auf den Literaturlisten beziehen sich auf die jeweilige Signatur der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.

#### 2. Abkürzungen

AAP	Afrikanische Arbeitspapiere (früherer Name)
CUP	Cambridge University Press
DUP	Dar es Salaam University Press
EAEP	East African Educational Publications
EALB	East African Literature Bureau
EAP	Eastern Africa Publications
EAPH	East African Publishing House
IAI	International African Institute
ILCAA	Institute of Languages and Cultures of Asia and Africa
IUP	Indiana University Press
KLB	Kenya Literature Bureau
NMP	Ndanda Mission Press
NP-BP	Ndanda-Peramiho Benedictine Publications
NUP	Nairobi University Press
OUP	Oxford University Press
RAL	Research in African Literatures
SOAS	School of Oriental and African Studies
SPCK	Society for the Promotion of Christian Knowledge
TUKI	Taasisi ya Uchunguzi wa Kiswahili, University of Dar es Salaam
UCLA	University of California Los Angeles

## AUFSATZ 1: DER BEGRIFF „SWAHILI-LITERATUR“

Die europäische Wissenschaft befasst sich mit Swahili-Literatur seit über hundert Jahren. Die Kölnische Zeitung veröffentlichte 1893 in ihrer Nr. 1038 einen Artikel von Carl Meinhof Aus der Literatur der Suaheli in Ostafrika. Im gleichen Jahr erschien Carl Büttners Anthologie aus der Suaheli-Literatur beim Verlag Emil Felber in Berlin. Auf diese seine Veröffentlichung kann der zusammengesetzte Begriff Swahili-Literatur zurückgeführt werden. Es ist anzunehmen, dass diese zwei Publikationen deutsche Afrikanisten anregten, Swahili-Literatur wissenschaftlich zu analysieren. Zum Beispiel veröffentlichte Bernhard Struck 1909 einen Artikel mit der Überschrift Einführung in die moderne Suaheli-Literatur<sup>6</sup>. Da das, was 1909 modern war, nicht jetzt noch so sein muss, ist es besser, diese chronologisch in die Zeit vor der politischen Unabhängigwerdung Tanganyikas 1961 und nach dieser Unabhängigkeit einzuteilen und die Begriffe Prae-Uhuru- und Post-Uhuru-Literatur zu prägen. *Prae* und *Post* sind aus der Universalsprache Latein übernommen. Das Kiswahiliwort *Uhuru* bedeutet Freiheit. Das Wort Literatur, das auf das lateinische Wort *litera* zurückzuführen ist, steht für geschriebene Texte, deren Ästhetik und Aussage von bleibendem Wert sind.

Zum Begriff Literatur im afrikanischen Kontext schreibt Allen: „Wenn ich von Literatur spreche, meine ich Texte, die wegen ihrer Schönheit und emotionalen Aussagekraft geschätzt werden.“<sup>7</sup> Diese Bemerkung entspricht durchaus der *Maadili*-Auffassung von Swahili-Literatur, die den Leser zu idealem Benehmen und zu erhabenen Gedanken führt. Swahili-Literatur hatte eine didaktische Aufgabe, nämlich den Islam zu tradieren. Knappert bestätigt diese Auffassung und schreibt dazu: „Die Waswahili genießen ihre Gedichte. Sie bezeichnen gute Poesie als süße, liebliche Gedichte. Die Hauptaufgabe dieser Texte ist es zu lehren“.<sup>8</sup>

Für die Post-Uhuru-Literatur, die seit 1961 erscheint und primär sozial orientiert ist, müsste man eine andere passende Definition suchen. Ein Literaturkritiker, der zum Lehr- und Forschungspersonal an der Universität Dar-es-Salaam gehört, schreibt: "Zu den Aufgaben der ernst zu nehmenden Literatur in einer bestimmten Gesellschaft gehört es, die Gedankenwelt der Bevölkerung zu erforschen und soziales Bewußtsein aufzurütteln."<sup>9</sup>

Zum Begriff „Swahili-Literatur“ haben Autoren aus Tansania immer wieder ihre Ansichten geäußert.

Ebrahim Hussein schreibt: „Den Begriff *Swahili* kann man mit einer Kultur, einer Sprache und mit einem geographischen Bereich identifizieren. (...) Bei der Auswahl der

---

<sup>6</sup> Struck, Bernhard. 1909: 61-67.

<sup>7</sup> "By 'Literature' I mean, 'writings esteemed for beauty of form or emotional effect'." (Allen, J.W.T. 1971. Tendi. London: Heinemann. S. 4).

<sup>8</sup> "The Swahili people certainly take a delight in their poetry; they speak of good verse as *mashairi matamu*. Their chief aim is to teach." (Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. London: Heinemann. S. XIV).

<sup>9</sup> "One of the purposes of serious literature in society is to explore the human mind and stir social conscience." (Mlacha, Shaaban A.K. 1987: 77).

Theatertexte für diese Arbeit war die Sprache selbst das maßgebende Kriterium.”<sup>10</sup> Hussein neigt dazu, nur solche Literatur als Swahili-Literatur zu bezeichnen, die in dieser Sprache verfasst wurde.

Auch Euphrase Kezilahabi befasst sich mit diesem Begriff. „Einige Literaturkritiker in Tansania haben vorgeschlagen, dass wir diese Literatur ‘Afrikanische Literatur in Kiswahili’ nennen sollen.”<sup>11</sup> Er, der selber Kiswahili als zweite Sprache gelernt hat, wehrt sich gegen die Auffassung, dass Swahili-Literatur eine Schöpfung der Küstenbevölkerung sei.

Balisidya lehnt die Einstellung von Swahili-Forschern wie L. Harries und J.W.T. Allen ab, die Swahili-Literatur in einen engen Zusammenhang mit dem Islam bringen und wirft ihnen vor: „Irreführt von einigen formalen und thematischen Aspekten, die sie untersuchten, meinten diese Gelehrten, die Wurzeln der Swahili-Literatur bei den Arabern und in den auswärtigen islamischen Ländern zu finden.”<sup>12</sup> Im gleichen Artikel sagt sie, dass es unter den afrikanischen Autoren und Literaturkritikern zwei polarisierende Gruppen gibt, die sie *Wanamapokeo* (Traditionalisten) und *Wanamabadiliko* (Reformisten) nennt. Traditionalisten sind für sie jene, die auf die arabisch-islamische Tradition der Swahili-Literatur zurückgreifen und daran festhalten wollen, während Reformisten jene sind, die sich an der überlieferten Oral-Literatur orientieren.<sup>13</sup>

Balisidya prägt den Begriff „Neo-Swahili Literature“<sup>14</sup> und bezieht ihn auf das, was in dieser Einführung „Post-Uhuru-Literatur“ genannt wird. Sie zieht nur solche Literatur in Betracht, die in der Swahili-Sprache verfasst wurde.

Farouk M. Topan, der an der Universität Dar-es-Salaam im Jahre 1968 die erste Vorlesung über Swahili-Literatur im *Department of Language and Linguistics* hielt, erwähnt zunächst das Vorgehen an der Universität London. Dort wurden literarische Texte zum Erlernen der Swahili-Sprache verwendet.<sup>15</sup> Er berichtet, dass er mit einer anderen Art von Schwierigkeit konfrontiert wurde, als er anfang, 1968 Swahili-Literatur an der Universität Dar-es-Salaam zu lehren. Seine Hörer und Hörerinnen kannten Kiswahili, doch die ungelöste Frage war: „Was ist Swahili-Literatur?“<sup>16</sup>

---

<sup>10</sup> „ (...) ‘Swahili’ can be defined in terms of culture, language and geography (...) In choosing the plays for this section the language criterion was of paramount importance” (Hussein, Ebrahim. 1969. “An annotated Bibliography of Swahili Theatre”, in: *Kiswahili*. Dar es Salaam: IKR. 39/1+2, S. 49-60. (Z.1.10.39/1+2.).

<sup>11</sup> “Some critics in Tanzania have suggested that we should call this African Literature in Kiswahili.” (Kezilahabi, Euphrase. 1980. “The Swahili Novel and the common Man in East Africa”, in: Schild, Ulla (ed). *The East African Experience*. Berlin: Reimer. S. 75-83. (S.6.6.1.).

<sup>12</sup> “Deceived by some formal and thematic features of the data they examined, these scholars looked at the Arab and external islamic worlds for sources of Swahili literature.” (Balisidya, N.M. 1987c: 14).

<sup>13</sup> Balisidya, N.M. 1987c: 14.

<sup>14</sup> Balisidya, N.M. 1987c: 17.

<sup>15</sup> Topan, Farouk M. 1968: 161.

<sup>16</sup> Topan, Farouk. 1968: 161.

Rainer Arnold schreibt: „Sie repräsentiert heute nicht mehr die Swahili Kultur und Gesellschaft der Küste allein, sondern sie ist ein integraler Teil der Gesellschaft und Kultur der neuen Staaten Ostafrikas. Von wissenschaftlicher Seite her wäre es sicher sinnvoller, diese Literatur als ‚Ostafrikanische Literatur in Kiswahili‘ zu etikettieren.“<sup>17</sup>

Alle diese Ansichten, die hier zitiert wurden, sind dagegen, Swahili-Literatur mit dem Islam und dem ostafrikanischen Küstenvolk zu identifizieren, sondern eher geneigt, das Medium d.h. die Sprache Kiswahili als Kriterium zu nehmen.

In dieser Einführung bezeichne ich als Swahili-Literatur solche, die in der Swahili-Sprache schriftlich verfasst und veröffentlicht wurde. Oralliteratur wird hier nicht berücksichtigt.

Literarische Texte aus Fremdsprachen, die ins Kiswahili übersetzt wurden, rechne ich nicht zur Swahili-Literatur. Manchmal wird eine Kompromisslösung unvermeidlich sein, wenn es sich um echte Literatur aus Ostafrika handelt, die ins Kiswahili übersetzt wurde, wie z. B. James Ngugis Black Hermit, was in Kiswahili Mtawa Mweusi heißt, Ebrahim Husseins Kinjeketile, das vom Autor selbst auf Kiswahili und auf Englisch veröffentlicht wurde, oder Peter Palangayos Dying in the Sun, das auch als Kivuli cha Mauti erschienen ist.

---

<sup>17</sup> ”This literature nowadays represents no more the Swahili culture and society of the coast only. But it is part and parcel of the society and culture of the new nations of East Africa. From the scientific point of view it would be certainly more effective to label this literature as East African literature in the Swahili language.” (Arnold, Rainer. 1973: 69).

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Ali, C.W. 1981. The Problems of Translating from English into Swahili: As Exemplified by Voice Of Kenya News Items. University of Nairobi: M.A. Dissertation. Unpublished.
- Arnold, Rainer. 1973. "Swahili Literature and modern History: A necessary Remark on literary Criticism", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 68-73. (Z.1.10.42/2.43/1.).
- Balisidya, Ndyanao May (verehelicht Matteru). 1987a. „Ufundishaji wa Fasihi Simulizi katika Sekondari“, in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 19, S. 11-18. (Z.1.11.19.).
- Balisidya, Ndyanao May (verehelicht Matteru). 1987b. "Tanzu na Fani za Fasihi Simulizi", in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 19, S. 2-10. (Z.1.11.19.).
- Balisidya, May. 1987c. "Adopted or adapted to? Neo Swahili Oral Literature in Tanzania", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1+2, S. 14-33. (Z.1.10.54/1+2.)
- Büttner, Carl. 1894. Anthologie aus der Suaheli-Literatur. Berlin: Emil Felber.
- Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. London: Heinemann. (B.8.16.5.).
- Mazrui, Al-Amin/ Shariff, Ibrahim Noor. "Literary Form and Swahili Identity", in: The Swahili: Idiom and Identity of an African People. Trenton, New Jersey: African World Press, S. 105-130. (W.0.6.7.).
- Mlacha, Shaaban A.K. 1987. "Aggression as a mental and social Disorder: A Study of Swahili Novels", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1+2. S. 77-91. (Z.1.10.54/1+2.).
- Njozi, Hamsa Mustafa. 1998. "Usishike Shauri la Mwanamke : Irony in Kiswahili Folktales", in : Journal of African Cultural Studies. London: SOAS. 11/1, S. 59-71. (Z.7.32.11/1.).
- Ryanga, Carlotta W. 1985. "Vitabu vya kutafsiriwa na Fasihi ya Kiswahili", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 52/1+2, S. 161-174. (Z.1.10.52-1-2.).
- Semahanda, M. 1978. "Matatizo ya Ufundishaji wa Fasihi ya Kiswahili katika Sekondari", in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 12, S. 8-17. (Z.1.11.12.).
- Struck, Bernhard. 1909. "Einführung in die moderne Suaheli-Literatur", in: Orientalischer Literaturbericht. Bd. 1, Heft 3. Leipzig: Rudolf Haupt Verlagsbuchhandlung. (B.8.1.2.).
- Topan, Farouk. 1968. "An Approach to the Teaching of Swahili Literature", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 38/2, S. 161-163. (Z.1.10.38/2.).

## Übersetzungen ins Kiswahili

- Achebe, Chinua (transl. Adam, M.M.). 1972. Hamkani. Si Shwari tena. Nairobi: EAPH. 168pp. (B.8.14.6.).
- Achebe, Chinua. (transl. Ndulute, Clement). 1973. Shujaa Okonkwo (Things fall apart). Nairobi: Heinemann. 194pp. (B.8.14.1.).
- Achebe, Chinua (transl.). Mchimba Madini. Nairobi: EAEP.
- Achebe, Chinua (transl.). Mshale wa Mungu. Nairobi: EAEP.
- Achebe, Chinua (transl.). Mwakilishi wa Watu. Nairobi: EAEP. 140pp.
- Armah, Ayi Kwei (transl. Abdalla, Abdillatif). 1976. Wema hawajazaliwa. (The beautiful ones are not yet born). Nairobi: Heinemann. 175pp. (B.8.14.3.).

- Asare, Bediako (transl. Maurusi J. Sichalwe). 1975. Majuto. Nairobi: EALB. 145pp. (B.8.6.262.).
- Behrangi, S. (Transl. Hussein, Ebrahim). 1981. Samaki mdogo mweusi. 44pp. Dar es Salaam: TPH. (B.8.7.29.).
- Dickens, Charles (transl. Alfred Kagwe). 1993. Visa vya David Copperfield. Nairobi: Macmillan. 138pp.
- Dickens, Charles. (transl. Amina Vuzo). 1993. Visa vya Oliver Twist. Nairobi: Macmillan. 124pp.
- Dickson, Margaret (ed.)/ Sozigwa, Paul (transl.). 1975. Risasi zianzapoku- chana. Nairobi: EAPH. 142pp. (B.8.14.4.).
- Dodd, E.F. (transl. Elizabeth Pamba). 1993. Kisiwa cha Matumbawe. Nairobi: Macmillan. 122pp.
- Fanon, Frantz. (transl. Abeid, Ahmed Yusuf). 1977. Mafukara wa Ulimwengu. Dar es Salaam: Huduma za Maktaba Tanzania. 137pp. (B.8.14.27.).
- Ijimere, Obotunde (transl.). 1978. Kifungo cha Obatala na Michezo Mengine (The Imprisonment of Obatala and other Plays). Nairobi: Heinemann. 124pp. (B.8.9.56.).
- Lema, Elieshi (transl.)/ Dahl, Tor Edwin. 1995. Safari ya Prospa. Dar es Salaam: E&D Limited. 173pp. (B.8.3.321.).
- Lema, Elieshi (transl.). 1999. Nyamanza Ndege wa Amani. Dar es Salaam: E&D. 46pp. (B.8.7.59.).
- Lönnrot, Elias/ Knappert, Jan (transl.). 1992. Utenzi wa Kalevala. Dar es Salaam: IKR. 223pp. (B.8.14.24.).
- Machiavelli, Niccolo (transl. Kamoga, Fred/ Tauner, Ralph). 1968. Mtawala. Nairobi: EAPH. 137pp.
- Matindi, Anne (transl. Fred Jim Mdoe). 1968 (1967). Jua na Upepo. Nairobi: EAPH/ Phoenix Publishers. 58pp. (B.8.6.133.).
- Molière. J.B.P. (transl. Morrison, A.) 1969 (1966). Mchuzi Mwangwana (Le Bourgeois Gentilhomme). Nairobi: EALB. (B.8.9.61.).
- Ngugi, James Thiong'o wa. 1970. Mtawa Mweusi (The Black Hermit). Nairobi: Heinemann. 84pp. (B.8.14.9.). (Übersetzung: „Der schwarze Eremit“, in: Volk und Welt Spektrum 61, Vier Dramen. Berlin: Verlag Volk und Welt. S. 151-202.).
- Ngugi, James Thiong'o wa (transl. Saifu D. Kiango). 1976. Kesho Wakati kama huu. Nairobi: EALB. 50pp. (B.8.9.75.).
- Ngugi, James Thiong'o wa (transl. Clement M Kabugi). 1994 (1982). Shetani Msalabani. Nairobi: EAEP. 272pp. (B.8.6.260.).
- Ngugi, James Thiong'o wa/ Mugo, Michere Githae. 1978. Mzalendo Kimathi. (The trial of Dedan Kimathi). Nairobi: Heinemann. 77pp. (B.8.9.11.).
- Ngugi, James Thiong'o wa/ Ngugi, Mirii wa. (transl. Clement M. Kabugi). 1993 (1982). Nitaolewa nikipenda. (Gikuyu: Ngaahika Ndeenda). Nairobi: Heinemann. 120pp. (B.8.9.68.).
- Orwell, G. (transl.). 1945. Shamba la Wanyama (Animal Farm). Nairobi: Phoenix Publishers. 117pp.
- Palangayo, Peter (transl. J.D. Mganga). 1977 (1972). Kivuli cha Mauti (Dying in the sun). Nairobi: Heinemann/ EAEP. 131pp. (B.8.14.2.).
- Soyinka, Wole. (transl. Yahya, A.S.) 1981 (1974). Masaibu ya Ndugu Jero (The trials of Brother Jero). Nairobi: OUP. 41pp. (B.8.9.65.).
- Stevenson, R.L. (transl. Peter Kisia). Kisiwa chenye Hazina. Nairobi: Macmillan. 167pp.

- Swift, Jonathan (transl. Alice Kasibwa). 1993. Safari ya Gulliver (Gulliver's Travels). Nairobi: Macmillan. 95pp.
- Shakespeare, William. (transl. Nyerere, J. K.). 1963. Julius Caesar. Nairobi. OUP. 96pp. (B.8.14.13.).
- Shakespeare, William. (transl. Mushi, S.S.). 1968. Makbeth. Dar es Salaam: TPH. 84pp. (B.8.14.12.).
- Shakespeare, William. (transl. Nyerere, J. K.). 1969. Juliasi Kaizari. Nairobi: OUP.
- Shakespeare, William. (transl. Nyerere, J. K.). 1969. Mabepari wa Venisi (Merchant/s of Venice). Nairobi: OUP.

## AUFSATZ 2 : SWAHILI-VERLAGE

Kiswahili ist eine der am besten und konstant erforschten Sprachen Afrikas und zwar nicht nur in Ostafrika selbst, sondern auch in etlichen anderen Ländern der Welt. Daraus ergibt sich, dass etliche Verlage sich mit Publikationen in und über Kiswahili befassen.

Die ersten gedruckten Texte in Kiswahili erschienen in Europa um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Obwohl es einzelne Publikationen von Kiswahili-Wortlisten schon seit 1841 gegeben hat, gilt das Jahr 1850 als Ausgangspunkt für Publikationen in und über Kiswahili in Europa. In diesem Jahr veröffentlichte nämlich Johann Ludwig Krapf in Tübingen sein Outline of the Elements of the Kiswahili Language with special Reference to the Kinika Dialect.

An Hand einiger Publikationen wird hier gezeigt, dass sich schon damals Verlage in Europa mit Kiswahili-Publikationen befasst haben.

Eine Statistik aus dem Jahre 1908 weist eine Anzahl von 10.600 Druckseiten von Kiswahili-Texten nach, die in Deutschland erschienen waren.<sup>18</sup> In Deutschland veröffentlichte zum Beispiel der Verlag W. Spemann mit Sitz in Stuttgart und Berlin 1890 Carl Büttners Wörterbuch der Suaheli-Sprache; der Julius Groos-Verlag mit Sitz in Heidelberg publizierte 1902 A. Seidels Systematisches Wörterbuch der Suaheli-Sprache in Ostafrika und der Verlag Georg Reimer mit Sitz in Berlin veröffentlichte 1910 Gebhard Lademanns Tierfabeln und andere Erzählungen in Suaheli. Auch die Publikationen von Carl Velten<sup>19</sup> sind um diese Zeit entstanden. Zu den Verlagen, die sich gegenwärtig im deutschsprachigen Raum mit Kiswahili befassen, gehören der Verlag Dietrich Reimer in Berlin, der Helmut Buske-Verlag in Hamburg, der Rüdiger Köppe-Verlag in Köln, die ehemaligen DDR-Herausgeber Akademie Verlag in Berlin sowie Verlag Enzyklopädie in Leipzig und der Wiener Universitätsverlag in Wien.

Um die gleiche Zeit wie in Deutschland erschienen Kiswahili-Publikationen auch in Großbritannien, Frankreich und Indien. Die *Society for the Promotion of Christian Knowledge* (SPCK), ein Verlag der Anglikanischen Kirche, veröffentlichte in Sansibar vor 1870 Edward Steeres Table of Concords und in London 1870 A Handbook of the Swahili Language, as spoken at Zanzibar. Trubner & Co. in London veröffentlichte 1882 Johann Ludwig Krapfs A Dictionary of the Swahili Language. Oxford publizierte 1894 Arthur Cornwallis Madans English-Swahili Dictionary und 1905 seine Swahili (Zanzibar) Grammar. Longman in London veröffentlichte 1944 E.O. Ashtons Swahili Grammar. Zu den ältesten literarischen Texten in Kiswahili, die in Großbritannien veröffentlicht wurden, gehörten Edward Steeres Swahili Tales, as told by the Natives of Zanzibar, die 1906 (1870) von Bell und Dadly in London herausgebracht wurden.<sup>20</sup>

In Paris erschien 1845 ein "Vocabulaire Souahili" in den Nouvelles Annales des Voyages (III, S. 287-289) und 1879 Auguste Daulls Grammaire de Kisouahili, Paris-

---

<sup>18</sup> Struck, Bernhard. 1909: 67.

<sup>19</sup> Siehe den Link Swahili-Literaturliste (Primär- und Sekundär) auf der Website [www.swahili-literatur.at](http://www.swahili-literatur.at).

<sup>20</sup> Eine ausführliche Liste von literarischen Texten, die bis etwa 1960 in Großbritannien veröffentlicht wurden, ist zu finden in: Spaandonck, Marcel van. 1965. Practical and systematical Swahili Bibliography. Leiden: E.J. Brill. S. 37-43.

Colmar.<sup>21</sup> In Bombay (heute Mumbai) veröffentlichten 1841/44 T. Smee und Hardy "A short vocabulary of 'Souallie' " in: Observations during a Voyage on the East Coast of Africa (1811) im Bombay Journal of the Geographical Society, Bd. 6. Der Verlag Kalinga in Delhi publizierte 1993 Ramakrishna Pathaks Kamusi ya Kihindi-Kiswahili.

Hinweise auf in anderen Ländern Europas, in Nord- und Südamerika, in Korea, Japan, China erschienene Publikationen sind zum Teil in der Zeitschrift Swahili Language and Society: Notes and News sowie in den Bibliographien von Struck, Spaandonck, Mioni und Bertoncini zu finden.<sup>22</sup>

Zu den ältesten Publikationen literarischer Texte in Ostafrika gehörten Edward Steeres Specimens of Swahili Tales, die 1866 von der U.M.C.A. in Sansibar herausgegeben wurden sowie Masumlizi, die erste Zeitschrift auf Kiswahili, die 1888 von der U.M.C.A.-Schule in Kiungani auf Sansibar publiziert wurde. Herr Barth, Direktor der Regierungsschule in Tanga, veröffentlichte 1893 in Berlin Chuo cha Kwanza, ein Lehrbuch für die Grundschule mit Texten über Geographie, Botanik und Anweisungen für Unterbeamten, wie z.B. das Verfassen von Briefen und Ausstellen von Rechnungen. Im Jahre 1898 veröffentlichten Herr Blank und Herr Rutz zwei weitere Lehrbücher für die gleiche Schule. Er benützte die Orthographie in lateinischen Lettern von Edward Steere. Um 1905 begann die Kolonialregierung in Tanga, Ostafrika, Lehrbücher in Kiswahili für die Regierungsschule zu drucken. Zwischen 1906 und 1910 wurden in Tanga Bücher in Kiswahili und Deutsch für jene, die Lesen und Schreiben gelernt hatten, sowie für Soldaten gedruckt und sehr billig verkauft. Zu den Büchern auf Deutsch gehörten Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II., Bismarck, Der deutsche Soldat, Der Zeppelin, Der Krieg zwischen Franzosen und Preussen 1870, Kolumbus sowie Die Geschichte der Dampflokomotive.<sup>23</sup> Ab 1912 wurde in Tanga eine Zeitschrift Schulfragen auf Deutsch gedruckt.

Die ersten Verlage in Tanganyika waren Zweigstellen von britischen Verlagshäusern. Bald nach 1923 begannen *Macmillan, Longman, Green & Co., Oxford University Press* sowie *Thomas Nelson & Sons* Bücher für Tanganyika zu veröffentlichen. Sie versuchten, eine idealisierte Vorstellung von Großbritannien auf die Jugend in den Kolonien zu übertragen. Unter anderem lernten die Schulkinder in den Kolonien pflichtgemäß „*the British policeman always smiles*“. Als nächster Schritt wurden Schulbücher z.B. aus Indien für Tanganyika adaptiert. Auch wenn diese Bücher in einer afrikanischen Sprache verfasst wurden, waren ihre Inhalte keineswegs afrikanisch.

---

<sup>21</sup> Für andere Publikationen siehe: Spaandonck, Marcel van. 1965. Practical and systematical Swahili Bibliography. Leiden: E.J. Brill. S. 22-23.

<sup>22</sup> Swahili Language and Society. Wien: Afro-Pub.

Struck, Bernhard. 1909: 61-95.

Spaandonck, Marcel van. 1965. Practical and systematical Swahili bibliography 1850-1963. Leiden: E.J. Brill.

Mioni, Albert. 1967. "La bibliographie de la langue Swahili. Remarques et supplement à la 'Swahili Bibliographie' de M. van Spaandonck, in: Cahier d'Etudes Africaines. Bd. 7, 3, S. 485-532, Paris: Mouton.

Bertoncini, Elena. 1986. "An annotated Bibliography of Swahili Fiction and Drama published between 1975 and 1984", in: Research in African Literatures. Bloomington: Indiana University Press. 17, 4, S. 525-562.

<sup>23</sup> Brumfit, Anne. 1980: 315.

Eine definitive Wende zur Swahili-Sprache und zu afrikanischen Autoren - somit zu afrikanischen Inhalten - erfolgte, als Sir A. Huxley im Jahre 1947 die Gründung von *Literature Bureaux* empfahl. Demzufolge wurde 1948 ein *East African Literature Bureau* (EALB) gegründet. Im Bücherkatalog des EALB des Jahres 1957 ist ein Buch in der Swahili-Sprache zu finden, welches den Titel Kunguni wa Kitandani na Inzi, auf Deutsch "Bettinsekten und Fliegen", trägt.<sup>24</sup> In der Folgezeit hat sich das EALB maßgebend für die Entstehung einer Swahili-Literatur und für die Standardisierung der Swahili-Sprache eingesetzt. Als die *East African Community* 1978 aufgelöst wurde, fehlte dem EALB die Existenzgrundlage und es wurde daher in drei Firmen aufgelöst: das *Kenya Literature Bureau* mit Hauptsitz in Nairobi, das *Uganda Literature Bureau* mit Hauptsitz in Kampala und die *Eastern Africa Publications* mit Hauptsitz in Arusha.

Im Jahre 1965, siebzehn Jahre nach der Gründung des EALB, gründeten die *trustees* der *East African Cultural Society* das *East African Publishing House* (EAPH), den zweiten afrikanischen Verlag in Ostafrika, der literarische Texte auf Swahili publizierte. Er geriet jedoch in Schwierigkeiten, als die Grenze zwischen Kenia und Tansania gesperrt wurde. Die Swahili-Bücher der EAPH wurden zwar in Kenia gedruckt, doch der eigentliche Markt für sie war in Tansania. Der Verlag wurde liquidiert.

Im Jahre 1966 etablierte sich das *Tanzania Publishing House* (TPH), der dritte afrikanische Verlag in Ostafrika, indem die *Tanzania National Development Corporation* (NDC) die Macmillan-Niederlassung in Tansania aufkaufte. Er leistet seither einen ansehnlichen Beitrag zur Förderung von Swahili-Literatur.

In den späten 70er und den frühen 80er Jahren wurden in Tansania viele kleine einheimische Verlage gegründet, während die multinationalen Verlagsgesellschaften ihre Niederlassungen in Tansania entweder verkauften oder aufgaben. Diese neuen Verlage trugen zur Entstehung und Verbreitung einer populären Literatur bei, die auf den Geschmack der breiten Masse der Leser abgestimmt war. Da die Zahl der Analphabeten besonders stark abnimmt, wächst die Zahl der potentiellen Leser immer stärker. Im Jahre 1984 veranstalteten diese Verlage in Arusha ihre erste Tagung, bei der sie eine Zukunftsstrategie überlegten.

Diese kleinen Verlage, die sich auf private Initiative stützen, mit sehr wenig Kapital arbeiten und daher großenteils nur kurzlebig sind, beleben die literarische Szene im Bereich des Kiswahili. Da einige von ihnen ihre Bücher überwiegend durch Straßenverkäufer, genannt *city hawkers*, vertreiben und auch nicht nachdrucken, ist es nicht leicht, von Europa aus diese Bücher anzuschaffen oder eine vollständige Liste dieser Publikationen zu erstellen. Die *National Central Library* in Dar-es-Salaam jedoch besitzt gewöhnlich wenigstens ein Exemplar von jeder Publikation in Tansania, da Verleger verpflichtet sind, zwei Pflichtexemplare einzusenden.

Eine neue Phase für das Verlagswesen in Tansania begann mit der Gründung der *Tanzania Publishers' Association* (TAPA, P.O.Box 1408, Dar-es-Salaam), die am 8. August 1987 ihre erste Jahresversammlung abhielt. Ungefähr 60 Verleger mit Sitz in Tansania nahmen daran teil.

---

<sup>24</sup> Saiwaad, A. 1988:5.

Eine aktuelle und ausführliche Liste von Verlagshäusern in Kenia, Tansania und Uganda erscheint im Annual Publishers Directory (ISSN 1074-3839), Library of Congress. Library of Congress Office, Nairobi, Kenya. Accessions List, Eastern and Southern Africa.

Eine Auswahlliste von Verlagshäusern und Buchhandlungen in Kenia (EAK) und Tansania (EAT), die 1997 erstellt wurde, ist in der Datei Swahili-Literaturliste: Primärliteratur auf der Website [www.swahili-literatur.at](http://www.swahili-literatur.at) zu finden. *Umoja wa Waandishi Vitabu Tanzania* (UWAVITA) ist die nationale Autoren-Vereinigung dieses Landes.

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Bertoncini, Elena. 1986. "An annotated Bibliography of Swahili Fiction and Drama published between 1975 and 1984", in: Research in African Literatures. Bloomington: Indiana University Press. 17, 4, S. 525-562. (Z.3.4.17-4.).
- Bertoncini, Elena. 1989. Outline of Swahili Literature. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.16.).
- Brumfit, Anne. 1980. "The Rise and Development of a Language Policy in German East Africa", in: Sprache und Geschichte in Afrika. Hamburg: Helmut Buske. Bd. 2, S. 219-331. (Z.1.18.2.).
- Kamugisha, T.A.R. 1988. "The Reading Habit: The Theme of the First National Book Week Festival", in: First National Book Festival Souvenir. Dar es Salaam: MPB Enterprises. S. 18-20. (Bibliothek: Sonderdruck).
- Kaungamno, Ezekiel E. 1988. "The Reading Habit in Tanzania", in: First National Book Festival Souvenir. Dar es Salaam: MPB Enterprises. S. 15-17. (Bibliothek: Sonderdruck).
- Lema, Elieshi. 1988. "Children's Literature and the Reading Habit", in: First National Book Festival Souvenir. Dar es Salaam: MPB Enterprises. S. 26-28. (Bibliothek: Sonderdruck).
- Mallya, J.M.K. 1993. "Uandishi na Matatizo ya Uchapishaji Tanzania", in: Mulokozi, M.M./ Mung'ong'o, C.G. Fasihi, Uandishi na Uchapishaji. Dar es Salaam: DUP. (B.8.16.37.).
- Mioni, Albert. 1967. "La bibliographie de la langue Swahili. Remarques et supplement à la 'Swahili Bibliographie' de M. van Spaandonck", in: Cahier d'Etudes Africaines. Paris: Mouton. Bd. 7, 3, S. 485-532. (B.8.1.5.).
- Mulokozi, Mugyabuso/ Mung'ongo, C.G. 1993. Fasihi, Uandishi na Uchapishaji. Dar es Salaam: DUP. 244pp. (B.8.16.37.).
- Mushi, S. 1968. "The Role of Swahili Books in Nation Building Endeavours", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 38/1, S. 3-8.
- Saiwaad, A. 1988. "Forty years of indigenous Publishing", in: First National Book Festival Souvenir. Dar es Salaam: MPB Enterprises. S. 5-8. (Bibliothek: Sonderdruck).
- Spaandonck, Marcel van. 1965. Practical and systematical Swahili Bibliography 1850-1963. Leiden: E.J. Brill. (B.8.1.1.).
- Struck, Bernhard. 1909. "Suaheli-Bibliographie", in: Orientalischer Literaturbericht. Bd. 1, Heft 3. Leipzig: Rudolf Haupt Verlagsbuchhandlung. S. 61-95. (B.8.1.2.).
- Swahili Language and Society. Notes and News. Heft 1-9. Wien: Afro-Pub. (Z.8.5.1-9).

### AUFSATZ 3. GESCHICHTE DER SWAHILI-SPRACHE

Der Berichterstatter Al-Masudi (gestorben A.D. 950) erwähnt die Gegend um Kilwa an der ostafrikanischen Küste und sein Landsmann Yagut (gestorben A.D. 1229) berichtet von der Insel Sansibar und einer Sprache "Zang", die dort gesprochen wurde.<sup>25</sup> Als historisches Richtdatum für diese Gegend nimmt man das Jahr A.D. 1107 auf Grund einer Inschrift in der Moschee von Kizimbazi in Sansibar die A.H. 500 datiert ist.<sup>26</sup>

*Suaheli* bzw. *Kisuaheli* ist die Schreibweise, welche deutsche Gelehrte bis ungefähr 1928 verwendeten, während seither *Swahili* bzw. *Kiswahili* die gültige Sprachbezeichnung ist.

Es gibt verschiedene Kiswahili-Dialekte, die an der ostafrikanischen Küste, entlang von etwa 1.500 Kilometern, zwischen Barawa (Somalia)<sup>27</sup> im Norden und Mozambique im Süden gesprochen werden. Es ist anzunehmen, dass Kiswahili spätestens im ersten nachchristlichen Jahrtausend gleichzeitig in verschiedenen Siedlungen an der ostafrikanischen Küste entstanden ist<sup>28</sup> als Symbiose einer Interaktion zwischen der Bevölkerung der ostafrikanischen Küste, des arabischen Raumes<sup>29</sup> und der Westküste Indiens.<sup>30</sup> Die fast 400 Siedlungen, die bis heute identifiziert worden sind, stammen aus dem 8. bis 13. Jahrhundert. Einige von ihnen entwickelten sich zu Handels- und Kulturzentren, wie z.B. Lamu und Kilwa. Über dem afrikanischen Erbgut, das den Grundstock des Swahili-Sprachschatzes bildet und den Charakter der Sprache eindeutig bestimmt, lagert eine starke Schicht von Lehngut aus den Sprachen der Völker um den Indischen Ozean. Die Anfänge einer solchen Verkehrssprache entwickelten sich wohl zunächst innerhalb eines begrenzten Gebietes, als welches Gebiet der Lamu-Archipel anzusehen ist und der auch als die älteste Heimat der Swahili-Literatur gilt. Es ist anzunehmen, dass Kiswahili schon in dieser Zeit geschrieben wurde. "Die Araber (...) haben unzweifelhaft schon vor dem Beginn der Moslemischen Ära<sup>31</sup> die Schreibkunst dorthin gebracht. (...) es ist natürlich, dass man die arabischen Buchstaben auch zur Schreibung der einheimischen Sprache, des Kiswahili, verwendet."<sup>32</sup>

Als die Portugiesen ab 1498 diese Küste erkundeten, fanden sie Kiswahili als Umgangssprache vor. An Hand von Archivmaterial in Lissabon macht Pouwels die folgende Bemerkung: "Portugiesische Quellen weisen darauf hin, dass trotz der Anwesenheit im 16. Jahrhundert einer ansehnlichen Zahl von Handelsleuten arabischer Abstammung und Herrscherfamilien wie der Mahdali von Kilwa die 'einheimische Sprache des Landes' (KiSwahili) vor der arabischen Sprache bevorzugt war."<sup>33</sup>

---

<sup>25</sup> Chittick, Neville. 1963: S. 180.

<sup>26</sup> Chittick, Neville. 1963. S. 186.

<sup>27</sup> Gregorio, Giacomo de. 1926. Il Suahili nella Somalia italiana e i suoi elementi arabici. Palermo.

<sup>28</sup> Nurse, Derek. 1987: 168-170.

<sup>29</sup> Krumm, Bernard. 1932. Wörter und Wortformen orientalischen Ursprungs in Suaheli. Hamburg: Friedrichsen & Gruyter.

<sup>30</sup> Siehe Lodhi, Abdulaziz. 1982. und Patak, Ramakrishna A. 1993 und Patel, R.B. 1965 und Polome, Edgar. 1987.

<sup>31</sup> A.D. 622

<sup>32</sup> Büttner, Carl. 1892: 151.

<sup>33</sup> "Portuguese sources indicate that, despite the sixteenth-century presence of

Es gibt drei Hauptgruppen von Kiswahili-Dialekten an der ostafrikanischen Küste: die Nordgruppe, die Mittelgruppe und die Südgruppe.

Die Nordgruppe umfasst die Kiswahili-Dialekte der Bevölkerung um Pate und Lamu an der Nordküste des heutigen Kenias.

Zu der Mittelgruppe gehören die Kiswahili-Dialekte, die an der südlichen Küste Kenias sowie jene, die an der nördlichen Küste des heutigen Tansanias gesprochen werden, ferner die Kiswahili-Dialekte von Pemba sowie die zwei Hauptdialekte von Sansibar, nämlich *Ki-Tumbatu* und *Ki-Hadimu*.

Zur Südgruppe gehören die Kiswahili-Dialekte, die an der Küste Tansanias südlich von Bagamoyo gesprochen werden, der Dialekt der Innenstadt (*Stone Town*) Sansibars, aber auch das *Kimvita* von Mombasa.

Abgesehen von diesen Dialekten gibt es Soziolekte wie z. B. *Ki-Banyani* und *Ki-Settla*.

Die Deutschen förderten die Zuwanderung von Indern, weil diese zu Gunsten des innerafrikanischen Handels arbeiteten, was wiederum den Steuereinnahmen zugute kam. Im Jahre 1900 zählten sie 3500 Personen und 1914 waren es bereits 9000.<sup>34</sup> Sie trieben Handel in der Swahili-Sprache, derjenigen Sprache, welche die Araber, die von den Indern verdrängt wurden, bereits verwendeten.

Ungefähr 40% der Inder in Tansania verwenden Gujarati als ihre Muttersprache. Die Afrikaner nennen Inder in Ostafrika (*Wa*)*Banyani* (auch *Baniani*), wenn sie abschätzig von ihnen sprechen, wie z. B. im Sprichwort: "*Ukimtaka Banyani umtake na ubinda wake*."<sup>35</sup> Die Banyas sind eigentlich eine Kaste aus dem Gujarat und repräsentieren keineswegs die Gesamtheit der Inder. In der Swahili-Sprache werden die Inder *Wahindi* genannt und werden mit dem skrupellosen Geschäftsmann bzw. Geschäftsfrau identifiziert, wie z.B. im Sprichwort: "*Mhindi mbaya viatu vyake dawa*."<sup>36</sup> Wenn man diese beiden Begriffe mit *Wa-India* ersetzen würde, dann könnte man dem gewissen Beigeschmack, den beide Begriffe *Wahindi* und *Wabanyani* mit sich tragen, aus dem Weg gehen.

---

appreciable numbers of ethnically Arab merchants and even ruling families like Kilwa's Mahdali, the 'native tongue of the land' (KiSwahili) remained the spoken language of choice over Arabic." (Pouwels, Randall L. 1992: 268).

<sup>34</sup> Gründer, Horst. 1991: 164.

<sup>35</sup> "Wenn du einen Banya willst, dann muss du ihn mit seinem Lendenschurz wollen." *Ubinda* sg. und *binda* pl. ist der Lendenschurz - in Indien *Lungi* genannt - den einige Inder in Ostafrika tragen und der von den Afrikanern verachtet wird. Das Sprichwort bedeutet: "Wenn du etwas willst, dann muss du auch das Unangenehme daran im Kauf nehmen."

<sup>36</sup> "Der Inder ist ein schlechter Mensch, aber seine Schuhe sind ein Heilmittel." Sinngemässe Übersetzung: "Der Inder ist schlecht, aber seine Waren sind gut." Die Bedeutung lautet: "Auch wenn man den Inder nicht mag, man braucht ihn für die Wirtschaft des Landes."

*Kibanyani* ist die Kiswahilivariante jener Inder in Ostafrika, die kein Kiswahili in der Schule gelernt haben. Zur deutschen Kolonialzeit wurden die Inder in Regierungsschulen nicht gerne aufgenommen. Dr. Heinke schrieb an die Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt in Berlin: "Die Inder, die durch ihre Intelligenz und ihren Fleiss am meisten von der Schule (in Bagamoyo) profitieren, ohne der Regierung nützlich zu sein, werden abgewiesen und gesellschaftlich isoliert."<sup>37</sup> Die indische Jugend, die vor 1961 eigene Schulen, z.B. die heutigen Azania (früher *Indian Boys' Secondary School*) und Jangwani (früher *Indian Girls' Secondary School*) Secondary Schools besuchte, kam mit Kiswahili nur in geringem Ausmass in Berührung und sprach daher ein vereinfachtes Kiswahili, mit dem sie sich mit Afrikanern verständigen konnte.

Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung müsste man das *Kibanyani*-Soziolekt der Gujaratis, der Isthisheris, der Bohoras, der Ismailis und der Goanesen getrennt behandeln.

Im Soziolekt *Kibanyani* der Gujaratis bleiben die Lexeme im großen und ganzen erhalten, während die Nominal- und Pronominalaffixe verschwinden bzw. auf die N-Klasse reduziert werden. Die Lexeme werden den phonetischen Gewohnheiten der Gujarati entsprechend leicht geändert. Die Vokale in Kiswahili machen dem Gujarati-Sprecher kaum Schwierigkeiten, einige Konsonanten findet er aber schwer aussprechbar. Er ersetzt gewöhnlich „z“ mit „j“ (englische Orthographie), z.B. "kaji" statt "kazi"<sup>38</sup> und "tejama" statt "tazama"<sup>39</sup>. „sh“ mit „s“, z.B. "pisi" statt "mpishi" und „f“ mit „p“, z. B. "rapiki" statt "rafiki". Die Konstruktion der Verben beschränkt er auf das Lexem und die Person wird mit dem selbständigen Subjektpronomen verdeutlicht z.B. "Mimi soma" statt "Ninasoma" für "Ich lese". *Hapana* bedeutet "nein" bzw. "es gibt nicht" in Kiswahili. In *Kibanyani* wird aber *hapana* bzw. *apana* für die Negation verwendet z.B. „Mimi apana soma“, um "Ich gehe nicht zur Schule" auszudrücken. "Iko", das "Wo-Sein" der N-Klasse wird nicht nur für alle Klassen gebraucht, sondern erscheint auch in einer ungewohnten Satzkonstruktion mit der Bedeutung von "etwas tun" und "etwas sein" wie z.B. "Tejama wewe iko haribu biashara yangu"<sup>40</sup> für "Schau mal! Du ruinierst mein Geschäft", "Yeye iko kufa"<sup>41</sup> für "Er ist gestorben".

Obwohl *Kibanyani* kaum dokumentiert und erforscht ist, kommt es als milieuspezifische Sprache in der Swahili-Literatur vor und zwar fast immer in einem anti-sozialen Kontext, wie z.B. in Edwin Semzabas Theatertext Magunia yaliyojaa. Manchmal entartet es in die gemeinsten Schimpfwörter und Geringschätzung der Afrikaner. Zum Beispiel sagt ein indischer Geschäftsinhaber einem Kunden namens

<sup>37</sup> "The Indians who by their high intelligence and endeavour get the most out of the school (Bagamoyo) without being useful to the Government will be held back and segregated." (Wiedergegeben auf Englisch in: Hornsby, George. 1964: 86. Die deutsche Version ist von L. Noronha.)

<sup>38</sup> Ein indischer Geschäftsinhaber sagt seinem Verkäufer: "Mimi fikiri wewe iko fanya kaji majuri, kumbe daganya." (Rosa Mistika: 21). Er wollte ausdrücken: "Ich habe gemeint, du arbeitest gut, aber du betrügst mich", und hätte sagen sollen: "Nilidhani kwamba wafanya kazi vizuri, kumbe unanidandanya."

<sup>39</sup> Siehe Fussnote 18.

<sup>40</sup> Rosa Mistika: 21. Die richtige Aussage wäre: "Tazama unaharibu biashara yangu."

<sup>41</sup> Die richtige Aussage wäre: "Amekufa."

Mwai: "Kamanyoko, kama taka nunua guo pesa leta."<sup>42</sup> Abgesehen vom Verbum *taka* ohne Subjektpronomen und Auxilar und *guo* ohne Klassenaffix wird durch das Schimpfwort *Kamayoko*, was "die Vagina deiner Mutter" bedeutet, der Kunde zutiefst beleidigt.

*Kibanyani* wird auch im Stegreiftheater, *Kichekesho* genannt, verwendet. Obwohl *Kichekesho* Volksbelustigung zu sein scheint, vermittelt es in Wirklichkeit sozialkritische und politische Inhalte.

Beim geselligen Leben in Ostafrika kann man über *Kibanyani* schmunzeln, er wirkt aber abstoßend, wenn gewisse unbeabsichtigte aber peinliche Fehler vorkommen. Zum Beispiel sagte bei einem Empfang in Oysterbay, Dar-es-Salaam, im Jahre 1990 eine Inderin zu ihrer afrikanischen Gastgeberin: „*Mimi penda kundu yako*“<sup>43</sup>. Gemeint hatte sie: "Ihre roten Blumen gefallen mir" und hätte sagen sollen: "*Napenda maua yako mekundu*", da "*kundu*" bzw. "*mkundu*" in den Bereich der Anatomie gehört.

Es muss jedoch erwähnt werden, dass auch bei den Indern überhaupt und bei den Gujaratis im besonderen schon früh ernste Versuche gemacht wurden, Kiswahili zu lernen. Im Jahre 1841/1844 wurde in Bombay (Mumbai) ein Kiswahili-Wörterverzeichnis veröffentlicht.<sup>44</sup> In Lucknow, im heutigen Pakistan, wurde 1880 ein Buch in arabischer Schrift und Hindustani-Übersetzungen mit Redensarten und Zahlwörtern in 33 Sprachen, die in Port Blair (South Andaman Islands) gesprochen werden, darunter u.a. Kiswahili, veröffentlicht.<sup>45</sup> Im Jahre 1890 publizierte Alidina Somji Lilani ein Kiswahili-Lehrbuch in Gujarati.<sup>46</sup> Gegenwärtig wird Kiswahili in Indien wissenschaftlich erforscht, gepflegt und im Rundfunk verwendet. Eine Lehrstelle für einen Kiswahili-Lektor an der Universität Bombay, am *Centre for African Studies* wurde ausgeschrieben, Kiswahili wird an der Universität Delhi gelehrt, bei der *External Services Division* des staatlichen Rundfunks *All India Radio* gibt es eine Kiswahili-Abteilung<sup>47</sup> und Verlage in Indien veröffentlichen Kiswahili-Bücher.<sup>48</sup> "Indische" Wörter fanden in Kiswahili Eingang<sup>49</sup> und umgekehrt.<sup>50</sup>

*Kisettla* kommt vom englischen Wort *Settler*. Es ist eine Kiswahilivariante, die von solchen Europäern gesprochen wurde, welche Plantagenbesitzer, Plantagenarbeiter, Handwerker und Straßenbauarbeiter waren. Diese Europäer kamen zum großen Teil von

---

<sup>42</sup> "Du, *Kamanyoko*, wenn du Kleider kaufen willst, dann gib Geld her." (*Kikulacho Ki Nguoni Mwako*: 18.). Die richtige Aussage wäre: "*Ukitaka kununua nguo, leta pesa.*"

<sup>43</sup> Information erhalten von Sylvia Menezes-Noronha in 1996.

<sup>44</sup> Smee and Hardy. 1884. "Vocabulary of the Swahili Language, collected in 1811", in: *Bombay Journal of the Geographical Society*.

<sup>45</sup> Gafar Muhamad. 1880. *Trarik Agib (A history of Port Blair)*. Lucknow. (Erwähnt in Struck, Bernhard: 1909: 76).

<sup>46</sup> Lilani, Alidina Somjee. 1890. *Guide to the Swahili Language in Gujarati Characters, with English and Gujarati Translations, chiefly for the Use of Indians having Relations with Zanzibar*. 204,4 Seiten. (Erwähnt in: Struck, Bernhard. 1909: 77).

<sup>47</sup> *Swahili Language and Society/ Notes and News*. Wien: Afro-Pub. 7/1990, S. 14-15.

<sup>48</sup> z.B. Patak, Ramakrishna A. 1993. *Kamusi ya Kihindi-Kiswahili*. Delhi: Kalinga.

<sup>49</sup> Lodhi, Abdulaziz. 1982. "A preliminary Analysis of Indic Elements in Swahili. Pt.1", in: *Lugha* (Uppsala). 2, S. 65-69. Pt. 2 in: *Lugha* (Uppsala). 3, S. 77-79.

<sup>50</sup> Patel, R.B. 1965. "The Borrowing of Swahili Words in spoken Gujarati", in: *Swahili*. Dar es Salaam: IKR. 35/2, S. 14ff.

den Britischen Inseln, aus Griechenland und Italien. Die *Kisettla*-Variante, die in der Literatur vorkommt, sollte eigentlich nicht für die britischen Kolonialbeamten gelten, die verpflichtet waren, eine Prüfung über ihre Kenntnisse der Swahili-Sprache abzulegen, bevor sie den Dienst antraten. Einige von ihnen waren gelehrte Philologen<sup>51</sup>. Die Swahili-Literatur aber teilt ihnen eine geringe Sprachkompetenz zu, um sie als den Afrikanern unterlegen erscheinen zu lassen.<sup>52</sup> Eine beliebte Szene mit politischem Inhalt, die im Stegreiftheater vorkommt, stellt einen Europäer dar, der sich einen Kaffee wünscht und seinem "Boy" sagt: "*Ninapenda kofi*". "*Ninapenda*" bedeutet "Ich möchte gern". Er bekommt eine Ohrfeige, da "*kofi*" "Ohrfeige" bedeutet. "*Kahawa*" wäre das richtige Wort für "Kaffee".

Die Touristen, die nach Ostafrika reisen, haben ihre eigene Art entwickelt, mit den Afrikanern zu kommunizieren. Ihre Kiswahili-Kenntnisse, die sie sich vielleicht im Rahmen eines Intensivkurses aneignen, beschränken sich auf jene Interessenbereiche, wegen derer viele von ihnen dorthin reisen, nämlich die Landschaft, die Tierwelt, afrikanische Musik und Tänze, sowie einen Badeaufenthalt.

Kiswahili ist schon in seiner Frühzeit, als die Afrikaner ihre Waren zur Küste brachten und mit den Arabern und Indern verhandelten, von der ostafrikanischen Küste her ins Innere des Kontinents vorgedrungen. Der Hauptkatalysator für die Ausbreitung der Swahili-Sprache waren jedoch drei Haupthandelsstrassen<sup>53</sup>, die an der Küste ihren Anfang nahmen. Um das Jahr 1800 begannen die Handelskarawanen von Sansibar und Bagamoyo bzw. Mbwamaji über Tabora nach Ujiji zu ziehen. Eine andere Hauptstrasse war die alte Strasse, die in Kilwa ihren Ausgangspunkt nahm und nach Süden in Richtung Nyasasee ging und die dritte führte von Pangani in das Kilimanjaro-Gebiet. Die Küsten-Swahili, welche diese Handelswege benützten, wurden als *Mwungwana* in der Einzahl und *Waungwana* in der Mehrzahl bezeichnet, was "freie Menschen" und auch "Menschen von hohem Status" bedeutet. Diese Wertschätzung wurde auch der Swahili-Sprache zuteil. Darüber hinaus hielten die Angehörigen regionaler Sprachgruppen Kiswahili für das, was es ist, nämlich eine afrikanische Sprache, die ihren jeweiligen lokalen Sprachen ähnlich ist.

Um diese Zeit (1800) begannen die Wanyamwezi aus der Gegend um Tabora zur Küste zu wandern und dort Handel zu treiben. Sie lernten dabei die Sprache Kiswahili kennen.

Um das Jahr 1840 hatte der Sultan von Sansibar an der Mrima-Küste, die unter seiner Hoheit stand, ein straffes Verwaltungssystem aufgebaut, das aus *liwali* (Gouverneur) in der Einzahl und *maliwali* in der Mehrzahl, *kadhi* (Jurist, Richter) in der Einzahl und *makadhi* in der Mehrzahl und *akida* (Aufseher) in der Einzahl und *maakida* in der Mehrzahl bestand. Deren Sprache war Kiswahili.

Um das Jahr 1850 begannen die Missionare der christlichen Kirchen von ihren Stützpunkten in Sansibar und Bagamoyo aus, Gemeinden auf dem ganzen Festland zu gründen; 1868 die römisch-katholischen *Holy Ghost Fathers*, 1875 die anglikanischen *Universities Missions to Central Africa* (UMCA), 1876 die anglikanische *Church*

---

<sup>51</sup> Z.B. J.W.T. Allen

<sup>52</sup> Z.B. in: *Kikulacho ki Nguoni Mwako*: 110.

<sup>53</sup> Van Zwangberg R./ King, Anne. (1975) 1977. *An economic History of Kenya and Uganda. 1800-1970*. London: Macmillan.

*Missionary Society* (CMS), 1878 die römisch-katholischen *Weissen Väter*. Im Jahre 1901 gab es 162 christliche Missionare in Tanganyika, 97 davon waren Deutsche.<sup>54</sup> Sie alle brachten die Swahili-Sprache mit.

Alle Missionare waren sich darüber einig, dass sie den Afrikanern das Evangelium nur in einer afrikanischen Sprache nahe bringen konnten, stimmten jedoch in der Auswahl dieser Sprache nicht überein. Die anglikanischen Missionare der C.M.S. und U.M.C.A. sowie die katholischen Missionare in Tanganyika wählten im allgemeinen Kiswahili, während die evangelischen Missionare, z.B. die Mährischen Brüder (*Moravians*), die in Südwest-Tanganyika tätig waren, die regionalen Sprachen verwendeten. Auch die Namen, die sie den Afrikanern gaben, waren Übersetzungen in eine afrikanische Sprache, z.B. in *Kinyakyusa*.

Einige Missionare und die deutsche Kolonialregierung meinten, dass Kiswahili die Afrikaner von der Loyalität zu Deutschland und auch zu der neuen Religion, die die Europäer einführten, abbringen würde, da sie islamisches Gedankengut und einen umfangreichen arabischen Wortschatz enthält. Ein kleines, winziges Beispiel der Auseinandersetzung zwischen der christlichen Mission und dem islamischen Einfluss in der Swahili-Sprache zeigte sich beim Versuch der Benediktiner von St. Ottilien, im Süden Tansanias, den vorhandenen Ausdruck *Jumapili* durch *Dominika* zu ersetzen. *Jumapili* bezieht sich auf den zweiten Tag nach dem Freitag, der für die Moslems ein heiliger Tag ist, während *Dominika* bzw. *Dominica* sich auf den „Tag des Herrn“, so wie die Christen den Sonntag nennen, bezieht. Für die Afrikaner waren jedoch beide Begriffe neu und fremd. Auch Carl Meinhof befasste sich mit diesem Thema.<sup>55</sup> Karl Roehl veröffentlichte 1930 eine Bibelübersetzung mit dem Versuch, alle nicht-Bantu-Wörter zu entfernen<sup>56</sup>.

Die Missionare waren an der Förderung und Entwicklung der Swahili-Sprache kompetent beteiligt, weil sie durch ihr langes Vorbereitungsstudium mit den Schwerpunkten Philosophie und Philologie ein gutes Gespür für Sprachen hatten und darüber hinaus in unmittelbarer Verbindung zu den „kleinen Leuten“ standen.

Was Wissenschaft für diese Missionare bedeutete, lässt sich aus den folgenden Worten in der Einleitung zu Ludwig Krapfs *A Dictionary of the Swahili Language*, erschienen in London im Jahre 1882, erahnen: „Als einige Blätter noch im Druck waren, legte sich der ehrwürdige Verfasser zum ewigen Schlaf, während das große Werk seines heiligen und nützlichen Lebens unvollendet blieb. Auf seinem Tisch lag ein korrigierter Probedruck.“<sup>57</sup> Für den heutigen Geschmack klingen diese Worte etwas pathetisch, für Krapf aber war Kiswahili wirklich eine Lebensaufgabe. Ludwig Krapf<sup>58</sup>, der ein

---

<sup>54</sup> Pike, Charles. 1986: 217.

<sup>55</sup> Meinhof, Carl. 1905. „Die Christianisierung der Sprachen Afrikas“, in: *Basler Missionstudien*. Heft 28. Basel.

<sup>56</sup> Brumfit, Anne. 1980: 311, Fussnote 29.

<sup>57</sup> „While a few sheets remained in the press, the venerable compiler fell on his last sleep, leaving the great work of his holy and useful life incomplected; on his table lay a corrected proof sheet.“

<sup>58</sup> Griefenow-Mewis, Catherine. 1996. „L. Krapf and his Role in the Researching and Describing East African Languages“, in: *AAP*. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 47. Swahili Forum III, S. 161-171.

Deutscher war, verfasste die erste wissenschaftliche Grammatik der Swahili-Sprache, die er in Deutschland in englischer Sprache veröffentlichte.<sup>59</sup> Aus der umfangreichen, wissenschaftlichen Pionierarbeit der christlichen Missionare seien hier nur drei Werke erwähnt. Im Jahre 1875 gab Edward Steere sein Handbook of the Swahili Language, as spoken at Zanzibar heraus; 1891 veröffentlichte Charles Saccloux, der in Bagamoyo wohnte, sein Dictionnaire français-swahili in Paris und Sansibar, dann im Jahre 1909 seine Grammaire des Dialectes Swahilis.

Die Missionare kamen primär in der Absicht, der Bevölkerung von Ostafrika das Evangelium zu verkünden; damit war aber auch der Aufbau eines Schulsystems nach neuzeitlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft, das aus einer realitätsbezogenen Auslegung des Begriffes "Erlösung" hervorging, nämlich eine reale Erlösung aus "Armut, Analphabetismus und Krankheit"<sup>60</sup>, die durch Bildung und Aufklärung erreicht werden kann. Was immer ihre Zielsetzung sein gewesen mag, sie verwendeten Kiswahili in ihren Schulen und trugen auf diese Weise zur Ausbreitung der Swahili-Sprache bei. In einem Missionsbericht wird erwähnt: "Alle lernen Lesen, Schreiben und Rechnen in der Swahili-Sprache".<sup>61</sup>

Die afrikanischen Lehrer für die Schulen auf dem Festland wurden seit 1884 in Sansibar ausgebildet und dort wurden auch seit 1890 Lehrbücher auf Kiswahili für diese Schulen gedruckt. Dort wurde von der U.M.C.A. 1888 die erste Kiswahili-Zeitung Masimulizi herausgebracht. Da einige dieser Lehrer sowie die meisten Schüler und Schülerinnen ehemalige Sklaven waren, die aus verschiedenen Ethnien stammten und von den Missionaren "gekauft" worden waren, war Kiswahili für sie die einigende Sprache. Das galt auch für die Mission der Weißen Väter, die um 1878 in Kipalapala bei Tabora ihre Tätigkeit aufnahmen. Um 1890 rechnete man, dass etwa nur 2% der Bevölkerung Tanganyikas Kiswahili sprachen.<sup>62</sup>

Die deutsche Präsenz in Ostafrika dauerte nur etwa eine Generation, von 1885 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs im Jahre 1918. Sie begann mit Gewalt, stieß auf ununterbrochenen Widerstand und endete mit Gewalt. Carl Peters hatte zwölf Verträge mit ostafrikanischen Stammeskönigen geschlossen und ein Gebiet von 140.000 km<sup>2</sup> für Deutschland in Besitz genommen. Am 26. Februar 1885 gewährte Kaiser Wilhelm I. diesem Besitz der Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft kaiserlichen Schutz.<sup>63</sup> Die Frage nach einer Hauptstadt stellte sich hierauf. Das Deutsche Kolonialblatt berichtete: "Die Erwägungen um die Wahl eines für den Sitz des Gouvernements in Ostafrika geeigneten Ortes haben zur Wahl von Dar-es-Salaam geführt."<sup>64</sup>

Ab diesem Datum (1885) nahm der deutsche Einfluss in Ostafrika Gestalt an, und somit wurde die Frage nach der Bestimmung einer Amtssprache aktuell.

---

<sup>59</sup> Krapf, Ludwig. 1850. Outline of the Elements of the Kiswahili Language with special Reference to the Kinika Dialect. Tübingen.

<sup>60</sup> "Umaskini, ujinga na maradhi."

<sup>61</sup> UMCA Occasional Papers for 1878, S. 21. Zitiert in: Hornsby, George. 1964: 83.

<sup>62</sup> Brumfit, Anne. 1980: 239.

<sup>63</sup> Büttner, Kurt. 1959. Die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik in Ostafrika. Berlin. S. 120-121.

<sup>41</sup> Deutsches Kolonialblatt. 1. Januar 1891. II. Jahrgang, Nr. 1. Berlin: Verlag Ernst Siegfried Mittler & Sohn. S. 2.

Um die gleiche Zeit, nämlich im Jahre 1887 wurde das Orientalische Seminar an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (jetzt Humboldt-Universität) gegründet und von Anfang an gehörte Kiswahili zu dessen Lehrplan. Die Kolonialbeamten für Ostafrika wurden dort ausgebildet. Dieser Kiswahili-Unterricht hatte 1893 folgenden Ablauf: "Dr. Carl Büttner: Anfängerkurs täglich, 8-9 Uhr. Zweiter Kurs täglich, außer Mittwochs und Sonnabends, 9-10 Uhr. Lektor Amir bin Nasir Someri: Praktische Übungen täglich, außer Sonnabends 5-8. Schreibübungen Mo. Mi. Fr. 4-5."<sup>65</sup>

Im allgemeinen befürwortete das Deutsche Reich deutsch als Amtssprache in den Kolonien, um deren Bindung ans Mutterland zu verstärken, zur Förderung des Deutschtums und auch, um die Entstehung eines einheimischen nationalen Bewusstseins in den Kolonien hintanzuhalten. Diese spezifische Haltung ergab sich aus der Auffassung, dass Deutsch-Ostafrika nicht bloß eine Lieferquelle für Rohstoffe für die deutsche Industrie war, sondern auch als Auswanderungsgebiet für Deutsche gedacht war. Bis zum Jahre 1913 dachte man noch im Reichstag daran, ein Kolonialreich aufzubauen, das politisch und kulturell eine Einheit bilden sollte. Dieses Kolonialreich umfasste Deutsch-Südwestafrika (seit 1989 Namibia), Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Neuguinea und den sogenannten Bismarck-Archipel, Samoa, die Pazifikinsel(gruppen) Palau, Karolinen, Marschallinseln und Marianeninseln, sowie Kiautschou (Tsingtau) an der Nordküste Chinas. Deutsch-Ostafrika (Tanganyika) war mit einem Drittel der Fläche und beinahe zwei Dritteln der Bevölkerung des gesamten deutschen Kolonialbesitzes das wichtigste dieser "Schutzgebiete".

Für das Heer in Ostafrika, die sogenannte Schutztruppe, die aus deutschen Offizieren und Soldaten aus Ostafrika, dem Sudan, Somalia und der Türkei zusammengesetzt war, wurde schon um 1890 Kiswahili als Dienstsprache verwendet, z.B. *Afande* für Herr (Offizier). Befehle wurden jedoch auf Deutsch erteilt. Das Heer, das damals und heute noch in Tansania hohes Prestige genießt, trug dazu bei, Kiswahili aufzuwerten.

Der offiziellen Sprachpolitik entgegen stand die Deutsche Evangelische Kirche, die damals einen erheblichen Einfluss im Reiche ausübte. Ihr Wortführer war Gustav Warneck, der für die Kolonien die Staatskirche ablehnte und eine Ortskirche innerhalb des jeweiligen Stammes befürwortete.<sup>66</sup> Die logische Folge war die Verwendung regionaler Sprachen für die Verkündigung des Evangeliums.

Carl Meinhof - ein evangelischer Pastor und Sprachwissenschaftler - hingegen setzte sich - so wie die katholischen und die UMCA-Missionare - nach seiner Rückkehr aus Ostafrika im Jahre 1904 für Kiswahili ein. M. Klamroth, der 1911 in Dar-es-Salaam eine Konferenz der lutherischen Missionen in Ostafrika leitete, vertrat folgende Ansicht für Deutsch-Ostafrika: "Wenn Christentum sich überhaupt verbreiten soll, dann müsste es durch gut belebte Kiswahili-sprechende Intellektuelle geschehen."<sup>67</sup> Die Polarisierung zwischen Staat und Kirche hinsichtlich der Verkehrssprache von Deutsch-Ostafrika spitzte sich weiter zu, da die Reichsregierung in Berlin Deutsch als Amts- und

---

<sup>42</sup> Deutsches Kolonialblatt. 15. März 1893. IV. Jahrgang, Nr. 6. Berlin: Verlag Ernst Siegfried Mittler & Sohn. S. 143.

<sup>66</sup> Altehenger-Smith, Sherida. 1978: 74.

<sup>67</sup> Brumfit, Anne. 1980: 301.

Landessprache forderte, die evangelischen Missionare hingegen die lokalen Sprachen sowie Kiswahili fördern wollten.

Auch einzelne Kolonialisten sprachen sich zu Gunsten des Kiswahili aus. Zum Beispiel Leutnant Walter von Saint Paul Illaire, der Generalbevollmächtigte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, schrieb im Jahre 1887: „ (...) denn zunächst ist es nicht der Neger, der etwas von uns will, sondern wir sind es, die zu ihm, gleichviel mit oder gegen seinen Wunsch gekommen sind und etwas von ihm wollen. Billigerweise haben wir also auch das, was wir wollen - wenigstens für eine längere Anfangszeit - in seiner Sprache zu sagen.“<sup>68</sup>

Carl Meinhof, der sich mit afrikanischen Sprachen befasste, schlug vor, dass nur eine kleine einheimische Elite Deutsch, die Kolonialisten aber die einheimischen Sprachen lernen sollten.<sup>69</sup> Pastor Julius Richter äußerte seine Meinung auf dem Deutschen Kolonialkongress 1905: „Da endlich in Deutsch-Ostafrika in der Hauptsache die Swahili die Träger der islamischen Propaganda sind, heisst es hier einen Strich ... zu machen. Das Swahilitum muss beiseite geschoben werden und an seine Stelle eine planmäßige und nachdrückliche Pflege des Deutschtums treten.“<sup>70</sup> Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der diesen Kongress präsidierte, vertrat jedoch eine andere Ansicht als jene von Pastor Richter: „Für Missionare und Beamte jeder Art ist das Studium der Sprache der Eingeborenen erforderlich, um der Volksseele nahe zu treten. Andererseits muss mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, dass die Eingeborenen Deutsch als Haupt- und Umgangssprache lernen. (...)“<sup>71</sup>

Abgesehen von den obenerwähnten allgemeinen Richtlinien hatte die Kolonialregierung anfangs eine Abneigung gegen Kiswahili, weil diese Sprache den Einfluss des Arabertums hätte fördern können, was wiederum als Gefahr für ihre Kolonialherrschaft betrachtet wurde. Zum Beispiel wurde der Volksaufstand der afrikanischen Küstenbevölkerung, welcher mit der Hinrichtung des Anführers Abushiri bin Salim al-Harithiya am 14. Dezember 1889 einen Höhenpunkt erreichte, von der Reichsregierung als Araberaufstand bezeichnet.

Die Küstenafrikaner trauten den Deutschen nicht recht. Als die Deutsche Kolonialgesellschaft im Dezember 1892 eine Schule in Tanga mit der Absicht gründete, afrikanische Unterbeamte für den Staatsdienst auszubilden, konnte man die Küstenafrikaner nicht davon überzeugen, dass dies keine Missionsschule war. Sie weigerten sich ihre Kinder dorthin zu schicken. Man suchte nach einem Ausweg. Es wurde ein Versuch gemacht, die Schulpolitik der Reichsregierung mit jener der Koranschulen in Einklang zu bringen. Dementsprechend wurde 1894 ein Koran-Lehrer amtlich dazu bestellt, an der Tanga-Schule den Islam zu unterrichten. Das löste einen Aufruhr in Berlin aus, zu dem die Evangelische Kirche noch mit einem Protestschreiben beitrug. Die Lehrstelle wurde darauf gestrichen.<sup>72</sup>

---

<sup>68</sup> Saint Paul Illaire, Walter von. 1890: XII.

<sup>69</sup> Verhandlungen des Deutschen Kolonial-Kongresses 1905, 1906.

<sup>70</sup> Zitiert in: Altehenger-Smith, Sherida. 1978: 77.

<sup>71</sup> Zitiert in: Altehenger-Smith, Sherida. 1978: 76.

<sup>72</sup> Brumfit, Anne. 1971: 3.

Diese erste Regierungsschule wurde im Dezember 1892 in Tanga gegründet. Sie bestand anfangs aus einem einzigen Zimmer in einem indischen Geschäft.<sup>73</sup> 1893 zählte diese Schule 25 ältere und 33 jüngere Schüler<sup>74</sup>. Für alle war Deutsch Pflichtfach. Es folgten im April 1895 eine Schule in Dar-es-Salaam und im Oktober des gleichen Jahres eine in Bagamoyo.<sup>75</sup> 1899 versuchte der Direktor der Schule in Tanga Schulzwang einzuführen für wenigstens zwei Fächer, Deutsch und Rechnen. Der Lehrplan für das dritte Schuljahr im Jahre 1912 sah folgende Wochenstunden pro Fach vor: Kiswahili 6, Rechnen 6, Deutsch 4, Rechtschreiben 4, Singen 1, Turnen 2, Geographie 2, Naturkunde 2, und Zeichnen 1.<sup>76</sup> In den Kolonien wurde gewöhnlich Turnen und Singen eingeführt, weil es die Schüler disziplinierte und zum Gehorsam anhielt. Auch in Deutsch-Ostafrika wird es nicht anders gewesen sein. "Dann wurde zu Gehörübungen - im Auffassen und Wiedergeben eines gesungenen oder gespielten Tones - geschritten, und daran reihte sich von selbst die Einübung ganzer Melodien; von deutschen Melodien und deutschen Wörtern: ‚Heil dir im Siegeskranz‘ und mit Übersetzung ins Suaheli: ‚Ich hatt‘ einen Kameraden‘ (*Nilikuwa na mwenzangu*)."<sup>77</sup> Die Volksschullehrer, die aus Deutschland kamen, hatten Kiswahili am Orientalischen Seminar in Berlin gelernt. Es wurden auch Versuche unternommen, Ostafrikanern die Möglichkeit zu geben, in Deutschland Deutsch zu lernen. So wurde von einem Herrn Ntundu berichtet, der den Lehrer Müller nach Deutschland begleitete, als dieser auf Heimaturlaub fuhr. Im Jahre 1911 wurde für diesen Zweck Geld aus dem "Fonds zur Verbreitung der Deutschen Sprache" zur Verfügung gestellt.<sup>78</sup>

Bei einer Reichstagsdebatte im Jahre 1900 wurde beschlossen, in den Kolonialschulen Deutsch sowie die jeweilige Landessprache zu verwenden. Dieser Beschluss wurde in Deutsch-Ostafrika umgesetzt, wobei „Kiswahili“ dem Begriff „Landessprache“ gleichgesetzt wurde. Welches Ansehen Kiswahili in höheren Kreisen in Deutschland genoss, lässt die Widmung im Suaheli-Handbuch<sup>79</sup> erkennen: "Dem Andenken ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin und Königin Augusta."

1900 gab es bereits sechs Hauptschulen an der Tanganyikaküste mit Deutsch als Unterrichtssprache und auch unter Berücksichtigung des "Deutschtums", was einer Empfehlung vom Jahre 1896 an die Reichsregierung entsprach.<sup>80</sup> Im Jahre 1903 gab es bereits 8 Regierungsschulen, 12 Schulen unter Aufsicht der Ortsbehörde und 15 Missionsschulen<sup>81</sup>, in denen Kiswahili mit dem lateinischen Alphabet unterrichtet wurde. Deutsch als Unterrichtssprache erwies sich in diesen Schulen als ungeeignet und wurde daher nur in den oberen Klassen gepflegt.

---

<sup>73</sup> Hornsby, George. 1974: 85.

<sup>74</sup> Deutsches Kolonialblatt. 15. April 1894. V. Jahrgang, Nr. 10. Berlin: Verlag Ernst Siegfried Mittler & Son. S. 209-210.

<sup>75</sup> Pike, Charles. 1986: 215.

<sup>76</sup> Brumfit, Anne. 1980: 316. Fussnote 67.

<sup>77</sup> Deutsches Kolonialblatt. 15. April 1894. V. Jahrgang, Nr. 10, S. 210.

<sup>78</sup> Brumfit, Anne. 1980: 316. Fussnote 68.

<sup>79</sup> Saint Paul Illaire, Walter von. 1890. Suaheli Handbuch. Stuttgart & Berlin: W. Spemann.

<sup>80</sup> Deutsches Kolonialblatt. 1896. 6, S. 295.

<sup>81</sup> Whiteley, W.H. 1969: 87.

Es wurde versucht, ein Internat einzuführen. „Eine Neuerung ist ferner der Versuch, in Tanga und Bagamoyo (...) einige Knaben vollständig in Pension zu nehmen, die nach ihrer Ausbildung im Schreiben und Lesen den eingeborenen Ortsvorstehern als Schreiber beigegeben werden.“<sup>82</sup> Im gleichen Bericht wird erwähnt: „Die älteren Schüler werden von den ansässigen Europäern sehr gesucht und erhalten gut bezahlte Stellen.“<sup>83</sup> Um afrikanische Unterbeamte und Schreiber zu bekommen, wurde auch eine andere Methode versucht. „Um es ferner zu ermöglichen, eingeborene Kinder eine längere Zeit an die Schule zu fesseln, werden Waisenkinder derselben zur Erziehung übergeben. Diese werden in einer jetzt im Bau begriffenen Hütte untergebracht werden und erhalten Kleidung und Nahrung. Für dieselben besteht Schulzwang.“<sup>84</sup> 1897 betraf dies 137 Kinder.

Eine Statistik des deutschen Kolonialinstituts aus dem Jahre 1911 zeigt, dass es in Deutsch-Ostafrika 78 Regierungs-Volksschulen mit 3.494 Schülern gab und 875 christliche Missionsschulen mit 60.980 Schülern. Es gab zwei Höhere Regierungsschulen mit 681 Schülern sowie 29 Höhere Missionsschulen mit 1.196 Schülern.<sup>85</sup> Im Jahre 1913 besuchten ca. 1,5% der Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika eine Schule, während Kenia, Uganda und Nyassaland nichts Vergleichbares anzubieten hatten.<sup>86</sup> In die Regierungsschulen wurde kein einziges Mädchen aufgenommen, weil afrikanische Frauen nicht zu (Unter)Beamten, die man dringend brauchte, ausgebildet werden sollten.<sup>87</sup>

Zu den frühen wissenschaftlichen Untersuchungen, um für Kiswahili die arabische Schrift durch die lateinische zu ersetzen, gehört eine Arbeit von Carl Büttner.<sup>88</sup> Er hielt die lateinischen Schriftzeichen für geeigneter als die arabischen zur Aufzeichnung des Kiswahili und erwähnte auch, dass die christlichen Missionare das lateinische Alphabet für Kiswahili schon eingeführt hatten. Ludwig Krapf sagte: „Da ich der erste Europäer war, der Swahili transkribierte (...) hätte ich die amharische Schrift übernehmen können, die der Swahili-Sprache besser angepasst wäre.“<sup>89</sup> Er entschied sich jedoch für die lateinische Schrift, weil diese den Kiswahili-Studenten das Erlernen einer neuen Schrift ersparen würde.

Um 1900 waren die Regierungs- und Missionsschulen in Tanganyika eifrig bemüht, die arabische Schrift abzuschaffen<sup>90</sup> und im Jahre 1906 war sie aus dem Amtsbereich völlig verschwunden. Zwei Gründe werden mitgespielt haben. Erstens waren die Druckmaschinen mit lateinischen Lettern ausgestattet. Zweitens wurde dadurch die

---

<sup>82</sup> Whiteley, W.H. 1969: 101.

<sup>83</sup> Whiteley, W.H. 1969: 102.

<sup>84</sup> Whiteley, W.H. 1969: 102.

<sup>85</sup> Hornsby, George. 1964: 87.

<sup>86</sup> Gründer, Horst. 1991: 168.

<sup>87</sup> Hornsby, George. 1964: 88.

<sup>88</sup> Büttner, Carl G. 1892. „Die Verwendung der arabischen Schrift für das Suaheli“, in: Suaheli-Schriftstücke in arabischer Schrift. Berlin & Stuttgart: W. Spemann. S. 150-168.

<sup>89</sup> „As I was the first European who reduced Swahili to writing ... I might easily have chosen Amharic, (...) which would evidently suit the Swahili better than the Roman.“ (Hauner, Magdalena. 1979: 4).

<sup>90</sup> Deutsche Kolonialzeitung. 19. April. 17, S. 165-166.

Verknüpfung zwischen Arabertum und Kiswahili vermindert. Dementsprechend schlug Carl Meinhof auch vor, dass man nach Möglichkeit systematisch arabische Wörter aus der Swahili-Sprache entfernen und durch deutsche Wörter ersetzen solle.<sup>91</sup> Dieser Vorschlag hat sich jedoch nicht durchgesetzt. In einem heutigen Kiswahili-Wörterbuch sind nur *shule* für Schule, *kengele* für Klingel bzw. Glocke, *mdachi*<sup>92</sup> für Deutscher, *hella* für Geld, *kaizari* für Kaiser, *misheni* für Mission und *posta* für Postamt leicht als deutschen Ursprungs zu erkennen. Die Melodie zu „Wandern ist des Müllers Lust“ wurde aber noch im Jahre 1972 zum Schulappell gespielt.

Schon 1905 nach Ausbruch des Maji-Maji-Aufstandes begannen die Deutschen jedoch langsam einzusehen, dass sie Ostafrika nicht als Siedlungsgebiet für Deutsche und auch nicht als Plantagen-Land entwickeln konnten. Sie sahen auch ein, dass sie gegen die indischen Handelsleute nicht standhalten konnten. Auch diese Umstände trugen indirekt dazu bei, dass Kiswahili sich gegenüber der deutschen Sprache durchsetzte.

Nach dem Ersten Weltkrieg setzten die Briten in Tanganyika die deutsche Swahili-Sprachpolitik fort, da sie ihnen viele Vorteile bot. Es war dadurch möglich, einen einheitlichen Maßstab für die Anstellung und Tätigkeit von Staatsbediensteten im ganzen Land festzulegen. Es war so auch möglich, sie leicht zu versetzen, ohne Rücksicht auf ihre eigene Regionalsprache zu nehmen. Für das Unterrichtsministerium war diese Sprachpolitik von Vorteil für die Lehrerausbildung und bei der Abfassung von Schulbüchern.

Dem Volk selbst gab Kiswahili das Bewusstsein, dass es zu einer größeren Einheit gehörte als der eigenen Ethnie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs das Interesse an Kiswahili besonders bei drei Ethnien, nämlich bei den Nyakyusa, den Haya und den Chagga. Alle drei waren wohlhabend und hatten ein gut ausgebautes Schulwesen, was ihnen unmittelbar nach Erlangung der Unabhängigkeit Tanganyikas im Dezember 1961 auch zu den wichtigsten Posten verhalf.

Es ist auch eigenartig, dass gerade in Sansibar nach der Machtübergabe Englands an Seine Königliche Hoheit, den Sultan, nicht Kiswahili zur nationalen Sprache gemacht wurde. Lodhi schreibt: „Die geltende Verfassung während der kurzlebigen königlichen Herrschaft in Sansibar hatte Arabisch als erste, Englisch als zweite und Kiswahili als dritte Sprache, während ungefähr 95% der Bevölkerung zuhause Kiswahili sprach.“<sup>93</sup> Im Paragraph 65 der ersten Verfassung jedoch hieß es: „(1) Die offizielle Sprache im Parlament ist Englisch.“ „(2) Wenn der Parlamentspräsident feststellen kann, dass die Englischkenntnisse eines Abgeordneten nicht ausreichen, dann kann er ihm gestatten, das Parlament auf Kiswahili anzusprechen.“<sup>94</sup> Die Volksrevolution in Sansibar vom 12.

---

<sup>91</sup> Pike, Charles. 1986: 224.

<sup>92</sup> Mjerumani/wa-

<sup>93</sup> „The constitution in force during the short-lived royalist government in Zanzibar had Arabic as the first language, English as the second language and Swahili as the third language although about 95% of the population spoke Swahili at home.“ (Lodhi, Abdulaziz Y. 1974: 11.

<sup>94</sup> (1) The official language of the National Assembly shall be English. (2) Where the Speaker is satisfied that a member's knowledge of English is inadequate for the purpose he may permit that member to address the National Assembly in the Swahili language.”

Januar 1964 änderte diese Sprachrelation. "Eine der ersten Amtshandlungen der neuen Regierung von Sansibar war, Kiswahili zur Amtssprache zu machen."<sup>95</sup>

In Tansania, wo es ungefähr 120 Ethnien und ebenso viele lokale Sprachen gibt, hat sich Kiswahili doch als nationale Sprache durchgesetzt.

Die Stadtstaaten Lamu und Pate gelten als die Urheimat der Swahili-Literatur. Das älteste erhaltene Manuskript Hamziya wird (provisorisch) mit 1652 datiert. In späteren Kenia wurde Kiswahili zwar in dem langen Küstenstreifen gesprochen, hatte sich aber im Innern des Landes nur in geringem Maß verbreitet. Schon 1906 trat Sir Charles Eliot für das Studium der Volkssprachen ein.<sup>96</sup> Die Frage, ob Kiswahili oder Englisch die offizielle Sprache der britischen Kolonie Kenia sein sollte, wurde zum ersten Mal im Jahre 1909 in Nairobi bei einer *United Missionary Conference* erörtert.<sup>97</sup> Die Regierung entschied sich 1929 für Englisch als Unterrichtssprache. Für die ersten vier Jahre der Volksschule wurde jedoch das *vernacular* empfohlen.

Im Jahre 1925 berief der Gouverneur von Tanganyika eine *Education Conference* nach Dar-es-Salaam ein, mit dem Ziel, eine Sprache auszuwählen, die als Unterrichtssprache für Tanganyika gelten sollte. Die Wahl fiel auf Kiswahili. Aber diese Sprache war noch nicht einheitlich geregelt, d.h. standardisiert. Im Monat Oktober des gleichen Jahres wurde das "*Committee for the Standardization of Swahili*" gebildet. Im Juni 1928 wurde in Mombasa eine *Interterritorial Conference* abgehalten. Es wurde dort beschlossen, den Dialekt von Sansibar-Stadt (*Stone Town*) zur Hochsprache zu machen.<sup>98</sup> Sansibar und Mombasa waren alte politische Rivalen, sogar Feinde; eine Feindschaft, die im Jahre 1838 mit einer Niederlage für Mombasa geendet hatte. Es ist auch eigenartig, dass auf dieser Tagung in Mombasa, der lokale Kiswahili-Dialekt *Kimvita*, der eine alte literarische Tradition hat, dem Swahili-Dialekt von Sansibar *Kiunguja*, der kaum eine literarische Tradition aufzuweisen hatte, weichen musste. Damit wurde auch die literarische Tradition von Lamu, Pate und Faza, die über 400 Jahre alt war, auf einmal zur Seite geschoben, was für die Bevölkerung der nördlichen Kenia-Küste ein empfindlicher Schlag gewesen sein muss. Dieser Beschluss von Juni 1928 wurde jedoch konsequent durchgeführt und so diente der Dialekt von Sansibar als Grundlage für die Entwicklung des heutigen *Kiswahili Sanifu*, auch *Standard Kiswahili* genannt: die Hochsprache, die weltweit als Kiswahili bekannt ist.

1876 kamen auf Einladung des Baganda-Königs (*Kabaka*) Mutesa die anglikanischen C.M.S.-Missionare nach Uganda. Die katholischen Weißen Väter folgten schon einige Monate später. Wie gewohnt befassten sie sich sofort mit der dortigen Sprache. Der C.M.S.-Missionar Pilkington, der 1897 in Uganda starb, hatte bereits eine Grammatik der Landessprache Luganda verfasst und auch Teile der Bibel in diese Sprache übersetzt.

---

<sup>95</sup> "One of the official acts of the new government of Zanzibar was to make Swahili the official language of the country." (Harries, Lyndon. 1964: 228).

<sup>96</sup> Journal of the Royal Colonial Institute. 1906. Vol. 37. (Zitiert in Whiteley, W.H. *Language and Politics in East Africa*: 163).

<sup>97</sup> Whiteley, W.H. 1969: 66.

<sup>98</sup> Whiteley, W.H. 1969: 80.

Sir W.F. Gowers, der damals Gouverneur des Protektorats war, verfasste eine kleine Schrift: "The Development of Kiswahili as an educational and administrative Language in the Uganda Protektorate", worin er Kiswahili als *lingua franca* für das gesamte Protectorat empfahl, ausser für das Königreich Buganda. Der damalige König (*Kabaka*) Sir Daudi Chwa kommentierte dies mit den Worten: "Ich betrachte es jedoch als meine Pflicht, hier abschliessend hinzuzufügen, dass es ganz unnötig ist, die Swahili-Sprache als amtliche einheimische Sprache der Baganda einzuführen."<sup>99</sup> Im Jahre 1931 unterstützten die Bischöfe seine Forderungen mit einem Schreiben an den *Secretary of State*: "Memorandum on the Teaching of Swahili in Elementary Schools in the Protectorate of Uganda".

Trotz der Proteste der Missionare und des Kabaka selbst<sup>100</sup> wurde Kiswahili in einigen Provinzen eingeführt, 1952 jedoch in allen Schulen abgeschafft.<sup>101</sup> Kiswahili blieb aber die offizielle Sprache für Polizei und Armee.

Nach Erlangung der Unabhängigkeit erklärte die Regierung von Milton Obote Englisch zur Amtssprache Ugandas. 1970, als Obote zum Kanzler der Makerere-Universität ernannt wurde, empfahl er einen Lehrstuhl für Kiswahili einzurichten. Im darauffolgenden Jahr wurde er gestürzt.

Der hierbei zur Macht gelangte Präsident Idi Amin veranlasste eine Volksbefragung im ganzen Land über Kiswahili oder Luganda als nationale Sprache. Zwölf Provinzen stimmten für Kiswahili und acht für Luganda. Am 7. August 1973 wurde Kiswahili gesetzlich zur Staatssprache Ugandas erklärt.

Die *Uganda Swahili Association*, genannt auch *Chama cha Kiswahili*, wurde 1984 gegründet und gibt seither neue Impulse zur Förderung von Kiswahili in Uganda.

Zur Zeit der Erlangung der Unabhängigkeit durch Kenia, Tanganyika und Uganda war die Amtssprache aller dreier Staaten Englisch. Am 10. Dezember 1962 hielt jedoch Mwalimu Julius Kambarage Nyerere seine erste Rede als Staatsoberhaupt Tanganyikas im Parlament auf Kiswahili und gab diesem somit den Status einer *de facto* Nationalsprache, obwohl über den *de jure* Status immer noch Unklarheit herrscht.

Bis jetzt wurden nur jene Faktoren erwähnt, die von oben her zur Verbreitung und Entwicklung von Kiswahili als nationaler Sprache beigetragen haben, während die sozio-ökonomischen Umwandlungen in Ostafrika und deren Einfluss auf die Sprachenfrage nur am Rande erwähnt wurden.

In der früheren Zeit der deutschen Verwaltung in Ostafrika, bis etwa 1908, waren nur wenige Deutsche anwesend und diese gehörten dann meistens dem Militär sowie dem Beamtenstand an. Der größte Teil der Verwaltungsarbeit in unmittelbarem Kontakt mit dem Volk wurde den *Akidas* und den *Jumbes* überlassen. Deren Vollmachten waren

---

<sup>99</sup> "I feel, however, that it is my duty to add here in conclusion, that it is quite unnecessary to adopt the Ki-Swahili language as the official Native Language of the Baganda", in: Uganda News von 22. Februar 1929. (Zitiert in: Whiteley, W.H. (No date): 166.)

<sup>100</sup> Uganda News von 22. Februar 1929.

<sup>101</sup> Ladefoged, Peter et al. 1972. Language in Uganda. London: OUP. S. 91.

aber nicht klar definiert und ihre Tätigkeit wurde nicht ausreichend überwacht. Diese *Akidas* und *Jumbes* waren zwar oft nicht "Einheimische" aus Tanganyika, jedoch Kiswahili sprechende Afrikaner, die unbeabsichtigt zur Etablierung und Verbreitung dieser Sprache beitrugen.

Im Jahre 1897 führten die Deutschen eine Hütten-Steuer ein, was die Bevölkerung zwang, von der Subsistenzwirtschaft zur Geldwirtschaft überzugehen. Die drei lukrativen Gelderwerbsquellen waren die Mitarbeit am Bau der Eisenbahnstrecke von Dar-es-Salaam nach Kigoma von 1905 bis 1914, die Sisalplantagen sowie die Träger-Tätigkeit zur Küste, die jetzt nicht mehr von Sklaven, sondern von Berufsträgern besorgt wurde. Diese Mobilität und das Zusammenleben mehrerer Ethnien förderte die Entwicklung des Kiswahili als *lingua franca*. Die Eisenbahn selbst brachte die Bevölkerung in Bewegung und dies förderte wiederum die Verbreitung der Swahili-Sprache, die schon früher der Karwanenroute entlang bekannt war.

Ein dritter Faktor war das Zusammenleben von Gastarbeitern aus verschiedenen Ethnien, die vom Festland und den vorgelagerten Inseln für die Arbeit auf Plantagen, im Hafen sowie für das Transport- und Verkehrswesen angeworben und angestellt wurden. Sie lebten in Lagern und Siedlungen und benutzten eine Verständigungssprache, die alle anderen Sprachen an Bekanntheitsgrad überragte, eben Kiswahili.

Ein vierter Faktor war die zunehmende Verstädterung in Ostafrika, bei der sich Kiswahili als Kommunikationssprache durchsetzte. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1980 zeigte zum Beispiel, dass in der Stadt Mwanza ca 80% der Kinder, die noch nicht zur Schule gingen, Kiswahili sprachen, während es auf der Insel Ukerewe nur etwa 21% waren.<sup>102</sup>

Im Jahre 1964 wurde das *Interterritorial Language Committee* ins *Institute for Kiswahili Research (Taasisi ya Uchunguzi wa Kiswahili)* umgewandelt mit Sitz an der Universität Dar-es-Salaam. Die Zeitschrift dieses Komitees hieß anfangs Bulletin, ab 1953 Journal und ab 1959 Swahili bzw. Kiswahili. Im Jahre 1967 wurde das *Baraza la Kiswahili la Taifa (National Swahili Council)* in Tansania gegründet und beauftragt, die Sprachentwicklung zu beaufsichtigen und zu regeln.<sup>103</sup>

Um das Jahr 1908 soll es etwa 1,9 Millionen Afrikaner gegeben haben, die des Kiswahili mächtig waren.<sup>104</sup> Gegenwärtig (1998) müsste man mit mindestens 90 Millionen Menschen rechnen, die Kiswahili sprechen. Es gibt Afrikaner, die dem Kiswahili eine überregionale Bedeutung zumessen. Zu diesen gehört Wole Soyinka, der bei einem Interview nach der Nobelpreisverleihung an ihn in Stockholm im Dezember 1986 sagte: "Ich habe es früher vertreten und befürworte weiterhin den Gebrauch von Kiswahili als gemeinsame Sprache Schwarzafrikas."<sup>105</sup>

---

<sup>102</sup> Lègere, Karsten. 1983: 64.

<sup>103</sup> Swahili Language and Society/ Notes and News. Afro-Pub. Nr. 8, S. 2-4.

<sup>104</sup> Struck, Bernhard. 1909. "Die moderne Suaheli-Literatur", in: Orientalischer Literaturbericht, Bd. 1, Heft 3. S. 67. Leipzig: Rudolf Haupt.

<sup>105</sup> "I have advocated and still advocate the use of Kiswahili as a common language for Black Africa." (Westafrika. London. 1986. 22/29, 12, S. 2637. )

## Ergänzende Literatur

*Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signatur der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Allen, J.W.T. 1945 & 1968. "Arabic Script for Students of Kiswahili", in: Tanganyika (Tanzania) Notes and Records. Dar es Salaam: National Museum.
- Allen, J.W.T. 1968. "The Collection and Preservation of Manuscripts of the Swahili World", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 38/2, S. 109-117. (Z.1.10.38/2.).
- Allen, J.W.T. 1970. The Swahili and Arabic Manuscripts and Tapes in the Library of the University College of Dar es Salaam. Leiden: E.J. Brill.
- Altehenger-Smith, Sherida. 1978. "Language Planning and Language Policy in Tanzania during the German Colonial Period", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 48/2, S. 73-80. (Z.1.10.48/2.).
- Angoro, Rachel. 1983. "The Arabic Script: A Lacuna in the Study of early Swahili Literature", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 50/2, S. 57-67. (Z.1.10.50/2.).
- Anonymous. 1942. "Swahili Words suggested as derived from Portuguese", in: Bulletin of the Inter-territorial Language (Swahili) Committee. Kampala. 16, S. 11-13.
- Ashton, E.O. 1984. Swahili Grammar. London: Longman. (B.8.5.5.).
- Baldi, Sergio. 1988. "A first ethno-linguistic Comparison of Arabic loan Words common to Hausa and Swahili", in: Supplemento n. 57 agli Annali, vol. 48, fasc. 4. Napoli: Istituto Universitario di Studi Orientali. (E.1.1.29.).
- Baldi, Sergio. 1989. "Il prestiti portoghesi in Swahili", in: Studi in memoria di Erlide Melillo Reali. Napoli: Istituto Universitario Orientali. S. 25-40. (B.8.0.9.).
- Batibo, H. 1988. "Root Affixation Rules in Zairean Kiswahili as Evidence of earlier Bantu", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 55/1 & 55/2, S. 58-70. (Z.1.10.55/1+2.).
- Batibo, H. 1989. "Evolution and Dialectalisation of Standard Kiswahili", in: Rombi, Marie-Francoise, Le Swahili et ses limites. Paris: Éditions Recherche sur les Civilisations. S. 149-156. (B.8.0.6.).
- Batibo, Hermann M. 1995. "The Growth of Kiswahili as Language of Education and Administration in Tanzania", in: Martin Pritz (ed.). Discrimination through Language in Africa. Berlin: Mouton de Gruyter. S. 57-80.
- Bearth, Thomas. 1997. "Inferential and counterinferential grammatical Markers in Swahili Dialogue", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 51, Swahili Forum IV, S. 1-22. (Z.1.26.51.).
- Beck, Ali Abdallah. 1974. Swahili. The national Language of Kenya. Als Manuskript vervielfältigt. (B.8.15.2.).
- Becker, C.J. 1922. "Materials for the Understanding of Islam in German East Africa", in: Tanganyika (Tanzania) Notes and Records. Dar es Salaam: National Museum. 68-70, S. 31-60 (Edited and translated from the German by G.G. Martin.).
- Biermann, Werner/ Campbell, John. 1989. "The Wheels of Commerce: The Indian Ocean and the East African Coast during the Period of Portuguese Hegemony, c. 1500-1600", in: Linnebuhr, Elisabeth (ed.). Transition and Continuity of Identity in East Africa and Beyond. Bayreuth: Bayreuther Universität. (W.1.0.35.).
- Bloomfield, G.W. 1930. "The Development of the Swahili Language", in: Africa. London: IAI. 3, S. 516-522. (Z.7.1.3.-1/4.).

- Bosha, I. 1993. Influence of Arabic Language on Kiswahili, with a trilingual Dictionary (Swahili-Arabic-English). Dar es Salaam: DUP. (B.8.3.39.).
- Brauner, Sigismund. 1986. "Zum Verhältnis von Kultur- und Sprachgeschichte: Chinesische Wörter in Swahili", in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. 39, 5, S. 595-601.
- Brumfit, Anne. 1971. "The Development of a Language Policy in German East Africa", in: Journal of the Language Association of Eastern Africa. Nairobi: EAPH. 2/2, S. 105-121. (Z.1.9.2-1.).
- Brumfit, Anne. 1980. "The Rise and Development of a Language Policy in German East Africa", in: Sprache und Geschichte in Afrika. Hamburg: Helmut Buske Verlag. Bd. 2, S. 219-331. (Z.1.18.2.).
- Büttner, Carl. 1890. Wörterbuch der Suaheli-Sprache. Suaheli-Deutsch. Deutsch-Suaheli. Stuttgart & Berlin: W. Spemann. (B.8.3.3.).
- Büttner, Carl. 1892. Suaheli-Schriftstücke in arabischer Schrift. Stuttgart & Berlin: W. Spemann. (B.8.13.6.).
- Chimerah, Rocha. 1998. Kiswahili. Past, Present und Future Horizons. Nairobi: NUP.
- Chittick, H.N. 1963. "Kilwa and the Arab Settlement of the East African Coast", in: Journal of African History. London: SOAS, CUP. 2, S. 179-190. (Z.4.3.4/2.).
- Cyffer, Norbert. 1984. "Koloniale Sprachpolitik - Beitrag der deutschen Afrika-Linguistik", in: Harding, Leonard (ed.). Hundert Jahre Einmischung in Afrika 1884-1984. Hamburg: Helmut Buske. S. 165-187.
- Der-Houssikian. 1971. "Educated urban Swahili", in: Journal of the Language Association of Eastern Africa. Nairobi: EAPH. 2/2, S. 122-139. (Z.1.9.2/2.).
- Eastman, Carol M. 1981. "Kiswahili Diglossia in Kenya: Implications of Language Policy", in: Studies in African Languages. Suppl. 8, S. 20- (Z.1.12.).
- Fabian, Johannes. 1986. Language and colonial Power. The Appropriation of Swahili in the former Belgian Congo: 1800-1938. Cambridge: CUP. (B.8.15.21.).
- Freeman-Greenville, G.S.P. 1959. "Medieval Evidences for Swahili", in: Swahili. Dar es Salaam: East African Swahili Committee. 29, S. 10-24.
- Gabelentz, H.C. 1847. "Über die Sprache der Suaheli", in: Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft. 1, S. 238-242.
- Gibbe, A.G. 1983. "Tanzania's Language Policy with special Reference to Kiswahili as an educational Medium", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 50/1, S. 46-50. (Z.1.10.50/1.).
- Gilman, Charles. 1976. "Lexical Reinterpretation in the Zairean Swahili", in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 46/2, S. 13-26. (Z.1.10.46/2.).
- Gower, R.H. 1952. "Swahili Borrowings from English", in: Africa. London: IAI. 22, S. 154-156.
- Griefenow-Mewis, Catherine. 1996. "L. Krapf and his Role in the Researching and Describing of East African Languages", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 47, Swahili Forum III, S. 161-171. (Z.1.26.47.).
- Gründer, Horst. 1982. Christliche Mission und deutscher Imperialismus. Paderborn: Ferdinand Schöningh. (M.7.0.17.).
- Gründer, Horst. 1991 (1985). Geschichte der deutschen Kolonien. Paderborn: Schöningh. (M.3.0.92.).
- Gueunier, Noel-J. 1989. "Le Swahili à Madagascar", in: Rombi, Marie-Francoise. Le Swahili et ses limites. Paris: Editions Recherche sur les Civilisations. S. 179-182. (B.8.0.6.).
- Haddad, Adnan. 1983. L'Arabe et le Swahili dans la République du Zaïre. Paris: SEDES. (B.8.0.4.).

- Harries, Lyndon. 1964. "The Arabs and Swahili Culture", in: Africa. London: IAI. XXXIV, 3, S. 224-229. (Z.7.1.34/3.).
- Hauner, Magdalena. 1979. "A Century of Swahili Research", in: Ba Shiru. University of Madison-Wisconsin. 10/2, S. 1-13. (Z.7.16.10/2.)
- Heine, Bernd/ Wiese, Bernd. 1969. Geographische Grundlagen der Verbreitung des Swahili im westlichen Kenya. Köln: Universität. (B.8.15.1.).
- Hinnebusch, Thomas J. 1996. "What kind of Language is Swahili?", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 47, Swahili Forum III, S. 73-95. (Z.1.26.47.).
- Höftmann, Hildegard. 2005 (1963). Wörterbuch Swahili-Deutsch. Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Hornsby, George. 1964. "German educational Achievement in East Africa", in: TNR. Dar es Salaam: National Museum. Nr. 62, S. 83-90. (12293. Sondr.)
- Iiffe, John. 1979. "The German Conquest", in: A modern History of Tanganyika. CUP. S. 88-99. (L.6.1.6.).
- Johnson, Fredrick. 1939. A Standard Swahili-English Dictionary. London: OUP. (B.8.3.13.)
- Johnson, Frederick. 1939. A Standard English-Swahili Dictionary. London: OUP. (B.8.3.14.).
- Joon, Yang Chul. 1900. Lugha ya Magazeti ya Kiswahili. Seoul: Myoung Ji Publications. 561pp. (B.8.13.53.).
- Khamis, Said Ahmed Mohamed (Mohamed, Said Ahmed). 1993. "Der gegenwärtige Status der Swahili-Sprachen und ihre Zukunftsaussichten. Betrachtungen vom Standpunkt eines Swahili-Schriftstellers." (In English), in: Asien, Afrika, Lateinamerika. Berlin: Harwood Academic Publishers (Switzerland). 21/3, S. 273-279. (Z.9.2.21/3.).
- Kihore, Yared Magori. 1976. "Tanzania's language Policy and Kiswahili's historical Background", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 46/2, S. 47-67. (Z.1.10.46-2.).
- Kihore, Yared Magori. 1983. "Nafasi ya Kiswahili Barani Africa", in: Mulika. Dar es Salaam: TUKi. 15, S. 38-45. (Z.1.11.15.).
- Kihore, Yared Magori. 1984. "Kiswahili katika Hati ya Kiarabu", in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 15, S. 38-45. (Z.1.11.16.).
- Kihore, Yared Magori. 1997. "Kiswahili Naming of the Days of the Week: What went wrong?", in AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 51, Swahili Forum IV, S. 151-156. (Z.1.26.51.).
- Kitumbo, Khamis. 1961. "Swahili in Ruanda-Urundi and Congo Republic", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 31, S. 65ff. (Z.1.10.43-2.).
- Kitumbo, Khamis. 1973. „Lugha ya Kiswahili katika Zaire“, in : Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 43/2, S. 64-67. (Z.1.10.43/2).
- Knappert, Jan. 1989. "Les mots Swahili empruntés au Grec, aux langues Romanes et Américaines", in: Rombi, Marie-Francoise. Le Swahili et ses limites. Paris: Editions Recherche sur les Civilisations. S. 41-57. (B.8.0.6.).
- Komba, S.M. 1972. "The Role of Swahili Language in Tanzania as both a national and working Language", in : Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. S. 42/1, S. 39-42. (Z.1.10.42/1.).
- Krumm, Bernhard. 1932. Wörter und Wortformen orientalischen Ursprungs im Suaheli. Hamburg: Friedrichsen & Gruyter. (B.8.0.3.).
- Legère, Karsten. 1982. Die sprachliche Situation in Tansania (Festland) und ihre Veränderung im Zeitraum von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die

- Gegenwart (Unter besonderer Berücksichtigung des Swahili). Leipzig: Dissertation zur Promotion B.
- Legère, Karsten. 1983. "Factors influencing the Emergence of a national Language. The Case of Swahili in Tanzania/Mainland", in: Afrika-Studien. Berlin: Akademie-Verlag. (Nr.?), S. 57-71. (B.8.15.30.).
- Legère, Karsten. 1987. "Kiswahili na Lugha nyingine katika Kudai Uhuru Tanganyika 1945-1961), in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1 & 54/2, S. 152-167. (Z.1.10.54/1+2.).
- Legère, Karsten. 1994. Wörterbuch Deutsch-Swahili. München: Langenscheidt. (B.8.3.34.).
- Lemke, Hilde. 1929. Die Suaheli-Zeitungen und -Zeitschriften in Deutsch-Ostafrika. Leipzig: Universität Leipzig. 86pp. (B.8.15.4.).
- Lilani, Alidina Somjee. 1890. Guide to the Swahili Language in Gujerati Characters, with English and Gujerati Translations, chiefly for the Use of Indians having Relations with Zanzibar.
- Lodhi, Abdulaziz. 1974. "Language and cultural Unity in Tanzania", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 44/2, S. 10-14. (Z.1.10.44.2).
- Lodhi, Abdulaziz. 1982. "A preliminary Analysis of Indic lexical Elements in Swahili. Pt. 1", in: Lugha (Uppsala). 2: 65-69. Pt. 2, in: Lugha (Uppsala) 3, S. 77-90. (Z.1.22.).
- Madan, A.C. 1894. English-Swahili Dictionary, compiled for the Use of the Universities' Mission to Central Africa. London: Macmillan.
- Madan, A.C. 1903. A Swahili-English Dictionary. London: Clarendon Press.
- Madumulla, J.S. 1989. "Another Look at Kiswahili Scholarship", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 56, S. 10-24.
- Malik, Nator. 1996. "Extension of Kiswahili during the German colonial Administration in continental Tanzania (formerly Tanganyika), 1885-1917", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 47. Swahili Forum III, S. 155-159. (Z.1.26.47.).
- Marschad, Hassan A. 1993. Kiswahili au Kiingereza Nchini Kenya? Nairobi: Jomo Kenyatta Foundation.
- Massamba, D.P. 1987. "The Impact of Politics on Language Development in Tanzania", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1 & 54/2, S. 180-191. (Z.1.10.54/1+2.).
- Maw, Joan/ Parkin, David. 1984. Swahili Language and Society. Wien: Afro Pub.
- Mazrui, Al-Amin N. 1978. "The religious Factor in Language Nationalism - The Case of Kiswahili in Kenya", in: Studies in African Linguistics, UCLA. 9,2, S. 223-231. (Z.1.12.9/2.).
- Meinhof, Carl. 1905. "Die Christianisierung der Sprachen Afrikas", in: Basler Missionsstudien. Heft 28. Basel.
- Middelton, John. 1992. The World of the Swahili. An African mercantile Civilization. New Haven: Yale University Press. (W.0.6.4.).
- Mlacha, S.A.K. (ed.). 1995. Kiswahili na Vyombo vya Habari. Dar es Salaam: IKR. (B.8.15.31.).
- Mosha, M. 1971. "The national Language Question in Uganda", in: Journal of the Language Association of Eastern Africa. Nairobi: EAPH. 2/2, S. 105-121.
- Nurse, Derek/ Philippson, G. 1975. "The North-Eastern Bantu Languages of Tanzania and Kenya: A Classification", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 45/2, S. 1-28. (Z.1.10.45/2.).

- Nurse, Derek. 1985. "A historical View of the southern Dialects of Swahili", in: Sprache und Geschichte in Afrika. Hamburg: Helmut Buske Verlag. Bd. 6, S. 225-251.
- Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985. The Swahili. Reconstructing the History and Language of an African Society 800-1500. University of Pennsylvania Press. (B.8.15.24.).
- Nurse, Derek. 1987. „On dating Swahili“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1 & 2, S. 167-179. (Z.1.1054/1+2.).
- Nurse, Derek. 1989. "Is Commorian Swahili? Being an Examination of the diachronic Relationship between Commorian and Coastal Swahili", in: Rombi, Marie-Francoise. Les Swahili et ses limites. Paris: Éditions Recherche sur les Civilisations. S. 83-105. (B.8.0.6.).
- Ohly, Rajmund. 1973. "On dating Swahili Language", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 15-23. (Z.1.10.42/2.43/1.)
- Ohly, Rajmund. 1982. "Report on the State of modern Swahili in urban Bukoba," in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2, S. 81-92.
- Ohly, Rajmund. (Ohne Jahr). Analytical Swahili. Remarks on a Gujerati Approach to Swahili (Manuscript).
- Parkin, D./ Maw, Joan. 1985. Swahili Language and Society. Wien: Afro-Pub. (B.8.15.15.).
- Patel, R.B. 1965. "The Borrowing of Swahili Words in spoken Gujarati", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 35/2, S. 14ff.
- Patak, A.R. 1993. Hindi-Swahili Dictionary. New Dehli: Kalinga Publications. (B.8.3.42.).
- Pike, Charles. 1986. "History and Imagination: Swahili Literature and Resistance to German Language Imperialism in Tanzania, 1885-1910", in: The International Journal of African Historical Studies. Boston: University of Boston. 19/2, S. 201-233. (Z.4.8.19/2.)
- Polomé, Edgar. 1979. "Standardization of Swahili and the Modernization of the Swahili Vocabulary", in: Fodor, István/ Hagère, Claude (ed.). Language Reform. History and Future. Hamburg: Buske Verlag. III, S. 53-77. (B.8.0.8.).
- Polomé, Edgar C. 1987. "Swahili Words of Indian Origin", in: Sprache und Geschichte in Africa. 8: 325-334. (Z.1.18.).
- Pouwels, Randall L. 1992. "Swahili Literature and History in the post-structuralist Era", in: The International Journal of African Historical Studies. Boston: University of Boston. 25/2, S. 261-283. (Z.4.8.25/2.).
- Prata, A-P. 1961. "Influência do português sobre o suahíli", in: Boletim do Museu de Nampula. 2, S. 133-175.
- Prata, A.P. 1983. A influência da língua portuguesa sobre o suahíli e quatro línguas de Mocambique. Lisboa.
- Prins, A.J.M. The Swahili speaking Peoples of Zanzibar and the East African Coast. London: IAI.
- Prins, A. 1970. A Swahili nautical Dictionary. Dar es Salaam: TUKI. (B.8.3.26.).
- Rhoades, Joan. 1977. Linguistic Diversity and Language Belief in Kenya. The special Position of Swahili. Syracuse University. (B.8.15.9.).
- Rollins, Jack. 1983. A History of Swahili Prose. Part 1. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.9/1.).
- Sacleux, Charles. 1959. Dictionnaire Français-Swahili. Paris: Institut d'Ethnologie. (B.8.3.2.).
- Saint Paul Illaire, Walter von. 1890. Suaheli Handbuch. Stuttgart & Berlin: W. Spemann. (B.8.17.22.)

- Salim, A.I. 1973. The Swahili Speaking Peoples of Kenya's Coast. Nairobi: EAPH.
- Schicho, Walter. 1982. Syntax des Swahili von Lubumbashi. Kreolisiertes Swahili vs. Standard-Varietät. Wien: Afro Pub. (B.8.2.9.).
- Seidl, A. 1895. "Das arabische Element im Suaheli", in: Zeitschrift für afrikanische und ozeanische Sprachen. I, S. 9-15, 97-104.
- Seidl, A. 1902. Systematisches Wörterbuch der Suahelisprache in Ostafrika. Heidelberg: Julius Groos' Verlag. (B.8.3.5.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1973. "Waswahili and their Language: Some Misconceptions", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 43/2, S. 67-75. (Z.1.10.43/2.).
- Steere, Edward. 1870. Handbuch of the Swahili Language, as spoken at Zanzibar. London: Bell and Dady. (B.8.17.11.).
- Strandes, J. 1899. Die Portugiesenzeit von Deutsch-Ostafrika. Berlin.
- Struck, Bernhard. 1909. "Suaheli-Bibliographie mit einer Einführung in die moderne Suaheli-Literatur", in: Orientalischer Literaturbericht, Bd. 1, Heft 3. Leipzig: Rudolf Haupt Buchhandlung. (B.8.1.2.).
- Temu, C.W. 1971. "The Development of political Vocabulary in Swahili", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/2, S. 3-17. (Z.1.10.41/2.).
- Teubner, Johann Karl. 1972. Altaiisches, fernöstliches und malaiisches Wortgut in Suaheli. Manuskript. Orientalistentagung Lübeck. (B.8.0.2.).
- Tolmacheva, Marina. 1976. "The Origin of the Name 'Swahili' ", in: Tanzania Notes and Records. Dar es Salaam. No. 77-78, S. 27-32. (12288. Sondr.).
- Tolmacheva, Marina. 1995. "Essays in Swahili geographical Thought", in AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. Nr. 42. Swahili Forum II, S. 1-40. (Z.1.26.42.). Pt. 2, in: AAP. Nr. 47. Swahili Forum III, S. 173-196. (Z.1.26.47.).
- TUKI. 1990. Kamusi Sanifu ya Isimu na Lugha. Dar es Salaam: Educational Publishers and Distributors. (B.8.3.48.).
- TUKI. 1990. Kamusi Sanifu ya Biolojia, Fizika na Kemia. Dar es Salaam: Educational Publishers and Distributors. (B.8.3.49.).
- TUKI. 1995 (1981). Kamusi ya Kiswahili Sanifu. Nairobi: OUP. (B.8.3.20.).
- TUKI. 1996. English-Swahili Dictionary. Dar es Salaam: TUKI.
- Velten, Carl. 1941 (1913). Praktische Suaheli-Grammatik. Leipzig: Verlag Otto Harrassowitz. (B.8.17.18.).
- Westley, David. 1979. "Swahili as a national and international Language", in: Ba Shiru. University of Madison-Wisconsin: Dept. of African Languages and Literature. 10/2, S. 14-21. (Z.7.16.10/2.).
- Whiteley, Wilfried H. 1969. Swahili. The Rise of a national Language. London: Methuen. (B.8.15.3.).
- Whiteley, Wilfred H. (Jahr?). "Language and Politics in East Africa", in: TNR. Dar es Salaam: National Museum. Nr.?, S. 159-173. (12210. Sondr.).
- Wright, Marcia. 1965. „Swahili Language Policy 1890-1940“, in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 35/1, S. 40-49. (Z.1.10.35/1.).

#### AUFSATZ 4. DER BEGRIFF „MSWAHILI“

Ein Ethnos namens *Waswahili* gibt es nicht. Die Wörter *Mswahili* in der Einzahl und *Waswahili* in der Mehrzahl kommen jedoch in den Wörterbüchern vor und werden auch im täglichen Leben Ostafrikas verwendet. An Hand der verschiedenen Ansichten, die hier angeführt werden, wird versucht, einige Eigenschaften und Wesensmerkmale des Begriffs *Mswahili* festzulegen.

Madoshi nimmt drei Beispiele aus der Umgangssprache und erarbeitet drei Bedeutungen für den Begriff *Mswahili*. Erstens: Einige Europäer pflegten als *Mswahili* eine Person gemischter afrikanischer und arabischer Abstammung zu bezeichnen. Zweitens: Die Afrikaner im Inneren des Kontinents nennen ihre eigenen Landsleute, die zur Küste abgewandert sind und sich dort niedergelassen haben, *Waswahili*. Drittens: Die Einheimischen nennen jemanden, der in seinem Verhalten diplomatisch ist, einen *Mswahili*. Für diese dritte Bedeutung führt Madoshi eine eigenartige Redewendung an: "Unter den Europäern ist der Engländer ein *Mswahili*."<sup>106</sup> Gemeint ist die britische Diplomatie.

Nurse und Spear lehnen die Auffassung, dass ein *Mswahili* arabischer oder persischer Abstammung sei, ab und schreiben: "Diese Ansicht ist nicht bloß rassistisch, sie beinhaltet auch eine Geschichtsauffassung, wonach alle kulturellen Innovationen in Afrika das Ergebnis der Verbreitung von Völkern und Ideen von woanders sind."<sup>107</sup> Dieser Einwand klingt politisch gut, ist aber nicht logisch, da Einwanderungen und die damit verbundenen interkulturellen Ehen, ebenso die daraus folgenden Innovationen ein natürlicher Prozess sind. Der Österreicher pflegt zu sagen: "Ein echter Wiener hat eine tschechische Grossmutter." Zu den Innovationen, die diese Einwanderung mitgebracht hat, gehört der köstlich duftende Schweinsbraten mit Sauerkraut und Knödel, der aus Böhmen stammt und heute in Prag ebenso wie in Wien beheimatet ist.

Die *Shirazi* in Ostafrika führten ihre Herkunft auf "legendäre" Perser aus Shiraz zurück, die um die erste Jahrtausendwende nach Ostafrika ausgewandert sind, sich dort niedergelassen haben und mit afrikanischen Frauen Nachkommen gezeugt haben sollen. Ob einzelne Personen in Ostafrika sich selbst als *Shirazi* bezeichnen ist fraglich, es gab jedoch eine politische Partei in Sansibar, die sich *Afro-Shirazi Party* nannte und sich von der dortigen arabischen Oligarchie aus dem Oman distanzierte. Nurse schreibt: "Der Begriff *Shirazi* wurde oft als Bezeichnung für die historischen *Waswahili* verwendet im Gegensatz zu jenen, die sich freiwillig an der Küste niederließen oder gezwungenermaßen dort als Sklaven im 19. und 20. Jahrhundert angesiedelt wurden. *Shirazi* sind Adelige, die alten *Waswahili* im Gegensatz zu den neuen."<sup>108</sup>

---

<sup>106</sup>"Kati ya Wazungu, Mwingereza ni Mswahili. Mambo yake ya taratibu na ya polepole." (Madoshi, F.F. 1971: 91).

<sup>107</sup> "This view is not simply racist; it also implies an understanding of history that sees all cultural innovation in Africa as the result of diffusion of peoples and ideas from elsewhere, (...)." (Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985: VII).

<sup>108</sup> "The term 'Shirazi' has often been used to designate the historical Swahili as opposed to others who settled voluntarily or were forcibly settled as slaves on the coast during the nineteenth and twentieth centuries. Shirazis are *waungwana*, old Swahili as opposed to new Swahili" (Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985: 75).

Der Begriff *Mswahili* bzw. *Waswahili* kommt in den Veröffentlichungen einiger europäischer Forscher ohne Erläuterung vor, wobei die Autoren einfach voraussetzten, dass die Leser wissen, wer die *Waswahili* sind. Zum Beispiel schrieb Velten in seinen Märchen und Erzählungen der Suaheli: „Während die englischen Sammlungen mit Ausnahme einiger Erzählungen alle von Sansibar-Leuten herrühren, stammen die meinigen von Suaheli-Leuten von unserer Küste her.“<sup>109</sup> Velten macht in dieser Aussage einen deutlichen Unterschied zwischen den Swahili sprechenden Erzählern aus Sansibar, die er sehr wahrscheinlich für Araber hält, und seinen Swahili sprechenden Erzählern von der Tanganyika-Küste, die er als Afrikaner ansieht. Velten verwendete auch den Begriff „Suahelineger“<sup>110</sup>. Seine Erzähler aus beiden Gruppen trugen islamische Namen. Bei der Begriffsbestimmung sollte die Eigenschaft der *Waswahili* als „Küstenleute Ostafrikas“ unbedingt beibehalten werden. Im Vorwort zu seiner Prosa und Poesie der Suaheli schrieb Velten: „Die Erzähler sind aus allen Hauptorten der ostafrikanischen Küste.“<sup>111</sup>

Kitab as-Salwa fi Akbar Kilwa<sup>112</sup>, die Geschichte Kilwas, eine arabische Chronik aus dem Jahre 1520, berichtete von einem persischen Prinzen aus Shiraz im südlichen Persien, der mit seinen sechs Söhnen zur ostafrikanischen Küste fuhr und in Kilwa landete. Auf diesen Bericht, der bis in die jüngste Gegenwart für historische Wahrheit gehalten wurde, gründet sich eine Hypothese, die oben erwähnt wurde, dass diese Perser afrikanische Frauen heirateten und ihre Nachkommen die heutigen *Waswahili* bzw. *Shirazi* seien. Dementsprechend wird angenommen, dass Kilwa die Heimat der *Waswahili* sowie der Entstehungsort der Swahili-Sprache ist. Rollins schreibt dazu: "Der Leser soll sich aber vor Augen führen, daß mehr als bloß eine kleine Ungewißheit über diese 'Geschichte' besteht.“<sup>113</sup>

Stigand vertritt folgende Ansicht: „Ein *Mswahili* ist im engeren Sinn des Wortes ein Nachkomme der ursprünglich arabischen oder arabisch-persischen Siedler an der ostafrikanischen Küste. Im weiteren Sinn umfasst dieser Begriff alle, die eine gemeinsame Sprache, nämlich Kiswahili, sprechen.“<sup>114</sup>

Prins fügt dieser Definition noch hinzu, dass ein *Mswahili* ein Moslem sei.<sup>115</sup> Nurse and Spear dagegen lehnen den Islam als Identitätsmerkmal der *Waswahili* ab. Sie schreiben:

---

<sup>109</sup> Velten, Carl. 1898: IX.

<sup>110</sup> Velten, Carl. 1901. Schilderungen der Suaheli von Expeditionen v. Wissmans, Dr. Bumillers, Graf v. Götzens u.a. Aus dem Munde von Suahelinegern gesammelt und übersetzt. Göttingen.

<sup>111</sup> Velten, Carl. 1907: I.

<sup>112</sup> Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. 1885.

<sup>113</sup> ” (...) yet the reader must also keep in mind that there is still more than a little uncertainty about this ‘history’” (Rollins, Jack. 1983: 17).

<sup>114</sup> ”A Swahili (..) in the confined sense of the word, is a descendant of one of the original Arab or Persian-Arab settlers on the East African Coast. In the broader sense of the word it includes all who speak a common language, Swahili.” (Stignand, C.H. 1913. The Land of the Zinj. London: 116).

<sup>115</sup> Prins, A.H.J. 1961: 11.

„Da wir keine Moscheen kennen, die irgendwo an der Küste vor dem Jahre 1100 gebaut wurden, müssen wir annehmen, dass die frühen Waswahili keine Moslems waren.“<sup>116</sup>

Reusch vertrat die Ansicht, dass noch vor der Ankunft der Shirazi, etwa im 11. Jahrhundert, ein Volk zwischen Kilwa und Bagamoyo gelebt hat, das *Waswahili* genannt wurde. Die *Waswahili* waren seiner Auffassung nach Händler, die im Laufe ihrer Handelsfahrten fremde Wörter in ihre Sprache aufgenommen haben. Er kannte auch die Ansicht, daß die *Waswahili* eine Mischung von Arabern und Küstenbantu sind, die islamisiert wurden. Er erwähnt, dass Edward Steere und Frederick Johnson diese Auffassung vertraten.<sup>117</sup>

Salim bezeichnet die *Waswahili* als Menschen von der ostafrikanischen Küste, die auf Grund einer gemeinsamen Geschichte und gemeinsamer kultureller Eigenschaften ein Zusammengehörigkeitsbewusstsein haben.<sup>118</sup>

Eastman gibt nach gründlicher Forschung in ihrem Artikel Who are the Waswahili? die folgende Erkenntnis kund: „Die Frage: ‘Wer sind die Waswahili?’ wird hier keineswegs beantwortet.“<sup>119</sup> Angesichts dieser ergebnislosen Versuche, den Begriff *Mswahili* zu definieren, versuchte Arens in seinem Artikel The Waswahili: A social History of an ethnic Group, die *Waswahili* als künstliches Gebilde zu erklären: „Dieser Artikel untersucht das Problem von einem entgegengesetzten Standpunkt aus und wird die *Waswahili* als einen Organisationstypus und nicht als eine kulturtragende Einheit betrachten.“<sup>120</sup>

Für Shariff ist es jedoch selbstverständlich, dass die *Waswahili* Moslems sind. Er schreibt: „Da die *Waswahili* Moslems sind (...)“<sup>121</sup>

Die zwei folgenden Zitate wenden sich vom Volksbegriff ab und machen eine Wende zu einem Kulturbegriff. „Die Waswahili sind weniger ein Volk, sondern eher ein historisches Phänomen, das entstand, als die Küstenleute während eines Zeitraumes von siebenhundert Jahren miteinander handelten, Beziehungen aufbauten, wanderten, sich niederließen und komplexere Strukturen aufbauten, die zu jener ausgeprägten Kultur führten, die wir heute *Swahili* nennen.“<sup>122</sup>

---

<sup>116</sup> „ (...) but since we know of no mosques built anywhere along the coast before 1100, we must assume that the early Swahili were not Muslim.” (Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985: 70).

<sup>117</sup> Reusch, R. 1953: 20-27.

<sup>118</sup> Salim, A.I. 1973: 9.

<sup>119</sup> „The question, ‘Who are the Waswahili?’ is by no means answered here.” (Eastman, Carol. 1971: 235).

<sup>120</sup> „ (...) this article will approach the problem from the standpoint of an opposing framework and will view the Waswahilis as an organizational type, rather than as a culture bearing unit” (Arens, W. 1975: 427).

<sup>121</sup> „Since the Waswahili are Muslims (...)” (Shariff, Ibrahim Noor. 1991: 39).

<sup>122</sup> „The Waswahili were less a people than a historical phenomenon as people along the coast traded, interacted, migrated, settled, and developed more complex structures over a period of seven centuries to form the distinctive culture we know as Swahili today” (Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985: 96).

Bei Shariff wird das Wort *Waswahili* nicht nur auf Menschen bezogen, die den einen oder anderen dieser Dialekte sprechen, sondern mehr als das auf jene, die die damit verbundene Kultur gemeinsam haben.”<sup>123</sup>

Für die vorliegende Einführung in die Swahili-Literatur gilt die folgende Begriffsbestimmung: „Die *Waswahili* sind Afrikaner, die aus einem ostafrikanischen Küstengebiet stammen und wenigstens einen Dialekt der Swahili-Sprache als erste Sprache sprechen.“ Ob sie auch eine arabische oder persische Affinität haben und zu welcher Religion sie sich bekennen, wird hier außer acht gelassen.

Die Swahili haben ihre eigene Gesellschaftsordnung. Das Oberhaupt einer Swahili-Stadt war ein *Sultan*. Er legte sich manchmal sogar den Titel *Msharifu* (Nachkomme des Propheten) zu. Die Moslems einer Gegend bilden eine *Umma*, die von einem *Imam* geleitet wird. Der Begriff „*Umma*“ wurde in Tansania nach Einführung des Sozialismus neu gedeutet und für „Volk“ verwendet. Die Swahili-Gesellschaft ist eine patrilineare Gesellschaft, die in Gruppen geteilt ist. Der Vorsteher einer Gruppe wird *Shehe* (gelehrter Mann) genannt. Männer, die verheiratet sind und Kinder haben, werden als *Wazee* bezeichnet. Sie leiten beratend das Dorfleben. Die Familie bzw. Großfamilie wird *Nyumba* genannt. Das Oberhaupt eines *Nyumba* ist ein *Bwana*. Das Swahili-Wort *Mfalme* für König und der Bantu-Begriff *Mwinyi* bzw. *Mwinyi Mkuu* wurden zwar einmal verwendet, aber vom Begriff *Sultan* verdrängt.

In dieser Gesellschaftsordnung hat es Möglichkeiten für Frauen gegeben, in der Öffentlichkeit als Dichterin oder Sängerin aufzutreten, wie es zum Beispiel bei der Sängerin Siti Binti Saad in Sansibar der Fall war. Deren Leben wurde von Shaaban Robert in einem Text Wasifu wa Binti Saad dargestellt. Abgesehen vom Berufsberuf (z.B. *Jeshi la Ulinzi la Tanzania*) dürfte es heute keinen öffentlichen Bereich und keinen Beruf in Ostafrika mehr geben, der Swahili-Frauen nicht zugänglich ist.

---

<sup>123</sup> ”The word Waswahili has come to imply not only those people who speak one or another of those dialects, but more than this, those who share the common culture” (Shariff, Ibrahim Noor. 1973: 69).

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Arens, W. 1975. "The Waswahili: A social History of an ethnic Group", in: Africa. London: IAI. 45, S. 426-437. (Z.7.1.45/1.).
- Büttner, Carl. 1893. „Bilder aus dem Geistesleben der Suaheli in Ostafrika, ihrer epischen und lyrischen Dichtung entnommen“, in: Sonderdruck aus den Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Heft 2 & 3. (B.8.15.6.).
- Eastman, Carol. 1971. "Who are the Waswahili?", in: Africa. London: IAI. XLI/3, S. 28-236. (Z.7.1.41/3.).
- Eastman, Carol. 1984. "An Ethnography of Swahili expressive Culture", in: RAL. Bloomington: Indiana University Press. 15/3, S. 313-340. (Z.3.4.15/3.).
- Harries, Lyndon. 1964. "The Arabs and the Swahili Culture", in: Africa. London: IAI. XXXIV, 3, S. 224-229. (Z.7.1.34/3.).
- Maabu, Irei (ed). 1985. Utamaduni wa Waswahili. Nairobi: Kenya Publishing and Book Co. Ltd.
- Madoshi, F.F. 1971. "The Meaning of the Word Mswahili", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/1, S. 89-93. (Z.1.10.41/1.).
- Mazrui, Alamin M./ Shariff, Ibrahim Noor. The Swahili. Idiom and Identity of an African People. Trenton, New Jersey: Africa World Press. (W.O.6.7.).
- Middleton, John. 1992. The World of the Swahili. An African Mercantile Civilization. New Haven: Yale University Press. (W.O.6.4.).
- Nicols, C.S. 1971. The Swahili Coast. London: George Allen & Unwin.
- Nurse, Derek/ Spear, Thomas. 1985. The Swahili. Reconstructing the History and Language of an African Society 800-1500. Philadelphia: University of Pennsylvania Press. (B.8.15.24.).
- Omar, Saad Salim bin. 1940. "The Swahili Life", in: Tanzania Notes and Records. Dar es Salaam: National Museum. 9, S. 20-26.
- Parker, Carolyn. 1977. "How to be/treat a Lady in Swahili Culture. An Expression of an Ideal", in: Ba Shiru. University of Madison-Wisconsin: Dept. of African Languages and Literature. 8/2, S. 37-44. (Z.7.16.8./2.).
- Prins, A.H.J. 1961. The Swahili-speaking Peoples of Zanzibar and the East African Coast. London: IAI"
- Reusch, R. 1953. "How the Swahili People and their Language came into Existence", in: Tanganyika Notes and Records. Dar es Salaam: National Museum. S. 20-27.
- Rollins, Jack. 1983. A History of Swahili Prose. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.9/1.).
- Russell, Joan. 1981. Communicative Competence in a minority Group. A socio-linguistic Study of the Swahili-speaking Community in the Old Town, Mombasa. Leiden: E.J. Brill. (B.8.15.11.).
- Salim, A.I. 1973. The Swahili speaking Peoples of Kenya's Coast. Nairobi: EAPH.
- Salim, A.I. 1984. "The elusive 'Mswahili' - Some Reflections on his Identity and Culture", in: Maw, Joan (ed). Swahili Language and Society. Wien: Afro-Pub. S. 215-227. (B.8.15.15.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1973. "Waswahili and their Language. Some Misconceptions", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 43/2, S. 67-75. (Z.1.10.43/2.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1991. "Islam and Secularity in Swahili Literature: An overview", in: Harrow, Kenneth (ed). Faces of Islam in African Literature. London: Heinemann. S. 37-58. (S.6.0.54.).

- Shepherd, G. 1984. "The earliest Swahilis? A perspective of Importance of the Comoro Islands in the South West Indian Ocean before the Rise of Kilwa", in: Maw, Joan. Swahili language and Society. Wien: Afro-Pub. S. 261-295. (B.8.15.15.).
- Velten, Carl. 1898. Märchen und Erzählungen der Suaheli. Berlin: W. Spemann. (B.8.13.3.).
- Velten, Carl. 1903. Sitten und Gebräuche der Suaheli. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (B.8.15.5.).
- Velten, Carl. 1907. Prosa und Poesie der Suaheli. Berlin: Selbstverlag. (B.8.13.7.).
- Wilding, Richard. 1976. Swahili Culture. A Bibliography of the History and Peoples of the Swahili-speaking World. Nairobi: Lamu Society.

## AUFSATZ 5. EINIGE FACHBEGRIFFE FÜR SWAHILI-LITERATUR

### 5.1. Einleitung

#### 5.1.1. Einführung

Terminologie ist ein Bestandteil der Fachsprache. Durch die Verwendung von Termini versucht man gewisse Bereiche der Fachsprache eindeutig zu definieren. Der optimale Terminus beinhaltet eine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen Denotat und Designat (Sprachzeichen), was in der Swahili-Literatur zwar angestrebt wird, aber nicht immer der Fall ist. Trotzdem haben die Termini in diesem Bereich eine Funktion zur Rationalisierung der sprachlichen Kommunikation, was den Teilnehmern eine wiederholte Erklärung der Begriffe erspart.

Es braucht Zeit, bis bestimmte Termini jene Bedeutung bekommen, die vorgesehen ist und auch akzeptiert werden, was am Beispiel des Terminus "Literatur" in Kiswahili zu ersehen ist. Anfangs schlug George Mhina, damals Direktor des Instituts für Kiswahili-Forschung (*Taasisi ya Uchunguzi wa Kiswahili*) an der Universität Dar-es-Salaam, für "Literatur" den Kiswahili-Terminus *herufia* vor, was eine Latinisierung des Wortes *herufi* (Buchstabe) darstellt. Dieser künstlich geschaffene Terminus fand keine Akzeptanz, weil er dem Inhalt des Terminus "Literatur" nicht entsprach, obwohl *herufi* das Kiswahili-Wort für *litera* ist. Es folgten mehrere Vorschläge, bis schließlich der Terminus *fasihi* allgemein akzeptiert wurde. Das Wort *fasihi*, das zu einem Fachterminus in der Bedeutung von einer künstlerischen Form in der Sprache wurde, fand erst ab 1970 Verwendung.<sup>124</sup> Die ursprüngliche Bedeutung von *fasihi* wird von Velten als "klar, rein, korrekt, fehlerfrei, deutlich"<sup>125</sup> wiedergegeben. Johnson gibt eine ähnliche Bedeutung, fügt aber hinzu: "*esp. of speech and writings*".<sup>126</sup> Die Bedeutung des Sachverhaltes muss aus dem Terminus nicht unbedingt voll erkennbar sein, wichtig für seine Wirksamkeit ist aber die Kommunikation, nämlich dass der Terminus bei den Sprechern einer Sprache Anerkennung findet.

Neologismen, zu denen die meisten Termini zur Swahili-Literatur gehören, sind Ausdrücke zur Benennung neuer ins Bewusstsein tretender natürlicher und gesellschaftlicher Erscheinungen. Auf Grund ständiger Veränderung der real existierenden Objekte unserer Umwelt und des immer von neuem Erkennens des eigenen Selbst und der Kausalität kommt es zur Formulierung von Neologismen.

Bei der Bildung von neuen Termini zur Swahili-Literatur wird oft mit eigensprachlichem Material gearbeitet, um Verfremdungsaspekte zu vermeiden. Das ist auch naheliegend, weil über Swahili-Literatur meistens auf Kiswahili diskutiert wird. Es gibt wenigstens vier Möglichkeiten einen Neologismus zu bilden.

---

<sup>124</sup> "Neno fasihi kama istilahi, limeanza kutumika baada tu ya mwaka 1970, likawa na maana ya aina ya sanaa inayotumia lugha" (Gibbe, A.G. 1978. "Fasihi na Jamii: Baadhi ya Washairi wa Kiswahili 1960-1977", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 62-67).

<sup>125</sup> Velten, Carl. 1910: 74

<sup>126</sup> Johnson, Fredrick. 1939: 93

Die erste Möglichkeit liegt darin, vorhandene Wörter umzudeuten und einem Fachgebiet zuzuordnen. Zum Beispiel wird das Wort *kichwa*, das "Kopf" bedeutet, in der Literaturwissenschaft als "Überschrift" verstanden. Die Neudeutung vieler Kiswahili-Wörter ist schon in der ursprünglichen Bedeutung vorhanden. Zum Beispiel *tashtiti*, was ursprünglich "Provokation" besagt, wird in der Swahili-Literaturwissenschaft als "Satire" verstanden. Satire als literarisches Mittel zur Sozialkritik kann tatsächlich zum Nachdenken und Handeln anregen.

Die zweite ist die Neuprägung von wissenschaftlichen Termini. Das Eigenschaftswort *halisi* zum Beispiel bedeutet "echt, wirklich". Daraus wurde das abstrakte Hauptwort *uhalisi* gebildet und ein *-ia* hinzugefügt. Das Wort *uhalisia* bedeutet in der Literaturwissenschaft "Realismus".

Eine dritte liegt in der Verwendung von Lehnwörtern, d.h. fremdsprachige Fachbegriffe werden ins Kiswahili übertragen und dessen Lautstruktur angepasst. Zum Beispiel haben *sentence* auf Englisch und *sentensi* auf Kiswahili die gleiche Bedeutung.

Zur vierten gehören Fremdwörter, d.h. solche Wörter aus anderen Sprachen, deren Lautstruktur jener der Swahili-Sprache ähnelt. Zum Beispiel *haiku* aus dem Japanischen bleibt unverändert und heißt auch *haiku* auf Kiswahili.

Bei der Übergangsphase, in der sich die Terminologie zur Swahili-Literatur befindet, muss man mit Homonymie, Polysemie und Synonymie rechnen.

Homonymie (*siehe auch oben: 1. Möglichkeit*) entsteht durch Bildung einer Nebenbedeutung, d.h. durch die Verwendung des gleichen Ausdrucks als Nicht-Terminus und als literaturtheoretischer Terminus. Das Wort *kejeli*, zum Beispiel, besagt in der Grundbedeutung bzw. als Nicht-Terminus "jemanden lächerlich machen; aus seiner Notsituation einen Spaß machen; tun als ob man helfen möchte, ohne jedoch eine solche Absicht zu haben; spaßig reden", als literaturtheoretischer Terminus heißt dieses Wort "Sarkasmus". Als Homonymie können wir auch das Designat *kinyume* bezeichnen, welches als Nicht-Terminus "Gegensatz" bedeutet und dem als literaturtheoretischem Terminus die Bedeutung "Antithese" gegeben wurde, weil bei einer Antithese Sachverhaltsbilder einander entgegengesetzt werden.

Bei einer Polysemie handelt es sich um die Möglichkeit der Zuordnung eines Terminus zu verschiedenen Disziplinen. Der Terminus *mapokezano*, zum Beispiel, wird nicht nur in der Literaturwissenschaft als "Tradition, Überlieferung" verstanden, sondern kommt auch in anderen Wissensgebieten, z.B. in der Theologie und Ethnologie vor.

Synonymie bedeutet, dass ein Denotat mit mehreren Designaten bezeichnet wird. Zum Beispiel hat "Refrain", das mit *kiitikio* wiedergegeben wird, auch die Bezeichnung *mkarara* erhalten.

Es kommt im Bereich der Swahili-Literaturwissenschaft noch zu Unklarheiten auf Grund von Nicht-Termini, die als Termini verwendet werden, auf Grund der parallelen Existenz von verschiedenen Designaten für das gleiche Denotat z.B. *tabaini* und *kinyume* für Antithese sowie durch die Bezeichnung verschiedener Sachverhalte mit dem gleichen Terminus *faharasa* für Inhaltsverzeichnis und Glossar.

Die Suche nach einer Typologie der Swahili-Literatur begann schon in den Wörterbüchern der europäischen Sprachforscher des 19. Jahrhunderts und ist noch nicht abgeschlossen.<sup>127</sup> Literarische Gattungen im Kiswahili sind noch nicht eindeutig definiert.

In Dar-es-Salaam wurde 1976 das Projekt „*Msamiati wa Muda wa Fasihi*“ (Eine vorläufige Literaturwortliste) von der Abteilung Literatur des Instituts für Kiswahili-Forschung der Universität in Angriff genommen und bis März 1978 eine Sammlung von 264 Literatur-Termini in Kiswahili zusammengestellt. Die Wortliste mit 240 Termini<sup>128</sup>, die vom BAKITA (*Baraza la Kiswahili la Taifa*), dem Nationalen Kiswahilirat von Tansania, auf Englisch und Kiswahili herausgegeben wurde, gilt als verbindlich.

Ohly erwähnt 8 Gattungen von Swahili-Prosa. Es sind dies *hadithi, hekaya, kisa, ngano, kioja, habari, simo* und *masimulizi*.<sup>129</sup> Rollins fügt (*nenola*) *hekima* dazu.<sup>130</sup>

Der Begriff *hadith* ist in der islamischen Tradition mit dem, was der Prophet Mohammed getan und gesagt hat, verknüpft, bezieht sich aber nicht auf den Text des Korans. Der Begriff gilt auch für Aussagen anderer Personen, die der Prophet approbiert hat. In diesem Kontext beinhaltet ein *hadith* zwei Teile: den Bericht des Auftrages (*isnad*) und den Text selbst (*matn*). Der Erzähler teilt zuerst den Hörern mit, woher er sein Wissen hat, und wenn möglich nimmt er Bezug auf den Propheten selbst oder auf dessen Jünger. Allmählich entstand eine Standardisierung, wobei sechs Bücher als die maßgebenden *Hadith (Hadth)* ausgezeichnet wurden.<sup>131</sup> In Kenia ist *hadith* ein historischer Bericht. Dort erscheint auch eine Zeitschrift, die Hadith heißt und sich mit Geschichte befasst. In Tansania wird der Begriff *hadithi* für Geschichte im Sinne von literarischer Erzählung und Kurzgeschichte verwendet.

*Hekaya* auf Kiswahili ist vom arabischen *hikaya* abgeleitet, das wiederum ein Gerundium von *haka* ist, was in der Grundbedeutung „nachahmen, abschreiben, zitieren, ähnlich sein“ bedeutet.<sup>132</sup> Wie unklar der Begriff ist, ersieht man aus dem Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam, worin die Bedeutung von *hekaya* mit *hadithi, kisa, ngano* und *habari* wiedergegeben wird. Es wird aber an gleicher Stelle hinzugefügt, dass *hekaya* sich auch auf eine Handlung bezieht, die staunenswert ist.<sup>133</sup> Die Geschichte von Abunuwasi wird als Beispiel für *hekaya* angeführt. Das Englisch-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam gibt das Wort Fabel mit *hekaya* wieder.<sup>134</sup>

---

<sup>127</sup> Siehe Literaturliste

<sup>128</sup> BAKITA. 1985. „Istilahi za Fasihi zilizokubaliwa na BAKITA“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 52/1+2, S. 193-206.

<sup>129</sup> Ohly, Rajmund. 1977: 69.

<sup>130</sup> Rollins, Jack. 1979: 1.

<sup>131</sup> Rollins, Jack. 1983: 73 *auch* Sahih, al-Buhari. Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad. D-Ditzingen: Reclam UB 4208.

<sup>132</sup> Rollins, Jack. 1983: 77-78.

<sup>133</sup> IKR-Wörterbuch. 1981: 78.

<sup>134</sup> IKR-Wörterbuch. 1996: 268.

Der Begriff *kisa* wird auf das arabische Wort *quissa* zurückgeführt, das mehrere Bedeutungen hat, darunter „rezitieren“ und „erzählen“. Als Hauptwort bedeutet es „Geschichte“ und „Erzählung“. Als literarische Gattung bezeichnet *kisa* die Erzählung einer wahren Begebenheit, die tatsächlich geschehen ist.<sup>135</sup> Das Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam, das diese Ansicht vertritt, führt jedoch an der gleichen Stelle eine widersprechende zweite Bedeutung an, nämlich „eine erfundene Geschichte“<sup>136</sup>. In der gleichen Bedeutung ist der Buchtitel *Kisa cha Mzee Kobe*<sup>137</sup> zu verstehen. Im gleichen Sinne wird sie auch in der Umgangssprache verwendet. Der Hörer fordert den Erzähler auf: „*Nipe kisa (chako)*“ „Erzähle mir etwas aus deinem Leben“. Der Hörer erwartet dabei aber gar keine autobiographischen Aussagen, sondern eine erfundene Geschichte zur Unterhaltung. Ein *kisa* geht von einem Kern aus und entwickelt die Handlung Schritt für Schritt. Ludwig Krapf, der in seinem Wörterbuch von 1882 *kisa* als „Ursache, Grund, Kurzgeschichte“ bezeichnet hatte, würde sich heute durch die folgenden Beispielsätze bestätigt finden, wie in der Aussage „*Alituacha bila kisa.*“<sup>138</sup> In der Frage „*Kisa gani (...)*?“ „Aus welchem Grund, warum, was hat dich dazu gebracht (...)?“ erkundigt man sich nach der Motivation des Handelns. BAKITA bezeichnet *kisa* als „Anekdote“.

*Ngano* ist ein Bantu-Wort.<sup>139</sup> Das Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam gibt folgende Bedeutung: „*Ngano* sind kurze Geschichten, welche die alten Leute erzählen, besonders den Kindern.“<sup>140</sup> Der Erzähler einer *ngano* beginnt mit „*Paukwa*“ und die Hörer antworten „*Pakawa*“ „Es gab“. Dann setzt er fort mit dem Satz: „*Palikuwa na mtu (...)*“<sup>141</sup> oder „*Hapo zamani (...)*“<sup>142</sup> Ein *ngano* endet mit den folgenden Worten: „*Kingano changu cha uongo kiishilie hapo*“.<sup>143</sup> TUKI (2001) bezeichnet *hekaya* und *ngano* als Fable. In dieser Liste habe ich *hekaya* als Fable und *ngano* als Märchen übersetzt.

Dem Begriff *Kioja* gab Krapf in seinem Wörterbuch die Bedeutung „eine Kuriosität, ein beängstigender Anblick.“<sup>144</sup> Johnson in seinem Wörterbuch leitete *kioja* vom arabischen Wort *rajj*, das aufregen, agitieren bedeutet, ab.<sup>145</sup> Saccloux gab für *kioja* (seine Schreibweise: *kirody*) folgendes Beispiel: „*Kirody gani kinaonekana kule?*“ und übersetzte dies mit dem Satz: „Was für eine lustige Sache ist das, die man dort sieht?“<sup>146</sup> Das Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam nennt *kioja* „ein Ereignis, das Staunen erregt.“<sup>147</sup> Somit kann man sagen, dass *kioja* gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den erwähnten Wörterbüchern eine einheitliche Bedeutung hatte. Keiner von deren Autoren aber verbindet das Wort *kioja* mit einer literarischen Gattung. Ohly

<sup>135</sup> „Maelezo ya jambo la kweli lililopata kutukia“ (TUKI. 1981: 124).

<sup>136</sup> „Masimulizi ya kubuni“. (IKR-Wörterbuch. 1981: 124).

<sup>137</sup> Die Geschichte vom Herrn Kobe bzw. Herrn Schildkröte.

<sup>138</sup> „Er/ sie hat uns ohne Grund verlassen.“

<sup>139</sup> „(...) *ngano* is Bantu and has no Arabic associations“ (Rollins, Jack. 1983: 104).

<sup>140</sup> „*Ngano ni hadithi fupi ambazo wazee huwasimulia agh. watoto*“ (TUKI. 1981: 213).

<sup>141</sup> „Es gab einen Menschen ...“

<sup>142</sup> „Hier einst ...“

<sup>143</sup> „Meine kleine Lügengeschichte soll hier enden“.

<sup>144</sup> „(...) a curiosity, a fearful sight“ (Krapf, Ludwig. 1882: 151).

<sup>145</sup> Johnson, Frederick. 1939: 401.

<sup>146</sup> „Quelle est cette drôlerie qu’un aperçoit là-bas?“ (Saccloux, Charles. 1959: 400).

<sup>147</sup> „Tukio la kushangaza“ (TUKI. 1981: 121).

Vorschlag, dass *kioja* für die Gattung "Thriller" verwendet werden soll, scheint gerechtfertigt zu sein.

*Habar*, eine Prosaform, bedeutete Geschichte (*historia*), so wie man sie damals verstanden hat. Man durfte in die traditionelle auch fiktives Material aufnehmen.<sup>148</sup> In dieser Bedeutung von Geschichte (*historia*) kam *habar* in der Swahili-Literatur vor, z.B. in Habari za Wakilindi. Dieser Begriff machte aber bald eine deutliche Wende durch, die schon im 19. Jahrhundert in Ludwig Krapfs Wörterbuch dokumentiert war, wo er *habari* mit „news, message, story, information“ wiedergab.<sup>149</sup>

Das Wort *habari*, wie es heute verstanden wird, wird im Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam als "Information über etwas, das geschehen ist"<sup>150</sup> wiedergegeben. Heute wird das Wort *habari* ausschließlich für einen geschriebenen Tatsachenbericht oder für Nachrichten in den Zeitungen verwendet. Der literarische Text Das Neue Testament, der ein Tatsachen-Bericht über das Leben von Jesus aus Nazareth und seiner Gemeinde ist, wurde mit *Habari Njema*<sup>151</sup> ins Kiswahili übertragen. Der Begriff *habari* wird heute auch für ein Geschehen im täglichen Leben verwendet. Unter Bekannten fragt man gegenseitig: „*Habari za nyumbani*“ (Was gibt's Neues zu Hause?), "*Habari za kazi?*" (Wie geht es mit der Arbeit?).

Krapf reihte *simo* unter die literarischen Begriffe ein und gab die folgende Bedeutung dafür: „eine bemerkenswerte Aussage, eine Bezeichnung, die an einem immer haften bleibt, wenn man einmal so genannt wird, ein Sprichwort, eine Redewendung oder ein Spitzname (...) ein improvisiertes Gedicht, Improvisation.“<sup>152</sup> Für Said Ahmed Mohamed ist *simo* eine Redewendung,<sup>153</sup> eine Ansicht, die auch jener des Kiswahili-Kiswahili Wörterbuches der Universität Dar-es-Salaam entspricht: " (...) Wort oder Wörter, die aufkommen und eine Zeitlang von Leuten verwendet werden und nachher verschwinden."<sup>154</sup>

Das Wort *masimulizi* könnte man mit dem arabischen Wort *samar* zusammenbringen, dessen Verbform *samura* "abends plaudern" bedeutet. *Masimulizi* ist von *simulia* (erzählen) abgeleitet. Sacclaux gibt die Bedeutung dieses Wortes wieder als: "sprechen über etwas, erzählen (...)"<sup>155</sup> Das Kiswahili-Kiswahili Wörterbuch der Universität Dar-es-Salaam nennt als Bedeutung von *simulizi* bzw. *masimulizi*: " ... Information über ein gewisses Ereignis; Gespräch."<sup>156</sup> *Masimulizi* hat Ähnlichkeit mit *habari*, doch die Information die hier gegeben wird, muss nicht wahr sein, wie jene beim *habar*.

---

<sup>148</sup> Rollins, Jack. 1983: 28.

<sup>149</sup> Krapf, Ludwig. 1882: 92.

<sup>150</sup> "Maelezo ya jambo fulani lililotokea" (TUKI. 1981: 71).

<sup>151</sup> "Die Gute Nachricht."

<sup>152</sup> " (...) a memorable saying, a name which, when given to a person will stick to him always. Proverb, or saying, or nickname ... an extempore poem, improvisation" (Krapf, Ludwig. 1882: 339).

<sup>153</sup> Mohamed, Said Ahmed. 1977. Misemo, Milio na Tashbihi. Dar es Salaam: Longman.

<sup>154</sup> " (...) neno au maneno yanayozuka na kutumiwa na watu kwa muda fulani na baadaye hupotea" (TUKI. 1981: 261).

<sup>155</sup> " (...) parler de, raconter (...)" (Sacclaux, Charles. 1936: 433).

<sup>156</sup> " (...) maelezo ya tukio fulani; mazungumzo" (TUKI. 1981: 261).

*Masimulizi* ist keine ausgeprägte literarische Gattung im Kiswahili, aber der Begriff *fasihi simulizi*, der "Oral-Literatur" bedeutet, ist in der BAKITA-Terminologie zu finden.

*Neno la Hekima* ist eine literarische Gattung, die Shaaban Robert verwendet hat. Als Genre der Swahili-Literatur ist *hekima* bzw. *nenno la hekima* eine kurze Aussage, worin eine Lebensweisheit und deren Verwirklichung im Verhalten von Menschen zum Ausdruck kommt, dem Begriff Aphorismus entsprechend. Man sollte jedoch *nenno la hekima* einer *methali* nicht gleichstellen.<sup>157</sup>

Zusammenfassend könnte man folgende Vorschläge für den heutigen Gebrauch machen: *Hadithi* ist eine „Geschichte“, *mabuniko* ist „Fiktion“, *hekaya* eine „Fabel“, *kisa* eine „Anekdote“, *ngano* ein "Märchen", *kioga* ist ein „Thriller“, *habari* „Nachricht“. *Masumilizi* ist eine "Erzählung" und *nenno la hekima* ein "Weisheitsspruch". *Nahau* ist ein „idiomatischer Ausdruck“, *tamathali ya usemi* eine „Redewendung“ und *methali* ein „Sprichwort“.

Ich habe diese *Istilahi ya Fasihi* für den unmittelbaren Gebrauch bei meinen Lehrveranstaltungen zusammengestellt.

#### 5.1.2. Klassenbezeichnungen

Die Zahlen zur Bezeichnung der Klassenzugehörigkeit entsprechen jenen, die Carl Meinhof für die allgemeine Bantuistik aufgestellt hatte: 1/2 = m-/wa-, 3/4 = m-/mi, 5/6 = ji-/ma-, 7/8 = ki-/vi-, 9/10 = n-/n-, 11/10 = u-/n-, 15 = ku-, 16 = pa-, 17 = ku-, 18 = mu-.

#### 5.1.3. Abkürzungen

Die *Istilahi ya Fasihi* in dieser Liste sind aus den Wörterbüchern von TUKI und Höftmann genommen. Sie gehen konform mit jenen von BAKITA.

Höftmann, Hildegard/ Irmtraud, Herms. 2005. Wörterbuch Swahili-Deutsch. Köln: Rüdiger Köppe. (H)

Noronha. Ich habe diese Termine irgendwo gefunden, habe leider die Quelle damals nicht notiert. (LN)

TUKI (Institute of Kiswahili Research). 2001: Kamusi ya Kiswahili-Kiingereza. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam. (T)

TUKI (Institute of Kiswahili Research). 1996. English-Swahili Dictionary. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam. (TE)

#### 5.1.4. Literaturliste

##### 5.1.4.1. Wörterbücher

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

---

<sup>157</sup> Rollins, Jack D. 1979: 1-15.

- Büttner, Carl. 1890. Wörterbuch der Suaheli-Sprache. Berlin/Stuttgart: W. Spemann.
- Höftmann, Hildegard/ Irmtraud, Herms. 2005 (1992, 1979). Wörterbuch Swahili-Deutsch. Köln: Rüdiger Köppe .
- Johnson, Frederick. 1939. A standard English-Swahili Dictionary. Nairobi: Oxford University Press.
- Johnson, Frederick. 1939. A standard Swahili-English Dictionary. Nairobi: Oxford University Press.
- Krapf, J.L. 1882. A Dictionary of the Swahili Language. London: Trübner & Co.
- Madan, A.C. 1903. A Swahili-English Dictionary. London: Clarendon Press.
- Sacclaux, Charles 1959 (1891). Dictionnaire Français-Swahili. Paris: Institut d'Ethnologie.
- Seidel. A. 1902. Systematisches Wörterbuch der Suaheli-Sprache in Ostafrika. Heidelberg: Julius Groos.
- TUKI (Institute of Kiswahili Research). 1981. Kamusi ya Kiswahili Sanifu. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam und Oxford University Press.
- TUKI (Institute of Kiswahili Research). 1990. Kamusi Sanifu ya Isimu na Lugha. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam.
- TUKI (Institut of Kiswahili Research). 1996. English-Swahili Dictionary. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam.
- TUKI (Institut of Kiswahili Research). 2001: Kamusi ya Kiswahili-Kiingereza. Dar es Salaam: University of Dar es Salaam.
- Velten, Carl. 1910. Suaheli-Wörterbuch. 1. Teil. Suaheli-Deutsch. Berlin: Eigenverlag.
- Velten, Carl. 1933. Suaheli-Wörterbuch. 2. Teil. Deutsch-Suaheli. Leipzig.

#### 5.1.4.2. Andere Quellen

- BAKITA. 1985. „Istilahi za Fasihi zilizopitishwa na Bakita“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 52/1+2, S. 193-206. (Z.1.10.52/1+2.).
- Goldklang, Harold A. 1967. „Current Swahili Terminology, Part I“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 37/2, S. 194-208. (Z.1.10.37/2.).
- Goldklang, Harold A. 1968. „Current Swahili Terminology, Part II“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 38/1, S. 42-53. (Z.1.10.38/1.).
- Michel, Babette. 1987. Die Entwicklung der Terminologie des Swahili im Bereich der Literaturtheorie. Diplomarbeit. Leipzig: KM Universität. (B.8.16.12.).
- Mwansoko, H. 1991. „The Co-operation among coactive Swahili Terminological Modernization Agencies in Tanzania: Ideal and Reality“, in: Journal of Asian and African Studies. Tokyo: ILCAA. 42, S. 31-40. (Z.9.3.42.).
- Ohly, Rajmund. 1977. „Problems of literary Genres“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 47/1, Supplement, S. 68-73. (Z.1.10.47/1.).
- Rollins, Jack. 1979. „Varieties of gnostic Literature: The Arabian Hikima and the Islamic Ethos of Shaaban Robert's 'Neno la Hekima'“, in: RAL. Bloomington: Indiana University Press. 10/1, S. 1-15. (Z.3.4.10.1.).
- Rollins, Jack. 1983. A History of Swahili Prose. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.9/1.).

## 5.2. Fachbegriffe für Swahili-Literatur. Kiswahili - Deutsch - Englisch

- abjadi** 9/10 Alphabet (alphabet) (T)  
**aina** 9/10 Gattung (genre) (T)  
**alama ya mkato** 9/10 Beistrich (comma) (T)  
**alama ya mshangao** 9/10 Ausrufzeichen (T)  
**alama ya nukta** 9/10 Punkt als Satzzeichen, (full stop) (T)  
**alama ya nyota** 9/10 Sternzeichen (T)  
**alama ya wimbi** 9/10 Tilde (T)  
**alifu** einen Text verfassen (write an article, a book) (T)  
**andika** schreiben (write) (T)  
**andiko** 5/6 Schriftstück, z.B. **Maandiko Matakatifu** 6 Heilige Schrift (T)  
**andishi** 5/6 das Geschriebene. **Lete ombi lako kwa maandishi.** Bring your application in writing. **Fasihiandishi** 9/10 Schriftliteratur (“written” literature) (T)  
**andishi** 5/6 Art von Literatur z.B. **Maandishi ya Kiswahili** 6 Swahili writing (T)  
**anthropolojia** 9/10 Anthropologie (anthropology) (T)  
**arudhi** 9/10 Prosodie, Verslehre (prosody) (T)  
**asili** 9/10 Herkunft (origin, genesis) (T)  
**athari** 9/10 Einfluß (influence) (T)  
**baini** neue Begriffe bilden (coin words) (T)  
**balagha** 9/10 Rhetorik (T)  
**bano** 5/6 Klammer (bracket) (H)  
**bano la duara** 5/6 runde Klammer (T)  
**bano la mraba** 5/6 eckige Klammer (T)  
**batili** annullieren (annul) (T)  
**bayani** 9/10 Wortgewandtheit (eloquence, rhetoric) (T)  
**burudani** 9/10 *auch* **tumbuizo** 5/6 Unterhaltung (entertainment) (T)  
**bwalo** 9/10 Auditorium (T)  
**bwanyenye** 5/6 (T) *auch* **naiza** 9/10 (H) Bourgeois  
**chambua** analysieren (criticize, analyse) (T)  
**changua** klassifizieren (classify) (T)  
**chanzo** 7/8 Quelle (source) (T)  
**chuja habari** zensieren (censor) (H)  
**dadisi** ausfragen (inquire) (T)  
**dahari** 9/10 Epoche (aeon) (T)  
**daraja** 5/6 Stufe (level) (T)  
**dhahania** 9/10 Auszug (abstract) (T)  
**dhamira** 9/10 Thema in einem literarischen Text (theme, intent) (T)  
**dhamira kuu** 9/10 Hauptgedanke, Leitmotiv (main theme, leitmotiv) (T)  
**dhana** 9/10 Konzept (concept) (T)  
**dhanio** 5/6 (H) *auch* **nadharia tete** 9/10 (T) Hypothese (hypothesis)  
**dhati** 9/10 Tatsache (fact, sincerity). **Shukurani za dhati** sincere thanks (T)  
**dhihaka** 9/10 Spott (mockery) (T)  
**dhima** 9/10 Verantwortung (responsibility) (T)  
**dhuluma** 9/10 Unterdrückung (oppression) (T)  
**dibaji** 9/10 Vorwort (preface, foreword) (T)  
**diwani** 9/10 Anthologie (anthology) (T)  
**dodosa** Kreuzverhör (Verbum) (to cross examine) (T)  
**dodosa** 5/6 Fragebogen (questionnaire) (T)  
**dokeza** andeuten (give a hint) (T)

**dondoa** zitieren (quote) (T)  
**dondoo** 5/6 Zitat (quotation) (T)  
**elimaana (elimu maana)** 9/10 Semantik (H)  
**elimu** 9/10, *auch taalimu* 9/10 Bildung (education) (T)  
**elimu maadili** 9/10 Ethik (ethics) (T)  
**elimumsamiati** 9/10 Lexikologie (lexicology) (T)  
**elimu ya chanzo** 9/10 Ätiologie (etiology) (T)  
**elimu ya kujiendeleza** 9/10 Fortbildung (further education) (T)  
**eneo** 5/6 *siehe auch fani* 9/10 wissenschaftlicher Bereich (academic field) (T)  
**enzi** 5/6 Zeitalter (era) (T)  
**etimologia** 9/10 Etymologie (etymology) (T)  
**fafanua** erläutern (explain, elucidate) (T)  
**faharasa** 9/10, *auch yaliyomo* 6 Inhaltsverzeichnis (table of contents) (T)  
**falsafa** 9/10 Philosophie (philosophy) (T)  
**fani** 9/10 Form (form) (H)  
**fani** 9/10 *siehe auch eneo* 5/6 Fach (academic discipline, field) (T)  
**fani na maudhui** 9/10 Form und Inhalt (H)  
**fasaha** 9/10 Stilkunde (fluency in speech and writing) (T)  
**fasihi** 9/10 Literatur (literature) (T)  
**fasihiandishi** 9/10 Schriftliteratur („written“ literature)  
**fasihi ya kitaaluma** 9/10 Fachliteratur  
**fasihileo** 9/10 zeitgenössische Literatur (contemporary literature)  
**fasihi linganishi** 9/10 Vergleichende Literaturwissenschaft (comparative literature)  
**fasihi simulizi** 9/10 Oralliteratur (oral literature) (T)  
**fasili** definieren (define) (T)  
**fasili** 9/10 Definition (definition) (T)  
**funzo** 5/6 Lehre (doctrine) (T)  
**futuhi** 9/10 Lustspiel (comedy) (T)  
**gazeti** 5/6 Zeitung (newspaper) (T)  
**ghani** rezitieren (besonders Korantexte), *siehe auch kariri* (recite) (T)  
**ghani** 9/10 (H) Melodie (besonders Korantexte) (tune)  
**gungu** 9/10 Gedichtart mit 10 Silben in jeder Verszeile (type of poem with eight syllables in a line)  
**gwiji** 5/6 Kunst- und Kulturexperte (expert for art and culture) (T)  
**habari** 9/10 Nachricht (news)  
**habibu** *adj.* lieb (wird in Poesie verwendet) (beloved) (H)  
**hadithi** 9/10 Geschichte (story) (T)  
**hadithi fupi** 9/10 Kurzgeschichte (short story) (T)  
**hadithi ya chuku** 9/10 (H), *auch riwaya sahili* (LN) Novelle (novella)  
**hadithi inayoeleza asili ya watu** 9/10 Mythos (myth)  
**hadhira** 9/10 Hörer bei einer Vorlesung, Zuschauer (audience) (T)  
**hadhiri** dozieren (to lecture) (T)  
**hafidhi** 9/10 Taschenkalender, Notizenheft (diary, note book) (T)  
**haiba** 9/10 Charisma (charisma) (T)  
**haki zote zimehifadhiwa** 10 Urheberrechte (copyright)  
**hakiki**, *auch tahakiki* Buch besprechen, rezensieren (to review) (T)  
**hamasa** 9/10 Begeisterung (motivation, ardour) (T)  
**hamazisha** begeistern (motivate) (T)  
**hariri** redigieren (edit) (T)  
**hasidi** 5/6 Gauner (villain) (T)

**hati** 9/10 Dokument (document) (T)  
**hekaya** 9/10 Fabel (fable) (T)  
**hifadhi** speichern (preserve, file) (T)  
**hitimu** Studium abschliessen (graduate) (T)  
**hitimisho** 5/6 Epilog (epilogue, conclusion) (T)  
**hoji**, *siehe auch saili* befragen (to interview) (T)  
**homonimu** 9/10 Homonym (homonym) (T)  
**hotuba** 9/10 Ansprache (speech) (T)  
**ibara** 9/10 Paragraph (paragraph) (T)  
**idhaa** 9/10 Radioprogramm (radio programme) (T)  
**igiza** schauspielern (act) (T)  
**ikisiri** 9/10 Interpretation (clarification, interpretation) (T)  
**ilihamu** 9/10 Inspiration bezogen auf Kunst, Literatur und Musik (inspiration) (T)  
**inkishafi** 9/10 Offenbarung (revelation) (T)  
**insha** 9/10 Aufsatz (essay) (T)  
**irabu** 9/10 Vokal (vowel) (T)  
**isimu** 9/10 Sprachwissenschaft (linguistics) (T)  
**isimu jamii** 9/10 Soziolinguistik (social linguistics) (T)  
**isimu linganishi** 9/10 vergleichende Sprachwissenschaft (comparative linguistics) (H)  
**isimu matumizi** 9/10 angewandte Sprachwissenschaft (applied linguistics) (T)  
**isimu nafsia** 9/10 Psycholinguistik (H)  
**istiara** 9/10 Metapher (metaphor) (T)  
**istiari** 9/10 Allegorie (allegory) (T)  
**ithibati** 9/10 Bestätigung (confirmation) (T)  
**istilahi** 9/10 Terminologie (terminology) (T)  
**itikadi** 9/10 Ideologie (ideology) (T)  
**jadili** diskutieren (discuss) (T)  
**jalada** 5/6 9/10 Buchumschlag (book cover) (T)  
**jarida** 5/6 9/10 Zeitschrift (periodical) (T)  
**jozi** 9/10 Gedichtart in der sich der Reim paarweise geordnet ist  
**jukwaa** 5/6 Bühne (stage) (T)  
**jumuia** 9/10 Gemeinschaft (community) (T)  
**kabaila** 5/6 Feudalist (feudalist) (T)  
**kabwela** 5/6 Proletarier (common man) (T)  
**kadhia** 9/10 Ereignis (happening, incident) (T)  
**kale** 9/10 Altertum (ancient times) (T)  
**kaligrafia** 9/10 Kalligraphie (calligraphy) (T)  
**kalima** 9/10 verpflichtende Aussage (Statement) (T) *Sprichwort: Mwangwana kalima.*  
**kamusi** 9/10 Wörterbuch (dictionary) (T)  
**kariri** rezitieren (recite), *siehe auch ghani* (T)  
**kasumba (ya ukoloni)** 9/10 Hanf, koloniale Indoktrinierung (Opium, brainwashing).  
**Amekula kasumba.** He is brainwashed.  
**kategoria ya sarufi** 9/10 Wortarten (T)  
**kazi ya sanaa** Kunsthandwerk (handicraft) (T)  
**kejeli** 9/10 Sarkasmus (sarcasm) (T)  
**kiambishi** 7/8 Affix (T)  
**kiambishi awali** 7/8 Präfix (prefix) (T)  
**kiambishi kati** 7/8 Infix (T)  
**kiambishi tamati** 7/8 Suffix (T)

**kibwagizo** 7/8 letzte Zeile einer Strophe, die sich im gleichen Wortlaut in allen Strophen wiederholt

**kichekesho** 7/8 Schwank (farce, a type of drama or play) (T)

**kichwa** 7/8 Überschrift (title) (T)

**kidahizo** 7/8 Stichwort im Wörterbuch (headword) (T), *siehe auch kidokezo* 7/8

**kidahizo kikuu** 7/8 z.B. *mama* Mutter (mother) (T)

**kidahizo mfuto** 7/8 z.B. *mama mdogo* jüngere Schwester der Mutter (aunt) (T)

**-a kidhanaishi** existentialistisch (existential) (H)

**kidhania (-a kidhania)** 7/8 Abstraktum (H)

**kidokezo** 7/8 Stichwort (hint *according to* T, footnote *according to* H), *siehe auch kidahizo* 7/8 (T)

**kielezi** 7/8 Adverb (T)

**kielezi kiigizi** 7/8 Onomatopoetikum (H)

**kifani** 7/8 Beispiel (example) (T)

**kigezo** 7/8 Kriterium (criterion) (T)

**kihushishi** 7/8 Präposition (preposition) (T)

**kiidadi** 7/8 Zahlwort (H)

**kiigasauti** 7/8 Ideophone (H)

**kiima** 7/8 Subjekt (*gramm.*), Subject (H)

**kiingizi** 7/8 Interejektion (T)

**kiini** 7/8 Kerngedanke eines Aufsatzes (nucleus of an essay) (T)

**kiitikio** 7/8, *auch mkarara* 3/4 Kehrvers (refrain) (T)

**kikale** 7/8 Archetypus, Urtyp (archetype) (H)

**kikomo** 7/8 Objekt (*gramm.*) (H)

**kilele** 7/8 Höhepunkt (climax) (T)

**kilinganisho** 7/8 Vergleich (comparison)

**kimwege** 7/8 Artikel (*gramm.*) (T)

**kina** 7/8 Reim (rhyme) (T)

**(kwa) kinaganaga** *adv.* detailliert (in detail) (T)

**kinyambuo** 7/8 abgeleitete Verben (derivata) (T)

**kinyambuo tenda** 7/8 Derivata Applikativ (derivative prepositional or applied) (T)

**kinyambuo tendeka** 7/8 Derivata Resultativ (derivative stative) (T)

**kinyambuo tendana** 7/8 Derivata Reziprok (derivative associative) (T)

**kinyambuo tendesha** 7/8 Derivata Kausativ (derivative causative) (T)

**kinyambuo tendwa** 7/8 Derivata Passiv (derivative passive) (T)

**kinyume** 7/8 Antithese (antithesis) *auch tabaini* 9/10 (T)

**kipande** 7/8 die Hälfte einer Verszeile (LN)

**kipumuo** 7/8 Zäsur (caesura) (H)

**kirai** 7/8 Wortverbindung (syntagma (*gramm.*) (H)

**kirejeshi** 7/8 Rückblende (flashback) (T)

**kiroja** 7/8 Spannungsroman (thriller) (H)

**kisa** 7/8 Anekdote (anecdote) (T)

**kisawe** 7/8 Synonym (*gramm.*), *auch neno la maana sawa* (H)

**kishirikishi** 7/8 Kopula (*gramm.*) (H)

**kisitari** 7/8 Gedanken-, Bindestrich (*gramm.*) (dash) (T)

**kisuko cha matukio** 7/8 Nebenhandlung (sub-plot)

**kitabu** 7/8 Buch (book) (T)

**kitendawili** 7/8 Rätsel (puzzle) (T)

**kitenzi** 7/8 Verbum (Verb) (T)

**kitenzi saidizi** 7/8 Hilfsverbum (auxiliary Verb) (T)

**kitomeo** 7/8 Wortbruchartikel (H)  
**kituo** 7/8 letzte Zeile einer Strophe (LN),  
**kiulizi** 7/8 Fragepronomen (Interrogaative pronoun) (*gramm.*) (H)  
**kiunganishi** 7/8 Konjunktion (conjunction) (*gramm.*) (T)  
**kivumishi** 7/8 Adjektiv (adjective) (T)  
**kiwakilishi** 7/8 Pronomen (pronoun) (T)  
**kongamano** 5/6 Kolloquium, Symposium (colloquium, symposium) (T)  
**konsonanti** 9/10 Konsonant (consonant) (T)  
**kopi** 9/10 Kopie (copy) (T)  
**kukana** 15 Negation (H)  
**kutabaruku** 15 Widmung (dedication) (T)  
**lafudhi** 9/10 Akzentuierung (accent) (T)  
**lahani** 9/10 Melodie (melody) (T) (*beim Rezitieren von einem Gedicht. LN*), *siehe auch mahadhi 6, ghani 9/10*  
**leksikografia** 9/10 Lexikographie (lexicography) (T)  
**lugha** 9/10 Sprache (language) (T)  
**lugha ya asili** 9/10 erste Sprache (mother tongue) (T)  
**lugha ya biashara** 9/10 Handelssprache (commercial language, *perhaps also lingua franca*)  
**lugha ya kale** 9/10 tote Sprache (dead language) (T)  
**lugha ya kifasihi** 9/10 literarische Sprache (type of language used in literature)  
**lugha ya kifundi** 9/10 technische Sprache (technical language) (T)  
**lugha ya wenyeji** 9/10 lokale Sprachen (vernacular) (T)  
**lugha ya kishule** 9/10 Schulsprache (type of language taught in schools with preference for grammar)  
**lugha ya kompyuta** 9/10 Computersprache (computer language) (T)  
**lugha ya kufundishia** 9/10 Unterrichtssprache in der Schule (medium of instruction) (H)  
**lugha ya mitaani** 9/10 Umgangssprache (slang) (T)  
**lugha rasmi** 9/10 Amtssprache (office language)  
**lugha sanifu** 9/10 Hochsprache (standard language) (H)  
**lugha ya tamathali** 9/10 bildhafte Sprache (figurative language)  
**lugha teule** 9/10 Wortwahl (diction)  
**maadili** 6 gerechtes Verhalten (righteous conduct) (T)  
**maana** 9/10 Bedeutung (meaning) (T)  
**maana halisi** 9/10 Bedeutungsinhalt (denotation)  
**maandiko** 6 *auch andiko* Schriftstück (written document), **Maandiko Matakatifu** 6 Heilige Schrift (H)  
**maandishi** 6 das Geschriebene (something written). **Lete ombi lako kwa maandishi.** Bring your application in writing. (T)  
**maandishi** 6 literarische Texte. **Maandishi ya Kiswahili** Swahili writing. (T)  
**maanisha** beabsichtigen (denote) (T)  
**mabavu** 6 Gewalt (brutal force) (T)  
**mabuniko** 6 Fiktion (fiction)  
**mada** 9/10 Thema einer Diskussion (theme) (H)  
**madarasa** 9/10 Koranschule (Qoranic school) (T)  
**mahadhi** 6 Rhythmus (rhythm) (T)  
**mahojiano** 6 Befragung, interview (interview) (T)  
**makala** 9/10 Abhandlung, Artikel (article) (T)  
**maktaba** 9/10 Bibliothek (library) (T)

**maleba** 6 Theaterkostüm (costume) (T)  
**malenga/wamalenga** 1/2 Bard (bard) (T)  
**mandari jukwaa** 9/10 Bühnenbild (set)  
**manju** 9/10 Berufssänger, Berufsmusiker (maestro) (T)  
**manjuashiki** 9/10 Minnesänger (minnesinger) (T)  
**maombolezo** 6 Elegie, Klagelied (dirge) (T)  
**maongezi** 6 Gespräch (conversation) (T)  
**maongozi** 6, *siehe auch mwongozo* 3/4 Richtlinie(n) (guidelines) (T)  
**maoni** 6 Ansicht (view) (T)  
**mapokeo** 6 Überlieferung (tradition) (T)  
**marejeo** 6 Bibliographie (bibliography) (T)  
**masimulizi** 6 Erzählung (narration) (H)  
**maslahi** 9/10 Interesse (Interest) (H)  
**matamshi** 6 Aussprache (pronunciation) (T)  
**matini** 9/10 Text (text) (T)  
**maudhui** 9/10 Inhalt (content) (T)  
**mawaidha** 6 *auch nasaha* 9/10 Ratschlag (advice, counsel) (T)  
**mawasiliano** 6 Kommunikation (communication) (T)  
**mawazo** 6, *auch tafakari* 9/10 Überlegung (thought) (T)  
**mazingira** 6 Milieu (milieu) (H)  
**mazingira** 6 Szenerie, Handlungshintergrund (setting) (LN)  
**mazungumzo binafsi** 6 Monolog (monologue) (LN)  
**mbinu** 9/10 Methode (method) (T)  
**mbinu za Kiswahili** *Bezeichnung einer Sendung von Radio Tanzania* (LN)  
**mchekeshaji** 1/2 Clown (clown) (T)  
**mcheshi** 1/2 Komödiant (comedian) (T)  
**mchunko** 3/4 Klischee (cliché) (T)  
**methali** 3/4 Sprichwort (proverb) (T)  
**mfano** 3/4 Gleichnis (parable) (T)  
**mfasiri** 1/2 Übersetzer (translator) (T)  
**mfuatano** 3/4 Aufeinanderfolge (sequence) (T)  
**mfululizo** 3/4 Serie (series) (T)  
**mfululizo wa vitabu** 3/4 Buchserie (series of books) (T)  
**mgambo** 3/4 öffentliche Verlautbarung (public proclamation) (T)  
**mgogoro** 3/4 Konflikt (conflict) (H) (dispute) (T)  
**mhakiki** 1/2 Buchbesprecher (reviewer) (T)  
**mhariri** 1/2 Redakteur (editor) (T)  
**mhitimu** 1/2 Absolvent (graduate) (T)  
**mhusika** 1/2 Person in der Literatur, im Theatertext, Rolle (characters) (T)  
**mizani** 4 Silbe im Gedicht, Versmaß (metre) (T)  
**mjadala** 3/4 Diskussion (discussion) (T)  
**mkalimani** 1/2 Dolmetscher (interpreter) (T)  
**mkarara** 3/4, *auch kiitikio* 7/8 Kehrvers (refrain)  
**mkazo** 3/4 **wa sauti** 9/10 (T), *auch shada* (H) Betonung bei der Aussprache (accent)  
**mkengeuko** 3/4 Entfremdung<sup>158</sup> (alienation) (H)  
**mkinzani** 1/2 Antagonist (antagonist) (T)  
**mpomoko** 3/4 Abfall (anti-climax) (LN)

---

<sup>158</sup> In Swahili-Literatur bezieht sich dieser Begriff auf eine Entfremdung der Beamten, Elite, Intellektuellen und Neu-Reichen vom Volke in post-kolonialen Ostafrika.

**msajili** 1/2 Archivar (T)  
**msanii** 1/2 Künstler (artist) (T)  
**mshairi** 1/2 Dichter (poet) (T)  
**msimamo** 3/4 Standpunkt (standpoint) (T)  
**msimulizi** 1/2 Erzähler (narrator) (T)  
**mstari** 3/4 Verszeile (LN)  
**msuko wa matukio** 3/4 Handlung (plot) (LN)  
**mswada** 3/4 Entwurf (draft) (T)  
**mtaala** 3/4 Lehrplan (curriculum) (T)  
**mtaalamu wa fasihi** 1/2 Literaturwissenschaftler (literature scholar) (LN)  
**mtafiti** 1/2 Forscher (researcher) (T)  
**mtahini** 1/2 Prüfer (examiner) (T)  
**mtahiniwa** 3/4 Prüfungskandidat (examinee) (T)  
**mtatanifu** 3/4 Harmonie, Übereinstimmung bei Meinungen und Ansichten (LN), *siehe auch mwafaka* 3/4  
**mtazamo** 3/4 Auffassung (viewpoint) (T)  
**mtindo** 3/4 Stil (style) (H)  
**mtiririko** 3/4 ein Gedichtform in der sich der Reim in allen Zeilen einer Strophe in der gleichen Form wiederholt (LN)  
**mtunzi** 1/2, *auch mwandishi* 1/2 Schriftsteller, Verfasser (author)  
**mtunzi mshiriki** 1/2 Koautor (co-author) (LN)  
**mtunzimuziki** 1/2 Komponist (composer) (LN)  
**muhtasari** 3/4 Zusammenfassung (summary) (T)  
**muhula** 3/4 Semester (term, semester) (T)  
**muktadha** 3/4 Zusammenhang (context) (T)  
**muundo** 3/4 Struktur (structure) (T)  
**muundo wa kimapokeo** 3/4 überlieferte Formen (traditional types) (LN)  
**muwala** 3 (balance between form and content in a poem) (T)  
**mwafaka** 3/4 Harmonie in der Musik (harmony with reference to music) (LN). *siehe auch mtatanifu* 3/4  
**mwaka wa taaluma** 3/4 Studienjahr (academic year)  
**mwanafalsafa** 1/2 Philosoph (philosopher) (T) (T)  
**mwanaisimu** 1/2 Sprachwissenschaftler (linguist)  
**mwanalugha** 1/2 native speaker (?) (LN)  
**mwandiko** 3/4 Handschrift (handwriting). **Mwandiko wako unasomeka** Your handwriting is legible. (T)  
**mwandishi** 1/2 *auch mtunzi* 1/2 Schriftsteller (author) (T)  
**mweledi** 1/2 Intellektueller (intellectual) (T)  
**mwigizaji** 1/2 Darsteller, Schauspieler (actor) (T)  
**mwongozo** 3/4, *siehe auch maongozi* 6 Richtlinie (guideline)  
**mzaha** 3/4 Scherz, (joke) (T)  
**nadharia** 9/10 Theorie (theory)  
**nadharia ya fasihi** 9/10 Literaturtheorie (literary theory) (LN)  
**nadharia ya tete** 9/10 (T) Hypothese (hypothesis), *siehe auch dhanio* 5/6 (H)  
**nafsi** 9/10 Individuum (self) (T)  
**nahau** 9/10 idomatischer Ausdruck (idiomatic expression) (T)  
**naiza** 9/10 (H) Bourgeois, *auch bwanyenye* (T)  
**nakala** 9/10 Exemplar (copy) (T)  
**nakili** abschreiben (to copy) (T)  
**nasaha** 9/10 *auch mawaidha* 6 Ratschlag (counsel, advice) (T)

**nathari** 9/10 Prosa (prose) (T)  
**neni** 5/6 Wort (word) (T)  
**neni la maana sawa** 5/6 Synonym (H), *auch* **kisawe** 7/8 (H)  
**neni maalum** 5/6 Fachausdruck (technical term) (H)  
**ngano** 9/10 Märchen (fairy tale) (T)  
**ngoma** 9/10 Volkstanz (folk dance) (LN)  
**ngonjera** 9/10 Sprechtheater. Dialog in Gedichtform (LN)  
**ngowela** 9/10 Antiphonie (antiphony) (LN)  
**nguli** 9/10 Protagonist (protagonist) (H)  
**nomino** 9/10 Nomen (noun) (T)  
**nukta** 9/10 *auch* **alama ya nukta** 9/10 Punkt (full stop) (T)  
**nukta mbili** 9/10 Doppelpunkt (colon) (T)  
**nukta mkato** 9/10 Strichpunkt (semicolon) (T)  
**nukuu** transkribieren (transliterate)  
**nyege** 9/10 Erotik (erotic) (H)  
**nyumbua maneno** Verben ableiten (LN)  
**onyesho** 5/6 Akt, für Szene wird gewöhnlich **sehemu** verwendet (act in a play) (T)  
**rai** 9/10 Meinung (opinion) (T)  
**rara** 9/10 Ballade (ballad) (LN)  
**ratiba** 9/10 Stundenplan (timetable) (T)  
**ritifaa** 9/10 Apostroph (apostrophe) (H)  
**riwaya** 9/10 Roman (novel) (T)  
**riwaya ya dhati** 9/10 Tatsachenroman (factual novel) (LN)  
**riwaya ya kidhanaishi** 9/10 existentialistischer Roman (existential novel) (LN)  
**riwaya ya kihistoria** 9/10 historischer Roman (historical novel) (LN)  
**riwaya ya kubuni** 9/10 Fiktion (fictional novel) (LN)  
**riwaya ya kutilia ashiki** 9/10 pornographischer Roman (porno novel) (LN)  
**riwaya ya nyege** 9/10 erotischer Roman (erotic novel) (LN)  
**riwaya pendwa** 9/10 volkstümlicher Roman (popular novel) (LN)  
**riwaya sahili** 9/10 Novelle (novella) (LN)  
**riwayasera** 9/10 Bildungsroman (educational novel) (LN)  
**riwaya ya uhalifu** 9/10 Kriminalroman (crime novel) (LN)  
**riwaya ya ujasusi** 9/10 Spionageroman (espionage novel) (LN)  
**riwaya ungama** 9/10 Ich-Roman (confessional novel) (LN)  
**riwaya ya upelelezi** 9/10 Detektivroman (detective novel)  
**rudia** wiederholen (repeat) (T)  
**ruya** 9/10 Zukunftsvision (Vision) (T)  
**sahihi** 9/10 Richtigkeit (accuracy, exactness) (T)  
**sahihisha** korrigieren (to correct)  
**saikolojia** 9/10 Psychologie (psychology) (T)  
**saili** *auch* **hoji** befragen, interviewen (interview) (T)  
**sajili** registrieren (register) (T)  
**sanaa** 9/10 Kunst (Art) (T)  
**sanaa tumizi** 9/10 angewandte Kunst (applied art) (LN)  
**sanaa kitala** 9/10 höfische Kunst (court art) (LN)  
**sanaa za hisi** bildende Kunst (fine arts) (H)  
**sanaa za maonyesho** 10 darstellende Kunst (performing arts) (T)  
**sarufi** 9/10 Grammatik (T)  
**sehemu** 9/10 Szene (theatre scene) (LN)  
**sentensi** 9/10 Satz (sentence) (T)

**sera** 9/10 *siehe auch* **siasa** 9/10 Politik (policy) (T)  
**shada** 5/6 (H), *auch* **mkazo** 3/4 **wa sauti** 9/10 (T) Akzent, Betonung (accent)  
**shairi** 5/6 Gedicht bzw. eine bestimmte Gedichtgattung (poem as a generic and a particular term) (T)  
**shairi la silabi (mizani) pindu** 5/6 Schüttelvers, Schüttelreim (chain rhyme) (LN)  
**shitiraki** 9/10 Abonnement (subscription) (H)  
**shitizai** 9/10 Ironie (irony) (LN)  
**siasa** 9/10 *siehe auch sera* 9/10 Politik (T)  
**silabi** 9/10 Silbe im Prosatext (syllable) (T)  
**(tafsiri) sisisi** 9/10 wörtliche Übersetzung (literal translation) (T)  
**staarabika** gebildet sein (H) (be civilized T)  
**-staarabu** *adj.* gebildet (T)  
**suala** 5/6 Problemstellung (issue) (T)  
**sura** 9/10 Gestalt (H) (appearance, features T)  
**sura** 9/10 Kapitel (chapter) (T)  
**taabini** 9/10 Lobrede auf einem Verstorbenen (eulogy) (T)  
**taadhima** 9/10 Ruhm (honour, glory) (T)  
**-taalamu** *adj.* gelehrt (learned) (H)  
**taalimu** 9/10 *auch elimu* 9/10 Bildung (education) (T)  
**taaluma** 9/10 Wissenschaft (science) (H)  
**taaluma ya drama** 9/10 Dramaturgie (dramaturgy) (LN)  
**taaluma ya fasihi** 9/10 Literaturwissenschaft (LN)  
**taamuli** 9/10 Kontemplation (meditation) (T)  
**taarabu** 9/10 Lieder auf Kiswahili mit Swahili-Musik (songs with lyrics in Kiswahili and Swahili music with Arabic and Hindustani influence). (T)  
**taarifa** 9/10 Mitteilung (information) (T)  
**taashira** 9/10 Symbol (symbol) (T)  
**taasisi** 9/10 Institut (Institute) (T)  
**-tabahani** *auch -taalamu* *adj.* gelehrt sein (to be learned) (H)  
**tabahari** sich spezialisieren (specialize, become an expert) (T)  
**tabaini** 9/10, *auch kinyume* 7/8 Antithese (antithesis) (T)  
**tabaruku** widmen (dedicate) (H)  
**tafakari** nachdenken (ponder) (T)  
**tafakuri** 9/10 Überlegung (thought) (T)  
**tafsiri, auch tarjumi** übersetzen (translate) (T)  
**tafsiri** 9/10, *auch tarjumi* 9/10 Übersetzung (translation) (T)  
**tafsiri sisisi** wörtlich übersetzen (make a literal translation) (T)  
**tafsiri sisisi** 9/10 wörtliche Übersetzung (literal translation) (T)  
**tahajia** 9/10 Rechtschreibung, (orthography, spelling) (T)  
**tahajia kibadala** 9/10 alternative Rechtschreibung (LN)  
**tahakiki, auch hakiki** rezensieren (review) (H)  
**tahakiki** 9/10, *auch uhakiki* 11 Rezension (review, critique) (T)  
**tahakiki ya maandishi** 9/10 Literaturkritik (literary criticism) (LN)  
**tahalili** 9/10, *auch maombolezo* 6 Klagegedicht (dirge) (T)  
**tahariri** 9/10 Leitartikel (editorial comments) (T)  
**taharuki** 9/10 Aufregung (excitement) (T)  
**takhimsa** 9/10 *auch utano* 11/10 Gedichtart mit fünf Zeilen in einer Strophe (T)  
**takriri** 9/10, *auch takariri* 9/10 Alliteration, Reduplikation (repetition)  
**talii** reisen mit der Absicht zu lernen (travel and learn) (T)  
**tamathali ya usemi** 9/10 Redewendung (figure of speech) (T)

**tamati** 9/10 Ende eines Textes, einer wissenschaftlichen Arbeit (end)  
**tamka** aussprechen (pronounce) (T)  
**tamrini za sarufi** 9/10 Grammatikübungen (grammatical exercises) (T)  
**tamthilia** 9/10 Theaterstück (stageplay) (T)  
**tanakala** 9/10 Naturalismus (naturalism) (H)  
**tanakali ya sauti** 9/10 Lautmalerei (onomatopoeia) (H)  
**tanbihi** 9/10 Anmerkungen (notes), Fußnote (footnote) (T)  
**tanzia** 9/10 Tragödie, Trauerspiel (tragedy) (T)  
**tarbia** 9/10 *auch unne* 11/10 Gedichtart mit vier Zeilen in einer Strophe (LN)  
**tarihi** 9/10 Chronik (chronicle) (H)  
**tarijama** 9/10, *auch tawasifu* 9/10 Autobiographie (autobiography)  
**tashbihi** 9/10 Gleichnis (simile) (T)  
**tashtiti** 9/10 Satire (satire) (T)  
**tarjumi, auch tafsiri** übersetzen (translate) (T)  
**tarjumi** 9/10, *auch tafsiri* 9/10 Übersetzung (translation)  
**tasnifu** 9/10 Dissertation (dissertation, thesis) (T)  
**taswira** 9/10 Bild (picture, portrait) (T)  
**taswira za (kutilia) ashiki** 9/10 Pornographie (pornography) (T.E/S)  
**tathlitha** 9/10 *auch utatu* Gedichtart mit drei Zeilen in einer Strophe (LN)  
**tathmini** bewerten (evaluate) (T)  
**tauriamana** 9/10 Wortspiel (pun) (LN)  
**tawasifu** 9/10, *auch tarijama* 9/10 Autobiographie (autobiography) (T)  
**tukio** 5/6 Episode (episode) (LN)  
**tumbuizo** 5/6, *auch burudani* 9/10 Unterhaltung (entertainment) (T)  
**tumbuizo mkahawani** 5/6 Kabarett (cabaret) (LN)  
**tunga** verfassen, dichten, komponieren (write, compose) (T)  
**tunga mashairi** dichten (write poetry) (T)  
**tungo mtiririko** 5/6 freier Vers (free verse) (LN)  
**uandishi** 11 Urheberschaft (authorship) (T)  
**uainisho** 11 Klassifizierung (classification) (T)  
**ubeti** 11/10 Strophe (stanza) (T)  
**ubepari** 11 Kapitalismus (capitalism) (T)  
**uchapaji** 11 Drucken (printing) (T)  
**uchapishaji** 11 Verlagstätigkeit (publishing) (T)  
**ucheshi** 11 Fröhlichkeit (cheerfulness) (T)  
**uchunguzi** 11 Untersuchung (examination) (T)  
**udadisi** 11 Wissbegierde (inquiry)  
**udhahania** 11 Abstraktion (abstraktion) (T)  
**udamisi** 11 Humor (humour) (T)  
**udhanifu** 11 Idealismus (idealism) (T)  
**ufafanishi** 11 Analogie (analogy) (H)  
**ufafanuzi** 11 Erläuterung (elaboration) (T)  
**uhakiki, auch tahakiki** 9/10 Buchbesprechung (review) (T)  
**uhalisi** 11 Realität (reality) (H)  
**uhalisia** 11 Realismus (realism) (H)  
**uhalisia nafsi** 11 Expressionismus (expressionism) (H)  
**uigizaji** 11 Schauspieler (acting) (H)  
**ukabaila** 11 Feudalismus (feudalism) (T)  
**ukawafi** 11 Gedichtart mit 15 Silben in einer Verszeile (LN)  
**ukinzani** 11 Widerspruch (antagonism) (T)

**umbo** 11/6 Morphologie (morphology) (T)  
**umbo la msingi** 11 Grundform des Verbuns bei Derivata (LN)  
**umbuji** 11 Ästhetik (aesthetics) (H)  
**unne** 11/10 *auch tarbia* 9/10 Gedichtart mit vier Zeilen in einer Strophe (LN)  
**upinzani** 11 Opposition (opposition)  
**urari wa vina** 11 Reimschema, Versmass (metric) (H)  
**urasimi** 11 Klassik (classicism) (H)  
**urasimu** 11 Bürokratie (bureaucracy) (T)  
**usemi** 11 Ausdrucksweise (style of speaking) (T)  
**ushairi** 11 Poesie, Dichtung (poetry) (T)  
**ushairi wa kukariri** 11/10 Gedichtart in der ein Teil einer Zeile in der gleichen Form in einer Strophe wiederholt wird (LN)  
**ushairi pindu** 11/10 Gedichtart in der die letzte Zeile einer Strophe den Anfang der nächsten Strophe bildet (LN)  
**ushairi wa abjadi** 11/10 Gedichtart in der die ersten Buchstaben einer jeden Verzeile alphabetisch geordnet sind  
**utaalamu** 11 Fachwissen (expertise) (T)  
**utafiti** 11 Forschung (research) (T)  
**utafiti wa uwandani** 11 Feldforschung (field research) (LN)  
**utaifa** 11 Nationalismus (nationalism) (T)  
**utamaduni** 11 Kultur (culture) (T)  
**utambuzi** 11 Erkenntnis (perception, consciousness) (T)  
**utani** 11 Scherz unter Bekannten und Altersgenossen (joking relationship) (T)  
**utano** 11/10 *auch takhimsa* 9/10 Gedichtart mit fünf Zeilen in einer Strophe (LN)  
**utata** 11 Ambiguität, Zweideutig (complexity) (T)  
**utatu** 11/10 *auch tathlitha* Gedichtart mit drei Zeilen in einer Strophe (LN)  
**utangulizi** 11 Einleitung, (introduction) (T)  
**utapeli** 11 Schwindel (Fraud) (H)  
**utenzi** 11/10 Epos (epic poem) (T)  
**utohozi** 11 Bearbeitung (adaptation) (H)  
**utungo** 11 Abfassung, Komposition (composition) (T)  
**wasifu** 11 Biographie (biography) (T)  
**watendi** 2 Rollenverteilung im Theater (cast) (LN)  
**wazumi** 2 Chor (choir) (LN)  
**wimbo/ nyimbo** 11/10 Lied (song) (T)  
**wimbo wa kumbembeleza mtoto** 11 Wiegenlied (lullaby) (LN)  
**wimbo wa jadi** 11/10 Volkslied (folk song) (LN)  
**wimbo wa matanga** 11/10 Trauerlied (mourning song) (LN)  
**wimbo wa ngoma** 11 Tanzlied (dance song) (LN)  
**wimbo wa taifa** Nationalhymne (national anthem) (H)  
**wimbo wa tambiko** 11/10 Ahnenopferlied (ancestral worship hymn) (LN)  
**wimbohisia** 11/10 Lyrik (lyric) (LN)  
**yaliyomo** 6 *auch faharasa* 9/10 Inhaltsverzeichnis (contents) (T)

### 5.3. Fachbegriffe für Swahili Literatur. Deutsch - Englisch - Kiswahili

Abonnement (subscription) **shitiraki** 9/10  
abgeleitete Verben (derivata) **kinyambuo** 7/8  
Abfall (anti-climax) **mpomoko** 3/4  
Abfassung, Komposition (composition) **utungo** 11  
abgeleitetes Verb (derivatum) **kinyambuo** 7/8  
abgeleitetes Verbum applikativ (prepositional, applied) **kinyambuo tenda** 7/8  
abgeleitetes Verbum resultativ (stative) **kinyambuo tendeka**  
abgeleitetes Verbum reziprok (associative) **kinyambuo tendana**  
abgeleitetes Verbum kausativ (causative) **kinyambuo tendesha**  
abgeleitetes Verbum passiv (passive) **kinyambuo tendwa**  
Abhandlung, Artikel (article) **makala** 9/10  
abschreiben (to copy) **nakili**  
Abstraktum (abstarction) **udhahania** 11  
Absolvent (graduate) **mhitimu** 1/2  
Adaption, Bearbeitung (adaption) **utohozi** 11  
Adjektiv (adjective) **kivumishi** 7/8  
Abstraktum (an abstract matter) **-a kidhania**  
Adverb (adverb) **kielezi** 7/8  
Affix (affix) **kiambishi** 7/8  
Ahnenopferlied (song-offering to the spirits of the dead) **wimbo wa tambiko** 11/10  
Akt (act in a play) **onyesho** 5/6  
Akzent, Betonung (accent) **shada** 5/6, **mkazo wa sauti** 3/4  
Akzentuierung (accent) **lafudhi** 9/10  
Allegorie (allegory) **istiari** 9/10  
Alliteration (repetition) **takriri** 9/10, *auch* **takariri** 9/10  
Alphabet (alphabet) **abjadi** 9/10  
alternative Rechtschreibung **tahajia kibatala** 9/10  
Altertum (ancient times) **kale** 9/10  
Ambiguität, Zweideutigkeit (complexity) **utata** 11  
Amtssprache (office language) **lugha rasmi** 9/10  
Analogie (analogy) **ufafanishi** 11  
analysieren (criticize, analyse) **chambua**  
andeuten (give a hint) **dokeza**  
Anekdote (anecdote) **kisa** 7/8  
angewandte Kunst (applied art) **sanaa tumizi** 9/10  
angewandte Sprachwissenschaft (applied linguistics) **isimu matumizi** 9/10  
Anmerkungen (notes), Fussnote (footnote) **tanbihi** 9/10  
annulieren (annul) **batili**  
Ansicht (view) **maoni** 6  
Ansprache (speech) **hotuba** 9/10  
Antagonist (antagonist) **mkinzani** 1/2  
Anthologie (anthology) **diwani** 9/10  
Anthropologie (anthropology) **anthropolojia** 9/10  
Antiphonie (antiphony) **ngowela** 9/10  
Antithese (antithesis) **tabaini** 9/10 (T), **kinyume** 7/8 (H)  
Apostroph (apostrophe) **ritifaa** 9/10  
Applikativ (derivata: prepositional) **kinyambuo tenda** 7/8  
Archetypus (archetype) **kikale** 7/8

Archivar (registrar) **msajili** 1/2  
 Artikel, Abhandlung (article) **makala** 9/10  
 Artikel (article) *gramm.* **kimwege** 7/8  
 Ästhetik (aesthetics) **umbuji** 11  
 Ätiologie (etiology) **elimu ya chanzo** 9/10  
 Auditorium (auditorium) **bwalo** 9/10  
 Aufeinanderfolge (sequence) **mfuatano** 3/4  
 Auffassung (viewpoint) **mtazamo** 3/4  
 Aufregung (excitement) **taharuki** 9/10  
 Aufsatz (essay) **insha** 9/10  
 Ausdruckweise (style of speaking) **usemi** 11  
 ausfragen (inquire) **dadisi**  
 Auslegung (interpretation, clarification) **ikisiri**  
 Ausrufzeichen (exclamation) **alama ya mshangao** 9/10  
 (verbindliche) Aussage (statement) **kalima** 9/10  
 Aussprache (pronunciation) **matamshi** 6  
 Aussprechen (pronounce) **tamka**  
 Auszug (abstract) **dhahania** 9/10  
 Autobiographie (autobiography) **tawasifu** 9/10, *auch* **tarijama** 9/10  
 Autor, Verfasser (author) **mtunzi** 1/2, **mwandishi** 1/2  
 Avantgarde (avant-guard) **wasisi** 11  
 Ballade (ballad) **rara** 9/10  
 Barde (bard) **malenga/wamalenga** 1/2  
 beabsichtigen (denote) **maanisha**  
 Bearbeitung, Adaption (adaptation) **utohozi** 11  
 bedeuten (mean) **maanisha**  
 Bedeutung (meaning) **maana** 9/10  
 Bedeutungsinhalt (denotation) **maana halisi** 9/10  
 befragen, interviewen (interview) **hoji**, *siehe auch* **saili**  
 Begeisterung (motivation, ardour) **hamasa** 9/10  
 Begeistern (motivate) **hamazisha**  
 (neue) Begriffe bilden (coin words) **baini**  
 Beispiel (example) **kifani** 7/8  
 Beistrich (comma) **alama ya mkato** 9/10  
 Bereich (wissenschaftlicher) (area, field) **fani** 9/10  
 Berufsmusiker, Berufssänger (maestro) **manju** 9/10  
 Befragung, Interview (interview) **mahojiano** 6  
 Bestätigung (confirmation) **ithibati** 9/10  
 Berufssänger, Barde (bard) **manju** 9/10, *auch* **malenga/wamalaenga** 1/2  
 Besetzung, Rollenverteilung (cast) **watendi** 2  
 Betonung, Akzent (accent) **mkazo wa sauti** 3/4, *auch* **shada** 5/6,  
 Bewerten (evaluieren) **tathmini**  
 Bibliographie (bibliography) **marejeo** 6  
 Bibliothek (library) **maktaba** 9/10  
 Bild (picture) **taswira** 9/10  
 bildende Kunst (fine arts) **sanaa ya hisi** 9/10  
 Bildhafte Sprache (figurative language) **lugha ya tamathali** 9/10  
 Bildung (education) **elimu** 9/10, *auch* **taalimu** 9/10  
 Bildungsroman (educational novel) **riwayasera** 9/10  
 Binde-, Gedankenstrich (dash) **kisitari** 7/8

Biographie (biography) **wasifu** 11  
 Bösewicht (villain) **hasidi** 5/6  
 Bourgeois **bwanyenye** 5/6 (T), **naiza**<sup>159</sup> 9/10 (H)  
 Buch (book) **kitabu** 7/8  
 Buch besprechen, rezensieren (to review a book) **hakik**, *auch* **tahakiki**  
 Buchbesprechung **uhakiki** 11, *auch* **tahakiki** 9/10  
 Buchbesprecher (reviewer) **mhakiki** 1/2  
 Buchserie (series of books) **mfululizo wa vitabu** 3/4  
 Buchumschlag (book cover) **jalada** 5/6, 9/10  
 Bühne (stage) **jukwaa** 5/6  
 Bühnenbild (set) **mandhari jukwaa** 9/10  
 Bürokratie (bureaucracy) **urasimu** 11  
 Charisma (charisma) **haiba** 9/10  
 Chor (choir) **wazumi** 2  
 Chronik (chronicle) **tarihi** 9/10  
 Clown (clown) **mchekeshaji** 1/2  
 Computersprache (computer language) **lughu ya kompyuta** 9/10  
 Copyright (*siehe* Urheberrecht)  
 darstellende Kunst (performing arts) **sanaa za utendaji** 10  
 Darsteller, Schauspieler (actor) **mwigizaji** 1/2  
 definieren (define) **fasili**  
 Definition (definition) **fasili** 9/10  
 detailliert (in detail) **kwa kinaganaga**  
 Detektivroman (detective novel) **riwaya ya upelelezi** 9/10  
 dichten (write poetry) **tunga mashairi**  
 Dichter (poet) **mshairi** 1/2  
 Diskussion (discussion) **mjadala** 3/4  
 diskutieren (discuss) **jadili**  
 Dissertation (dissertation, thesis) **tasnifu** 9/10  
 Dokument (document) **hati** 9/10  
 Dolmetscher (interpreter) **mkalimani** 1/2  
 Doppelpunkt (colon) **nukta mbili** 9/10  
 dozieren (to lecture) **hadhiri**  
 Dramaturgie (dramaturgy) **taaluma ya drama** 9/10  
 Drucken (printing) **uchapaji** 11  
 Einfluß (influence) **athari** 9/10  
 Einleitung (introduction) **utangulizi** 11  
 Elegie, Klagelied **maombolezo** 6  
 Ende eines Textes, einer wissenschaftlichen Arbeit **tamati** 9/10  
 Entfremdung (alienation) **mkengeuko** 3/4  
 Entwurf (draft) **mswada** 3/4  
 Epilog (epilogue, conclusion) **hitimisho** 5/6  
 Episode (episode) **tukio** 5/6  
 Epoche (aeon) **dahari** 9/10  
 Epos (epic poem) **utenzi** 11/10  
 Ereignis (happening, incident) **kadhia** 9/10  
 Erkenntnis (perception, consciousness) **utambuzi** 11  
 erläutern (elaborate) **fafanua**

---

<sup>159</sup> Wird im Roman Zika Mwenyewe von Alex Banzi verwendet

Erläuterung (elaboration) **ufafanuzi** 11  
 Erotik (erotic) **nyege** 9/10  
 erotischer Roman (erotic novel) **riwaya ya nyege** 9/10  
 Erste Sprache (mother tongue) **lugha ya asili** 9/10  
 Erzähler (narrator) **msimulizi** 1/2  
 Erzählung (narration) **masimulizi** 6  
 Ethik (ethics) **elimumaadili** 9/10  
 Etymologie (etymology) **etimolojia** 9/10  
 Exemplar (copy) **nakala** 9/10  
 existentialistisch (existential) **-a kidhanaishi**  
 existentialistischer Roman (existential novel) **riwaya ya kidhanaishi** 9/10  
 Expressionismus (expressionism) **uhalisia nafsi** 11  
 Fabel (fable) **hekaya**  
 Fachausdruck (technical term) **neni maalum** 5/6  
 Fachliteratur **fasihi ya kitaaluma** 9/10  
 Fachwissen (expertise) **utaalamu** 11  
 Feudalist (feudalist) **kabaila** 5/6, 9/10  
 Feudalismus (feudalism) **ukabaila** 11  
 Feldforschung (field research) **utafiti wa uwandani** 11  
 Fiktion (fiction) **mabuniko** 6  
 Form und Inhalt **fani** 9/10 **na maudhui** 6  
 Forscher (researcher) **mtafiti** 1/2  
 Forschung (research) **utafiti** 11  
 Form (form) **fani** 9/10  
 Fortbildung (further education) **elimu ya kujiendeleza** 9/10  
 Fragebogen (questionnaire) **dodosa** 5/6  
 Fragepronomen (interrogative pronoun) **kiulizi** 7/8  
 freier Vers (free verse) **tungo mtiririko** 5/6  
 Fröhlichkeit (cheerfulness) **ucheshi** 11  
 Fussnote (footnote), Anmerkung **tanbihi** 9/10  
 Gattung (genre) **aina** 9/10  
 Gauner (villian) **hasidi** 5/6  
 gebildet *adj.* **-staarabu**  
 gebildet sein (H) (be civilized. T) **staarabika**  
 Gedanken-, Bindestrich (dash) **kisitari** 7/8  
 gelehrt *adj.* (learned) **-tabahani**, *auch* **-taalamu**  
 Gedicht (poem) **shairi** 5/6  
 Gedichtart mit drei Zeilen in einer Strophe **tathlitha** 9/10, *auch* **utatu** 11  
 Gedichtart mit vier Zeilen in einer Strophe **tarbia** 9/10, *auch* **unne** 11  
 Gedichtart mit fünf Zeilen in einer Strophe **takhimsa** 9/10, **utano** 11  
 Gedichtart mit fünfzehn Silben in einer Verszeile **ukawafi** 11  
 Gedichtart in der sich der Reim in allen Zeilen einer Strophe in der gleichen Form wiederholt **mtiririko** 3/4  
 Gedichtart in der der Reim paarweise geordnet ist (type of poetry) **jozi** 9/10  
 Gegenwartsliteratur (contemporary literature) **fasihileo** 9/10  
 Gemeinschaft (community) **jumuia**, *auch* **jumuiya** 9/10  
 gerechtes Verhalten (righteous behaviour) **maadili** 6  
 Gesang auf Kiswahili mit arabischer, hindustani und Swahili Musik (songs in Kiswahili with oriental music) **taarab** 9/10  
 Geschichte (story) **hadithi** 9/10

(das) Geschriebene (something written) **mandishi** 6  
 Gespräch (conversation) **maongezi** 6  
 Gestalt (appearance, features) **sura** 9/10  
 Gewalt (brutal force) **mabavu** 6  
 Gleichnis (simile) **tashbihi** 9/10  
 Gleichnis (parable) **mfano** 3/4  
 Grammatik (grammar) **sarufi** 9/10  
 Grammatikübungen (grammatical/ grammer exercises) **tamrini za sarufi** 9/10  
 Grundform des Verbums bei Derivata **umbo la msingi** 11  
 Handelssprache (commercial language, *perhaps also* lingua franca) **lugha ya biashara**  
 9/10  
 Handlung (plot) **msuko wa matukio** 3/4  
 Handlungshintergrund, Szenerie **mazingira** 6  
 Handschrift (handwriting) **mwandiko** 3/4 **Mwandiko wako unasomeka.** Deine  
 Handschrift ist leserlich.  
 Harmonie. Übereinstimmung bei Meinungen und Ansichten (harmony) **mtatanifu** 3/4  
 Harmonie bezogen auf Musik (harmony) **mwafaka** 3/4  
 Hauptgedanke (main theme), Leitmotiv (leitmotif) **dhamira kuu** 9/10  
 Herkunft (origin) **asili** 9/10  
 Hilfsverbum (auxiliary Verb) **kitenzi saidizi** 7/8  
 historischer Roman (historical novel) **riwaya ya kihistoria** 9/10  
 Hochsprache (standard language) **lugha sanifu** 9/10  
 höfische Kunst (court art) **sanaa kitala** 9/10  
 Höhepunkt (climax) **kilele** 7/8  
 Homonym (homonym) **homonimu** 9/10  
 Hörer bei einer Vorlesung (audience) **hadhira** 9/10  
 Humor (humour) **udamisi** 11  
 Hypothese (hypothesis) **dhanio** 5/6 (H), **nadharia ya tete** (T)  
 Ich-Roman, Bekenntnisroman (confessional novel) **riwaya ungama** 9/10  
 Idealismus (idealism) **udhanifu** 11  
 Individuum (H) (self T) **nafsi** 9/10  
 Ideophone **kiigasauti** 7/8  
 Ideologie (ideology) **itikadi** 9/10  
 idiomatischer Ausdruck (idiomatic expression) **nahau** 9/10  
 Infix (infix) **kiambishi kati** 7/8  
 Inhalt (content) **maudhui** 9/10  
 Inhaltsverzeichnis (contents) **faharasa** 9/10, *auch* **yaliyomo** 6  
 Inspiration bezogen auf Kunst, Literatur und Musik (inspiration) **ilihamu** 9/10  
 Institut (institute) **taasisi** 9/10  
 Intellektueller (intellectual) **mweledi** 1/2  
 Interesse (interest) **maslahi** 9/10  
 Interjektion (interjection) **kiingizi** 7/8  
 Interpretation, Auslegung (interpretation, clarification) **ikisiri** 9/10  
 Interview, Befragung (interview) **mahojiano** 6  
 interviewen, befragen (interview) **hoji, auch saili**  
 Ironie (irony) **shitizai** 9/10  
 Kabarett (cabaret) **tumbuizo mkahawani** 5/6  
 Kalligraphie (calligraphie) **kaligrafia** 9/10  
 Kapitalismus (capitalism) **ubepari** 11  
 Kapitel (chapter) **sura** 9/10

Kausativ (derivata causative) **kinyambuo tendesha** 7/8  
 Kehrvers (Refrain) **mkarara** 3/4, **kiitikio** 7/8  
 Kerngedanke (nucleus) **kiini** 7/8  
 Klagegedicht, Elegie (dirge) **maombolezo** 3/4, *auch* **tahalili** 9/10  
 Klammer (bracket) **bano** 5/6  
 Klammer (eckige) **bano la mraba** 5/6  
 Klammer (runde) **bano la duara** 5/6  
 Klassifizierung (classification) **uainisho** 11  
 Klassifizieren (classify) **changua**  
 Klassik (classicism) **urasimi** 11  
 Klischee (cliche) **mchunko** 3/4  
 Koautor, Mitverfasser (co-author) **mtunzi mshiriki** 1/2  
 Kolloquium, Symposium (colloquium, symposium) **kongamano** 5/6  
 koloniale Indoktrinierung (opium, brainwashing) **kasumba (ya ukoloni)** 9/10  
 Kommunikation (communication) **mawasiliano** 6  
 Kömödiant (comedian) **mcheshi** 1/2  
 Komödie, Lustspiel (comedy) **futuhi** 9/10  
 Komponieren (compose) **tunga muziki**  
 Komponist (composer) **mtunzimuziki** 1/2  
 Komposition, Abfassung (composition) **utungo** 11  
 Konflikt (conflict) **mgogoro** 3/4  
 Konjunktion (conjunction) *gramm.* **kiunganishi** 7/8  
 Konsonant (consonant) **konsonanti** 9/10  
 Kontemplation (meditation) **taamuli** 9/10  
 Kontext, Zusammenhang (context) **muktadha** 9/10  
 Konzept (concept) **dhana** 9/10  
 Kopie (copy) **kopi** 9/10  
 Kopula *gramm.* **kishirikishi** 7/8  
 Koranschule (Qoranic School) **madarasa** 9/10  
 korriegieren (correct) **sahihisha**  
 Kostüm (costume) **maleba** 9/10  
 kreuzverhör(en) (Verbum) (cross examine) **dodosa**  
 Kriminalroman **riwaya ya uhalifu** 9/10  
 Kriterium (criterion) **kigezo** 7/8  
 Kultur (culture) **utamaduni** 11  
 Kunst (art) **sanaa** 9/10  
 Kunsthandwerk (handicraft) **kazi ya sanaa** 9/10  
 Kunst- und Kulturexperte (expert for art and culture) **gwiji** 5/6  
 Künstler (artist) **msanii** 1/2  
 Kurzgeschichte (short story) **hadithi fupi** 9/10  
 Lautmalerei (onomatopoeia) **tanakali ya sauti** 9/10  
 Lehre (doctrine) **funzo** 5/6  
 Lehrplan (curriculum) **mtaala** 3/4  
 Leitartikel (editorial comments) **tahariri** 9/10  
 Leitmotiv (main theme, leitmotif) **dhamira kuu** 9/10  
 Letzte Zeile einer Strophe, die sich im gleichen Wortlaut in allen Strophen wiederholt  
 (last line of a vers which repeats itself in all verses) **kibwagizo** 7/8  
 Lexikographie (lexicography) **leksikografia** 9/10  
 Lexikologie (lexicology) **elimumsamiati** 9/10  
 lieb (in Poesie) adj. (beloved in poetry) **habibu**

Lied (song) **wimbo/ nyimbo** 11/10  
 literarische Sprache (type of language used in literature) **lugha ya kifasihi** 9/10  
 literarischer Text **maandishi** 6. **Maandishi ya Kiswahili** Swahili writing  
 Literatur (literature) **fasihi** 9/10  
 Literaturkritik (literary criticism) **tahakiki ya maandishi** 9/10  
 Literaturtheorie (literature theory) **nadharia ya fasihi** 9/10  
 Literaturwissenschaft **taaluma ya fasihi** 9/10  
 Literaturwissenschaftler (literature scholar) **mtaalum wa fasihi** 1/2  
 Lobrede auf einem Verstorbenen (eulogy) **taabini** 9/10  
 lokale Sprachen (vernacular) **lugha ya wenyeji** 9/10  
 Lustspiel (comedy) **futuhi** 9/10  
 Lyrik (lyric) **wimbohisia** 11/10  
 Märchen (fairy tale) **ngano** 9/10  
 Meinung (opinion) **rai** 9/10  
 Melodie beim rezitieren von einem Gedicht (tune for poems) **lahani** 9/10  
 Melodie bezogen auf Musik **mahadhi**<sup>160</sup> 6 (H)  
 Melodie besonders Korantextrezitation **ghani** 9/10  
 Metapher (metaphor) **istiara** 9/10  
 Methode (method) **mbinu** 9/10  
 Metrik (metric) **urari** 11  
 Milieu (milieu) **mazingira** 6  
 Mitteilung (information) **taarifa** 9/10  
 Monolog (monologue) **mazungumzo binafsi** 6  
 Morphologie (morphology) **umbo** 11/6  
 Mythos (myth) **hadithi inayoeleza asili ya watu** 9/10  
 Nachahmung (imitation) **wigo** 11  
 nachdenken (ponder) **tafakari**  
 Nachrichten (news) **habari** 9/10  
 Nationalhymne (national anthem) **wimbo wa taifa** 11/10  
 Nationalismus (nationalism) **utaifa** 11  
 native speaker **mwanalugha** 1/2  
 Naturalismus (naturalism) **tanakala** 9/10  
 Nebenhandlung (sub-plot) **kisuko cha matukio** 7/8  
 Negation (negation) **kukana** 15  
 Neugierde (curiosity) **udadisi** 11  
 Nomen (noun) **nomino** 9/10  
 Novelle (novella) **riwaya sahili** 9/10, **hadithi ya chuku** 9/10  
 Objekt (object) *gramm.* **kikomo** 7/8  
 Offenbarung (revelation) **inkishafi** 9/10  
 öffentliche Verlautbarung (public proclamation) **mgambo** 3/4  
 Onomatopoeikum, Lautmalerei **kielezi kiigizi** 7/8  
 Opposition (opposition) **upinzani** 11  
 Opus, Werk (opus, work) **utungo** 11  
 Oralliteratur (oral literature) **fasihi simulizi** 9/10  
 Paragraph (paragraph) **ibara** 9/10  
 Passiv (derivata passive) **kinyambuo tendwa** 7/8  
 Person, Theaterrolle (characters) **mhusika** 1/2  
 Philosoph (philosopher) **mwanafalsafa** 1/2

---

<sup>160</sup> Bei TUKI bedeutet **mahadi** Rhythmus.

Philosophie (philosophy) **falsafa** 9/10  
 Poesie (poetry) **ushairi** 11  
 Politik (policy) **sera** 9/10  
 Politik (politics) **siasa** 9/10  
 populärer Roman (popular novel) **riwaya pendwa** 9/10  
 Pornographie, (pornography) **taswira za (kutilia) ashiki** 9/10  
 pornographischer Roman **riwaya ya kutilia ashiki** 9/10  
 Präfix (prefix) **kiambishi awali** 7/8  
 Präposition (preposition) **kihushishi** 7/8  
 Problemstellung (issue) **suala** 5/6  
 Proletarier (common man) **kabwela** 5/6  
 Pronomen (pronoun) **kiwakilishi** 7/8  
 Prosa (prose) **nathari** 9/10  
 Prosodie, Verslehre (prosody) **arudhi** 9/10  
 Protagonist (protagonist) **nguli** 9/10  
 Prüfer (examiner) **mtahini** 1/2  
 Prüfungskandidat (examinee) **mtahiniwa** 1/2  
 Psycholinguistik **isimu nafsia** 9/10  
 Psychologie (psychology) **saikolojia** 9/10  
 Punkt (Satzzeichen) (full stop) **nukta, alama ya nukta** 9/10  
 Quelle (source) **chanzo** 7/8  
 Radio Programm (radio programme) **idhaa** 9/10, z.B. Radio Austria-Ö1 **Idhaa ya Kwanza**  
 Ratschlag (council, advice) **nasaha, mawaidha**<sup>161</sup>  
 Rätsel (puzzle) **kitendawili** 7/8  
 Realität (reality) **uhalisi** 11  
 Realismus (realism) **uhalisia** 11  
 Rechtschreibung (orthography) **tahajia** 9/10  
 (alternative) Rechtschreibung **tahajia kibatala** 9/10  
 Redakteur (editor) **mhariri** 1/2  
 Redewendung (figure of speech) **tamathali ya usemi** 9/10  
 redigieren (edit) **hariri**  
 Reduplikation, Alliteration (repetition) **takriri** 9/10  
 registrieren (register) **sajili**  
 Reim (rhyme) **kina** 7/8  
 Reisen mit der Absicht zu lernen (travel and learn) **talii**  
 Relativpronomen (relative pronoun) **kirejeshi** 7/8  
 Resultativ (derivata stative or potential) **kinyambuo tendeka** 7/8  
 Rezensieren, *auch* Buch besprechen (review) **hakiki, auch tahakiki**  
 Rezension, *auch* Buchbesprechung (review) **uhakiki** 11  
 Reziprok (derivata associative) **kinyambuo tendana** 7/8  
 Rezitieren (recite) **kariri**  
 rezitieren von Korantexten (recite) **ghani**  
 Rhetorik (rhetoric) **balagha** 9/10  
 Rhythmus (rhythm) **mahadhi**<sup>162</sup> 6 (T)  
 Richtigkeit (correctness) **sahihi** 9/10

<sup>161</sup> Im Roman Rosa Mistika werden die Ratschläge der Mutter an ihrer Tochter **mawaidha** genannt.

<sup>162</sup> Bei Höftmann bedeutet **mahadhi** Melodie

Richtlinie (guide lines) **maongozi** 6, *auch* **mwongozo** 3/4

Rollenverteilung im Theater (cast) **matendi** 2

Roman (novel) **riwaya** 9/10, **riwaya ya dhati** 9/10 Tatsachenroman (factual novel), **riwaya ya kidhanishi** 9/10 existentialistischer Roman, **riwaya ya kihistoria** 9/10 historischer Roman (historical novel), **riwaya ya kubuni** 9/10 Fiktion (fictional novel), **riwaya ya kutilia ashiki** pornographischer Roman (porno novel), **riwaya ya nyege** 9/10 erotischer Roman, **riwaya pendwa** 9/10 populärer, volkstümlicher Roman (popular novel), **riwaya sahili**, *auch* **riwaya ya chuku** 9/10 Novelle (novella), **riwayasera** 9/10 Bildungsroman (educational novel), **riwaya ya uhalifu** 9/10 Kriminalroman (crime novel), **riwaya ya ujasusi** 9/10 Spionageroman (espionage, spy novel), **riwaya ungama** 9/10 Ich-Roman (confessional novel), **riwaya ya upelelezi** 9/10 Detektivroman (detective novel)

Rückblende (flashback) **kirejeshi** 7/8

Ruhm (honour, glory) **taadhima** 9/10

Sarkasmus (sarcasm) **kejeli** 9/10

Satire (satire) **tashtiti** 9/10

Satz (sentence) **mstari** 3/4

Schauspielern (acting) **uigiaji** 11

schauspielen (act) **igiza**

Schauspieler (actor) **mwigizaji** 1/2

Scherz (joke) **mzaha** 3/4

Scherz bei Bekannten und Altersgenossen **utani** 11

Schluß, Ende einer Erzählung (end) **tamati** 9/10

schreiben (write) **andika**

Schriftliteratur (written literature) **fasihandishi** 9/10

Schriftsteller (author, writer) **mtunzi** 1/2, *auch* **mwandishi** 1/2

Schriftstück (scripture) **maandiko** 6. **Maandiko Matakatifu** Heilige Schrift (Holy Scripture)

Schülsprache (type of language used in schools) **lugha ya kishule** 9/10

Schüttelvers (chain rhyme) **shairi la silabi (mizani) pindu** 5/6

Schwank (farce) **kichekesho** 7/8

Schwindel (fraud) **utapeli** 11

Semantik (semantics) **elimaana (elimu maana)** 9/10

Semester (semester) **muhula** 3/4

Serie (series) **mfululizo** 3/4

Silbe im Gedicht (syllabic metre) **mizani** 4

Silbe in einem Prosatext (syllable) **silabi** 9/10

Soziolinguistik (social linguistics) **isimu jamii** 9/10

Spannung (suspense) **taharuki** 9/10

Spannungsroman (thriller) **kiroja** 7/8

speichern (preserve, file) **hifadhi**

(sich) spezialisieren (specialize) **tabahari**

Spionageroman (espionage novel) **riwaya ya ujasusi** 9/10

Spott (mockery) **dhihaka** 9/10

Sprache (language) **lugha** 9/10

Sprachwissenschaft (linguistics) **isimu** 9/10

Sprachwissenschaftler (linguist) **mwanaisimu** ½

Sprechtheater. Dialog in Gedichtform. (Stageplay in a dialogue form) **ngonjera** 9/10

Sprichwort (proverb) **methali** 9/10

Standpunkt (standpoint) **msimamo** 3/4  
 Sternzeichen **alama ya nyota** 9/10  
 Stichwort (note, remark) **kidokezo** 7/8  
 Stichwort im Wörterbuch **kidahizo** 7/8  
 Stichwort im Wörterbuch, Haupteintrag, z.B. Mama **kidahizo kikuu** 7/8  
 Stichwort im Wörterbuch, Nebeneintrag, z.B. Mama Mdogo **kidahizo mfuto** 7/8  
 Stil (style) **mtindo** 3/4  
 Stilkunde (fluency in speech and writing) **fasaha** 9/10  
 Studienjahr (academic year) **mwaka wa taaluma** 3/4  
 Studium abschliessen (graduate) **hitimu**  
 Strichpunkt (semicolon) **nukta mkato** 9/10  
 Strophe (stanza) **ubeti** 11/10  
 Struktur (structure) **muundo** 3/4  
 Stufe (level) **daraja** 5/6  
 Stundenplan (timetable) **ratiba** 9/10  
 Subjekt (subject) **kiima** 7/8  
 Suffix (suffix) **kiambishi tamati** 7/8  
 Symbol (symbol) **taashira** 9/10  
 Symposium, Kolloquium (symposium, colloquium) **kongamano** 5/6  
 Synonym (synonyme) **kisawe** 7/8, *auch* **neni la maana sawa** 5/6  
 Szene (theatre scene) **sehemu** 9/10  
 Szenerie (setting) **mazingira** 6  
 Tanz, Volkstanz (dance) **ngoma** 9/10  
 Tanzlied (dance song) **wimbo wa ngoma** 11/10  
 Taschenkalender (diary) **hafidhi** 9/10  
 Tatsache (fact, sincerity) **dhati** 9/10. **Shukrani za dhati** 9/10 sincere gratitude  
 Tatsachenroman (factual novel) **riwaya ya dhati** 9/10  
 Technische Sprache (technical language) **lugha ya kifundi** 9/10  
 Terminologie (terminology) **istilahi** 9/10  
 Text (text) **matini** 9/10  
 Text verfassen (write an article) **alifu**  
 Theaterkostüm (costume) **maleba** 6  
 Theaterstück (stage play) **tamthilia** 9/10  
 Thema eines Aufsatzs (theme/ topic of an essay) **kiini** 7/8 (H)  
 Thema einer Diskussion (theme/ topic of a discussion) **mada** 9/10 (H)  
 Thema eines literarischen Textes (theme/ topic of a literary text) **dhamira** 9/10 (H)  
 Theorie (theory) **nadharia** 9/10  
 Thriller **kioja** 9/10  
 Tilde **alama ya wimbi** 9/10  
 tote Sprache (dead language) **lugha ya kale** 9/10  
 Tragödie (tragedy) **tanzia** 9/10  
 Transkribieren (transliterate) **nukuu**  
 Trauerlied (mourning song) **wimbo wa matanga** 11/10  
 Überlegung (thought) **mawazo** 6, *auch* **tafakari** 9/10  
 überlieferte Formen (traditional types) **muundo wa kimapokeo** 3/4  
 Überlieferung (tradition) **mapokeo** 6  
 Überschrift (title) **kichwa** 7/8  
 Übertreibung, Übersteigerung (hyperbole) **balagha** 9/10  
 Übersetzen (translate) **tafsiri**, *auch* **tarjumi (tarajumi)**  
 Übersetzer (translator) **mfasiri** 1/2

Übersetzung (translation) **tafsiri** 9/10, *auch tarjumi (tarajumi)* 9/10  
 Umgangssprache (colloquial language) **lugha ya mtaani** 9/10  
 Unterhaltung (entertainment) **burudani** 9/10, *auch tumbuizo* 5/6  
 Unterdrückung (oppression) **dhuluma** 9/10  
 Unterrichtssprache (medium of instruction) **lugha ya kufundishia** 9/10  
 Untersuchung (examination) **uchunguzi**<sup>163</sup> 11  
 Urhebererschaft (authorship) **uandishi** 11  
 Urheberrecht (copyright) **haki zote zimehifadhiwa**  
 Verantwortung (responsibility) **dhima** 9/10  
 Verbum (verb) **kitenzi** 7/8  
 Verben ableiten (to obtain derivata) **nyumbua maneno**  
 verfassen, dichten, komponieren (write, compose) **tunga**  
 Verfasser, *auch* Schriftsteller (author) **mtunzi** 1/2, **mwandishi** 1/2  
 Vergleich (comparison) **kilinganisho** 7/8  
 vergleichende Literaturwissenschaft (comparative literature) **fasihi linganishi** 9/10  
 vergleichende Sprachwissenschaft (comparative linguistics) **isimu linganishi** 9/10  
 Verkehrssprache (vernacular) **lugha ya wenyeji** 9/10  
 Verlagstätigkeit (publishing) **uchapishaji** 11  
 Verslehre, Prosodie (prosody) **arudhi** 9/10  
 Verszeile **mstari** 3/4  
 Verszeile-Hälfte **kipande** 7/8  
 Vokal (vowel) **irabu** 9/10  
 Volkslied (folk song) **wimbo wa jadi** 11/10 (*ln*)  
 Volkstanz (folk dance) **ngoma** 9/10  
 volkstümlicher Roman (popular novel) **riwaya pendwa** 9/10  
 Vorfall (incident) **kadhia** 9/10, *auch tukio* 5/6  
 Vorwort (preface, foreword) **dibaji** 9/10  
 Werk, *auch* opus (opus, work) **utungo** 11  
 Widerspruch (antagonism) **ukinzani** 11  
 widmen (dedicate) **tabaruku**  
 Widmung (dedication) **kutabaruku** 15  
 wiederholen (repeat) **kariri**, *auch rudia*  
 Wiegenlied (lullaby) **wimbo wa kumbembeleza mtoto** 11/10  
 Wissbegierde (inquiry) **udadisi** 11  
 Wissenschaft (science) **taaluma** 9/10  
 wissenschaftlicher Bereich **eneo** 5/6, **fani** 9/10  
 Wort (word) **neni** 5/6  
 Wortarten **kategoria ya sarufi** 9/10  
 Wortbruchartikel **kitomeo** 7/8 (H)  
 Wörterbuch (dictionary) **kamusi** 9/10  
 Wortgewandtheit (eloquence) **bayani** 9/10  
 wörtliche Übersetzung (literal translation) **tafsiri sisi** 9/10  
 Wortspiel (pun) **tauriamana** 9/10  
 Wortverbindung (syntagma) **kirai** 7/8  
 Wortwahl (diction) **lugha teule** 9/10  
 Zahlwort (numerus) **kiidadi** 7/8  
 Zäsur (caesura) **kipumuo** 7/8  
 Zeitalter (era) **enzi** 5/6

---

<sup>163</sup> **utafiti** 11 wird jetzt für wissenschaftliche Forschung verwendet.

zeitgenössische Literatur (contemporary literature) **fasihileo** 9/10  
Zeitschrift (periodical) **jarida** 5/6  
Zeitung (newspaper) **gazeti** 5/6  
zensieren (censor) **chuja habari**  
Zitat (quotation) **dondoo** 5/6  
zitieren (quote) **dondoa**  
Zukunftsvision (vision) **ruya** 9/10  
Zusammenfassung (summary) **muhtasari** 9/10  
Zusammenhang (context) **muktadha** 3/4  
Zuschauer (audience, listener) **hadhira** 9/10  
Zweideutigkeit, Ambiguität (complexity) **utata** 11

## AUFSATZ 6. DIE HISTORISCHEN VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE SWAHILI-LITERATUR

Swahili-Literatur, besonders die Dichtung, sollte im historischen Kontext betrachtet werden, da die Bewohner der ostafrikanischen Küste seit jeher durch eine langzeitige kulturelle Wechselbeziehung mit Ausländern literarisch innovativ waren. Diese Flexibilität des Gebens und Nehmens der *Waswahili* veranlasste die Verbreitung ihrer Sprache weit über die ostafrikanische Küste hinaus und bereicherte rückwirkend sie selbst.

”Eine Untersuchung der Swahili-Literatur beinhaltet die Untersuchung des psychologischen und kulturellen Wandels, der durch das Kommen der Portugiesen und Araber ... der deutschen und britischen Kolonialherren und schließlich durch den andauernden Kampf um Unabhängigkeit hervorgebracht wurde.”<sup>164</sup> In dieser Aussage werden die historischen Voraussetzungen für die gesamte Prae-Uhuru-Literatur in Betracht gezogen.

In der Zeitspanne zwischen der Erlangung der politischen Unabhängigkeit durch Tanganyika am 9. Dezember 1961 und dem Rücktritt Julius K. Nyereres vom seinem Amt als Präsident der Vereinigten Republik Tansania am 5. November 1985 ist die Swahili-Literatur in diesem Land durch das Bemühen um Vergangenheitsbewältigung sowie die Suche nach einer neuen passenden Ideologie gekennzeichnet gewesen. Seither bilden Kolonialismus und der Freiheitskampf keine Schwerpunkte mehr. Von einem der einsichtsreichsten Freiheitskämpfer und Politiker der ersten Stunde in Sansibar und Tanganyika bzw. in Tansania wurde diesbezüglich im Jahre 1993 berichtet: ”Prof. Abdulrahman Babu sagte, dass die früheren Politiker zur Kenntnis nehmen müssen, dass ihre politischen Anschauungen zur Zeit des Freiheitskampfes anders waren als jene der Politiker, die aus der neuen politischen Lage hervorgehen.”<sup>165</sup> Abdulrahman Babu bezeichnet Wirtschaft, Wissenschaft und Technik als die neuen Schwerpunkte. Die Swahili-Literatur seit den späteren 80er Jahren und in der Zukunft wird kaum an dieser Gegebenheit vorbeigehen können. Zusätzliche Aspekte, die sich aus der Einführung der politischen Liberalisierung und der freien Marktwirtschaft, die sich unverweigerlich in der Literatur widerspiegeln, sind die Konsum-Mentalität und die zunehmende Kluft zwischen den wohlhabend Gewordenen und den notleidend Gebliebenen.

Die Anfänge der Swahili-Literatur sind zwar eng mit dem Islam verbunden, doch nicht vertretbar ist die folgende Ansicht: ”Swahili-Literatur ist seit ihrem Beginn ... bis zur Gegenwart durch und durch islamisch.”<sup>166</sup> Es gab auch andere Gelehrte, die eine ähnliche Ansicht vertraten, wie z.B. Lyndon Harries. ”Swahili-Kultur kann man grob

---

<sup>164</sup> ”The study of Swahili literature is the study of the cultural and psychological effects brought about by the coming of the Portuguese and Arabs to East Africa (..) the German and British colonialists, and lastly the continued struggle for independence (...). ” (Kezilahabi, E. 1973: 62).

<sup>165</sup> ”Profesa Abdulrahman Babu amesema kuwa wanasiasa wa zamani hawana budi kukubali ukweli kwamba mtazamo wao wa siasa katika enzi za kupigania uhuru ni tofauti na mtazamo wa wanasiasa wanaoinukia katika mazingira mapya ya kisiasa.” (Mwananchi, Februar 22-28 1993, Nr. 57, S.2).

<sup>166</sup> ”Swahili literature is entirely Islamic from its inception (...) till the present day.” (Knappert, Jan. 1971: 5).

als eine Kultur der swahilisprechenden Völker der ostafrikanischen Küste, deren Lebensweise persische und arabische Züge aufweist, bezeichnen (...) sie mögen Bantublut in sich haben, doch ihre gesamte Lebensweise ist islamisch und arabisch."<sup>167</sup>

Zu solchen Generalisierungen macht Shariff folgende Bemerkung: "Die Vielzahl der Manuskripte religiösen Inhaltes haben die Gelehrten dazu verführt, Verallgemeinerungen und engstirnige Schlussfolgerungen über die Langlebigkeit und die Vielfalt der Swahilidichtung zu machen."<sup>168</sup>

Es ist berechtigt anzunehmen, dass in einer gewissen Entwicklungsphase und in einem beschränkten Ausmaß der Islam und die Muslime einen großen Einfluss auf die Swahili-Literatur ausgeübt haben. Swahili-Literatur trägt zwar islamische Züge, ist jedoch keine arabische Literatur. Sie wurde in ihrer Frühzeit in arabischer Schrift geschrieben, ist aber dennoch keine arabische Literatur. Auch wenn die Verfasser der Swahili-Literatur dieser Epoche islamische Namen trugen und vielleicht arabischer Herkunft waren, waren sie doch schon in Ostafrika geboren oder hatten dieses zu ihrer Wahlheimat gemacht und die Literatur, die sie schufen, war keine arabische Literatur.

Es wird allgemein angenommen, dass der Islam auf friedliche Weise und nicht durch Zwangsmissionierung nach Ostafrika kam und ebenso friedlich das Leben des Volkes durchdrang. Nicht die Afrikaner wurden arabisiert, sondern eher wurden die Araber afrikanisiert.

Da der Prophet Mohammed keinen Sohn hatte, waren Hassan und Hussein, die Söhne Fatumas, die Erben des Propheten. Die Nachkommen Hassans waren die Sharrifs und die Nachkommen Husseins die Sayids, die sich sehr wahrscheinlich um die Jahrtausendwende an der ostafrikanischen Küste niederließen und dort Stadtstaaten gründeten, die im 13. Jahrhundert in Blüte standen.<sup>169</sup> Auf diese Beziehung zum Propheten beriefen sich die Sultane von Pate und Sansibar und legitimierten damit ihre Herrschaft.

Die Moslems, die nach Ostafrika kamen, waren Handelsleute. Die Städte, die sie gründeten, waren Handelsniederlassungen und dienten auch dem Schutz der Handelswege. Die ostafrikanischen Handelsniederlassungen hatten Anteil am gesamten arabischen Handel, der wiederum Beziehungen mit China, Indien und mit Südostasien unterhielt. Diese ostafrikanischen Küstenorte erreichten ein hohes Maß an Wohlstand, was auch zur Förderung der Künste und Literatur führte, zu einer Art *culture of leisure*.

---

<sup>167</sup> "Swahili culture can be roughly defined as the culture of the Swahili speaking peoples of the East African coast whose activities show features of Perso-Arabian origin (...) they may have Bantu blood, but their whole way of life is Muslim-Arabic." (Harries, Lyndon. 1964: 224).

<sup>168</sup> "The concentration of religious poetic manuscripts has led many scholars to make categoric and narrow conclusions on both the longevity of the Swahili poetic tradition and its diversity." (Shariff, Ibrahim Noor. 1991: 42).

<sup>169</sup> Knappert, Jan. 1979: 4-5., Ohly, Rajmund. 1973: 17., Nurse, Derek. 1987: 168-170.

Die Veröffentlichungen von Neville Chittick<sup>170</sup> befassten sich mit dem archäologischen Aspekt der Küstengebiete von Kenia und Tansania. Die Zeitangaben in den Chroniken von Pate, Lamu und Kilwa wurden in Frage gestellt. Tolmacheva vermutet in den Chroniken einen Versuch der Araber in Ostafrika, sich als legale Herrscher gegen die portugiesischen Machtansprüche zu legitimieren. Sie schreibt: "Es ist nicht abwegig anzunehmen, dass diese Aufzeichnungen der Herrscherdynastien erst gemacht wurden, als die Portugiesen anfangen, ihre Herrschaft an der Küste zu etablieren."<sup>171</sup>

J.W.T. Allen vertrat die Ansicht, dass es eine literarische Tätigkeit an der ostafrikanischen Küste bald nach der *Hedjra* (622 n. Chr.) gab, die jedoch nur religiöse Literatur in arabischer Sprache schuf und fügt hinzu: "Später - oft viel später - wurde der Bereich erweitert. Man soll in diesem Zusammenhang festhalten, dass das Lesen und Schreiben für einen neuen Bereich zu verwenden, ein fast ebenso großer kultureller Schritt ist, wie die ursprüngliche Einführung des Lesens und Schreibens selbst."<sup>172</sup>

Dieser neue Schritt, den Allen erwähnt, bezogen auf eine Literatur in der Swahili-Sprache an der Ostküste Afrikas, wurde wenigstens sechsmal unternommen:

1. Jene Swahili-Literatur, die nach 622 und vor 1498 an der ostafrikanischen Küste entstanden sein dürfte und die man als ersten Schritt bezeichnen könnte, wurde entweder von der Witterung zerstört und von Termiten zerfressen oder sehr wahrscheinlich von den Portugiesen zwischen 1498 und 1698 vernichtet. Wenn man an das denkt, was die Portugiesen an der Westküste Indiens an hinduistischem und vor allem an islamischem Kulturgut systematisch zerstört haben und wie sie die Entwicklung einer Literatur in Konkani unterbunden haben, dann kann man leicht annehmen, dass sie Ähnliches auch an der Ostküste Afrikas taten. Kirkman schreibt: "(...) der Abbruch der Entwicklung der arabischen Kultur an der Küste durch die Portugiesen löschte die letzten Bestände der einheimischen Kultur aus."<sup>173</sup> Zwei Begriffe, "arabische Kultur" und "einheimische Kultur," wurden hier einander gleichgesetzt. Es ist zu vermuten, dass die Portugiesen der gleichen Ansicht hätten sein können. Manuskripte von Swahili-Literatur aus der Zeit vor 1498 sind jedenfalls nicht erhalten geblieben, doch die Überlieferung setzte sich mündlich fort.

---

<sup>170</sup> Chittick, H.N. 1963. "Kilwa and the Arab Settlement of the East African Coast", in: Journal of African History. 2, S. 179-190.

Chittick, H.N. 1969. "The Coast before the Arrival of the Portuguese", in: Zamani (No.?) 100-118. Nairobi: EAPH.

Chittick, H.N. Discoveries in the Lamu Archipelago.

Chittick, H.N. The Pate Chronicle and the early History of the Swahili Coast.

Chittick, H.N. Kilwa: An Islamic Trading City on the East African Coast.

<sup>171</sup> "It is not impossible that these records of the princely genealogies were first made in connection with the establishment of the Portuguese supremacy on the coast." (Tolmacheva, Marina. 1978: 239). Siehe auch: Tolmacheva, Marina. 1993. The Pate Chronicle. East Lansing: Michigan State University.

<sup>172</sup> "Later - often much later - its uses were enlarged, and it should be noted that to use literacy for a new purpose is almost as great a cultural step as the original introduction of literacy itself." (Allen, J.W.T. 1966: 109).

<sup>173</sup> "(...) the break-up of the Arab cultur." (Kirkman, James S. 1954: 77).

Vor der Ankunft der Portugiesen in Ostafrika im Jahre 1498 lebte Fumo Liyongo wa Bauri sehr wahrscheinlich im Stadtstaat Shanga auf der Insel Pate. Sein dichterisches Werk ist nur mündlich überliefert und sein Leben von Legenden umwoben. Shariff macht einen Vorschlag: "Wenn Fumo Liyongo, der Dichterheld, ein Bürger von Shanga war und während der Herrschaft von Daudi Mringwari lebte, als sich die Stadt auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes befand, dann muß er vor der Niederlage Shangas im Jahre 1292 gelebt haben."<sup>174</sup>

2. Die zwei Jahrhunderte (1498-1698) der portugiesischen Präsenz im Raume des nördlichen Indischen Ozeans kann man als den zweiten Schritt bezeichnen.

Fünfeinhalb Jahre, nachdem die Araber aus Spanien vertrieben worden waren, legte Vasco Da Gama am 5. Juli 1497 von der Iberischen Halbinsel ab und erreichte am 7. April 1498 Mombasa an der ostafrikanischen Küste. Von Malindi aus konnte er mit Hilfe eines Lotsen nach Calicut an der westindischen Malabar<sup>175</sup>-Küste segeln. Im Jahre 1505 besetzten die Portugiesen Kilwa und am 15. August jenes Jahres griffen sie Mombasa an und zerstörten Teile der Stadt. 1509 eroberten die Portugiesen Diu und 1510 Goa. Von den Stützpunkten Mombasa, Goa und Diu sowie Ormuz aus übten die Portugiesen ein Handelsmonopol im Indischen Ozean aus, bis sie 1612 bei Swally (Surat) von den Briten geschlagen wurden. Aus der Zeit ihrer Herrschaft im Raum des Indischen Ozeans könnte das Wort *Wareno*, „Menschen des Reiches“, als Bezeichnung für die Portugiesen hervorgegangen sein. Die Portugiesen sprachen damals von ihrem eigenen Mutterland als *o Reino*, "Das Königreich". Das „o“ wird als „u“ ausgesprochen.

1593 begannen die Portugiesen, die Festung Fort Jesus in Mombasa als machtvolleres Zeichen ihrer Herrschaft zu errichten. Dass sie dieser Festung den Namen des Stifters ihrer Religion gaben, bestätigt ihre Absicht, den Islam als religiöse, politische und wirtschaftliche Macht zu bekämpfen. Eine unbeabsichtigte Nebenwirkung dieser Politik könnte das Swahili-Wort *gereza* sein, das vom portugiesischen Wort *igreja* (Kirche) stammt, doch die Bedeutung "Gefängnis" bekommen hat: im Fort Jesus gab es sowohl ein Gefängnis als auch eine Kirche. Der Kampf um die Befreiung der Iberischen Halbinsel von den Arabern war ein religiöser und nationaler Befreiungskrieg gewesen und die Erschließung des Seewegs nach Indien sollte die Araber auf dem Indischen Ozean zurückdrängen und den Asienhandel zu Gunsten der Portugiesen sichern. Einer Legende nach soll Vasco da Gama auf die Frage eines indischen Königs nach den Motiven seiner Reise nach Indien geantwortet haben: "Wir suchen Pfeffer und Seelen". Dieser Christus-Ritter glaubte an eine Symbiose von Mission und Handel. Knappert zitiert ein Swahili-Lied aus dieser Zeit von einem anonymen Dichter aus Mombasa: "Geh weg, Manoeli, du hast dich verhasst gemacht. Geh weg und nimm das Kreuz mit."<sup>176</sup> Der Name *Manoeli* d.h. Manuel vielleicht als Sammelbegriff steht für die Portugiesen, da ihr König so hieß.

---

<sup>174</sup> "If Fumo Liyongo, the poet-hero, was a citizen of Shanga during the reign of Daudi Mringwari at the time when the city was at the peak of its glory, he must have lived sometime before the defeat of Shanga in 1292" (Shariff, Ibrahim Noor. 1991 (b): 158).

<sup>175</sup> *Mala* bedeutet in der Malayalam-Sprache "Berg". Sehr wahrscheinlich haben die arabischen Seefahrer und Handelsleute *bar* "Festland" hinzugefügt. Die heutige Bezeichnung für dieses Gebiet ist Kairaly bzw. Kerala.

<sup>176</sup> "Enda Manoeli, ututukiziye. Enda na sulubu, uyituziye" (Knappert. Jan. 1979: 18). Ein anderer Spottreim aus Mombasa aus späterer Zeit sagt: "Dini ya buku, imani ya

Der portugiesische Gouverneur Mombasas, der dem Vizekönig in Goa unterstellt war, hatte Jurisdiktion über die ostafrikanische Küste von Barawa bis nach Cabo Delgado. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es in den *Historical Archives of Panaji, Goa*<sup>177</sup>, Briefe gibt, die mit Kilwa zu tun haben, die in einem Kiswahili, das Ki-Mvita nahesteht, mit arabischer Schrift in der Zeit zwischen 1711 und 1728 geschrieben wurden und mit portugiesischer Übersetzung versehen sind.<sup>178</sup> Am 13. Dezember 1698 jedoch, zweihundert Jahre nach der Landung Vasco da Gamas an der ostafrikanischen Küste, eroberten die Araber Fort Jesus und leiteten damit das Ende der portugiesischen Hegemonie im nördwestlichen Indischen Ozean ein.

Trotz ihrer langen Präsenz von 200 Jahren an der ostafrikanischen Küste haben die Portugiesen nur geringe Spuren ihrer Sprache zurückgelassen, wenn man es mit den portugiesischen Wörtern, welche die Goanesen in ihr Konkani aufgenommen haben, vergleicht. Baldi hat 72 Swahili-Wörter, die vom Portugiesischen abgeleitet sind, zusammengetragen.<sup>179</sup> Vielleicht sind etliche andere von den Omanis ab 1698 durch arabische Wörter ersetzt worden.

Die Portugiesen waren nicht abgeneigt, mit der einheimischen christianisierten Bevölkerung Ehen einzugehen.<sup>180</sup> Diese Familien schufen sich ein Haushaltsvokabular, dessen Spuren noch im heutigen Swahili zu finden sind, z. B. in Wörtern wie *meza* von *mesa* (Tisch), *foronya* von *fronha* (Kopfkissenbezug) und *leso* von *lenço* (Taschentuch).

Es muss auch eine Erholungsinfrastruktur für die portugiesischen Matrosen gegeben haben, die wiederum zur Bildung eines eigenen Vokabulars beigetragen haben dürfte, z.B. *mvinyo* aus *vinho* (Wein) und *malaya* (Bardame), vielleicht bezogen auf Malaiinen aus jenem Gebiet in Südostasien, wo die Portugiesen Handelsniederlassungen hatten, ferner *danguro* (Bordell) von *dançados*<sup>181</sup> (Tänzer). Wenn Portugiesen sich gemütlich unterhalten, gibt es neben Wein auch das Kartenspiel. Die Swahili-Wörter *karata* aus *carta* für Spielkarte und *rei* für König im Kartenspiel deuten auf portugiesischen Einfluß hin.

Früchte und Gemüse haben die Portugiesen in sehr bescheidenem Maß zwischen Brasilien, Ostafrika und Indien hin- und hertransportiert und dies hat zur Bildung eines entsprechenden Vokabulars beigetragen, wie z.B. *embe* aus *manga* (Mango), *korosho* aus *caroço* (Kaschunuss), *limau* aus *limão* (Zitrone), *pera* aus *pera* (Birne bzw. Guava) und *kitalu* aus *quintal* für Garten bzw. Innenhof. Im Militärbereich sind *bastola* aus *pistola* (Pistole) und *bendera* aus *bandeira* (Fahne) zu erkennen. *Karatasi* (Papier) aus *cartas* könnte aus dem Schulwesen stammen. Die Portugiesen dürften ostafrikanische

---

kuku” (Gedächtniszitat). Dies bedeutet wörtlich übersetzt: “Religion des Buches, Glauben für Hühner” und soll eine Reaktion auf eine Predigt von William Taylor gewesen sein.

<sup>177</sup> Livro das Monções 77ff, 98-99, 101R, 102R.

<sup>178</sup> Alpers, E. 1967: 61.

<sup>179</sup> Baldi, Sergio. 1989: 32-38.

<sup>180</sup> Rodrigues, L.A. 1975. “The Indo-Portuguese Miscegenation”, in: Boletim do Instituto Menezes Bragança, No. 108, pp. 21-37. Panaji, Goa: Tip. Rangel, Bastorá.

<sup>181</sup> Frau Beatrice Abreu aus Brasilien, Lektorin am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien, lehnt diese Ableitung ab.

Handwerker für den Schiff-, den Städte- und den Kirchenbau ausgebildet und somit für diese Bereiche auch Begriffe in Kiswahili geschaffen haben, ebenso für den christlichen Religionsunterricht sowie für die Gottesdienste.

Sehr wahrscheinlich wurde in dieser Periode der portugiesischen Hegemonie im Indischen Ozean das Gedicht Hamziya auf der Insel Pate verfasst.<sup>182</sup> Knappert datiert es mit 1652.<sup>183</sup> Der Verfasser Sayyid Aidarusi lebte auf Pate, war Gelehrter und sehr wahrscheinlich Beamter am Hof des Sultans. Das Gedicht ist in der *Ukawafi*-Form mit 15 Silben in einer Verszeile verfasst, ähnlich der Form der Wajiwaji von Fumo Liyongo. Der Autor verwendet darin Ki-Ngozi, auch Kimwambao genannt, was Küstensprache bedeutet und Vorgänger des heutigen Kiswahili war. Es war ein Lobgedicht auf den Propheten Mohammed und enthielt die liebevolle Episode von dessen Vermählung mit der Edelfrau Hadija.<sup>184</sup>

3. Den dritten Schritt, der nach dem Sieg der Araber über die Portugiesen, d.h. mit der Eroberung der portugiesischen Festung Fort Jesus in Mombasa durch die Omani-Araber unter Führung von Saif ibn Sultan gegen Ende 1698<sup>185</sup> einsetzte, kann man als die Zeit einer islamischen Renaissance an der nördlichen Ostküste Afrikas bezeichnen. In dieser Periode ist das Epos Chuo cha Herekali verfasst worden.

Das Epos Chuo cha Herekali,<sup>186</sup> auch Utendi wa Tambuka genannt, wird dem Dichter Mwengo bin Athumani aus Pate zugeschrieben. Die Handschrift von diesem Epos, die am Seminar für Afrikanische Sprachen und Kulturen der Universität Hamburg archiviert ist, wurde von Knappert mit 1728 datiert.

Die Hauptfigur in diesem Epos ist der byzantinische Kaiser Heraklios, der 610-641 regierte. Er überlebte den Propheten Mohammed, der im Jahre 632 starb und dessen Himmelfahrt im epischen Gedicht Miiraji beschrieben wird.<sup>187</sup> Heraklios wurde 635 - drei Jahre nach dem Tod des Propheten - von Khalid Ibn al-Wahid in der Schlacht am Fluss Yarmuk geschlagen. Das Epos Herekali nimmt diese historische Tatsache nicht zur Kenntnis, sondern richtet sich nach einer Legende, wonach der Prophet bzw. sein Schwiegersohn Ali mit Hilfe des Engels Jibril Byzanz eroberte und die Byzantiner zum Islam bekehrt.

Herekali kann als literarischer Versuch ausgelegt werden, nationale Macht- und Ausdehnungspolitik durch Religion zu rechtfertigen. Die Eroberung des Fort Jesus und die Vertreibung der Portugiesen aus der Region um den Nordwesten des Indischen Ozeans wird in die Legende von der Eroberung und Islamisierung von Byzanz hineinprojiziert und dadurch legitimiert. Das indische Epos Mahabharata (Großindien) zeigt ähnliche Tendenzen. Auch in der Bibel sind Ansätze für eine ähnliche Hypothese

---

<sup>182</sup> Knappert, Jan. 1968: 55.

<sup>183</sup> Knappert, Jan. 1979: 104.

<sup>184</sup> Knappert, Jan. 1968: 52-81.

<sup>185</sup> Oliver, Roland/ Mathew, Gervase. 1976 (1963). History of East Africa. Oxford: Clarendon Press. S. 141-142.

<sup>186</sup> Knappert, Jan. 1967: 139-200.

<sup>187</sup> Knappert, Jan. 1967: 201-242. auch Knappert, Jan. 1968. "Miraji - The Swahili legend of Mohammed's Ascension", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 36/2, S. 105-156.

vorhanden. In der Landnahmeerzählung<sup>188</sup> erhält Josua den folgenden Auftrag von seinem Gott: „Mach dich also auf den Weg, und zieh über den Jordan hier mit diesem ganzen Volk in das Land, das ich ihnen, den Israeliten geben werde“ (Josua 1,2). „Die Landnahmeerzählungen haben zumeist sagenhaften und ätiologischen<sup>189</sup> Charakter (...) Insbesondere der umfangreiche Landnahmeabschnitt Jos 1-12 ist darüber hinaus, wie freilich auch schon Num 32, von der Fiktion geprägt, als sei Israel in geschlossener kriegerischer Aktion in Kanaan eingedrungen.“<sup>190</sup>

Ebenfalls in Pate ist in dieser Periode das Epos Mwana Fatuma, dessen Handschrift in der *School of Oriental and African Studies* der Universität London aufbewahrt wird, entstanden. Dieses Epos steht einzigartig da, weil Fatuma, die Tochter des Propheten und Ehefrau Alis, die einzige Frau ist, die in einem Swahili-Epos als Hauptperson vorkommt. Sie wird als Vorbild für die Frauen aller Zeiten dargestellt.

Inkishafi, das letzte große literarische Werk aus Pate, wurde von Sayyid Abdullah bin Ali bin Nasir bin Sheikh Abubakr bin Salum verfasst, der etwa von 1720 bis 1820<sup>191</sup> lebte. Das älteste bekannte Manuskript ist mit 1853 datiert.<sup>192</sup> Europäische Kritiker haben dieses Epos als den Werken von Dante und Milton ebenbürtig eingestuft.<sup>193</sup> Wie die Überschrift andeutet, ist das Gedicht ein Monolog über die Vergänglichkeit dieser Welt.<sup>194</sup> Darin wird der wirtschaftliche Niedergang des Sultanats Pate, das einst ein Inbegriff von Wohlstandes und Kultur war, dargestellt.

4. Ende des 18. Jahrhunderts verschob sich der Schwerpunkt der Swahili-Dichtung von Pate nach Mombasa. Der vierte Schritt, bei dem sich eine Trennung von Swahili-Dichtung und islamischer Didaktik vollzog, ist in dieser Zeit anzusetzen. Muyaka bin Hajji al-Ghassaniy, der etwa von 1776 bis 1840 in Mombasa lebte und damals zu den bekanntesten Dichtern zählte, war mit der Mazrui-Familie, die aus Oman stammte und Mombasa regierte, befreundet. Die Sayids, die Sansibar regierten, versuchten, Mombasa in ihren Herrschaftsbereich einzugliedern, was ihnen nach einigen Versuchen im Jahre 1838 gelang. Dieser Machtkampf zwischen den Sayids und den Mazruis trägt zum Verständnis der Agitationsgedichte Muyakas bei. Es wird angenommen, dass Kiswahili seine erste Sprache war, dass er in Mombasa geboren wurde,<sup>195</sup> dort starb und laut Überlieferung bei der Moschee Shehe Mvita begraben ist.

Seine Gedichte, lange mündlich überliefert, wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Sheikh Mbarak Ali Hinawy, dem Liwali von Mombasa, sowie dem Dichter und Lehrer Sikujua bin Abdallah al-Bataway

---

<sup>188</sup> Josua 1-12.

<sup>189</sup> „Ursprung erklären“

<sup>190</sup> Gunneweg, Antonino H.J. Geschichte Israels bis Bar Kochba. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. S. 32.

<sup>191</sup> Hichens, William (ed.). 1972 (1939): 15.

<sup>192</sup> Hichens, William. 1972 (1939): 18.

<sup>193</sup> "It is in as grand a manner and diction as Dante and Milton." (Oliver, Roland/Mathew, Gervase. 1976 (1963). History of East Africa. Oxford: Clarendon Press. S. 163).

<sup>194</sup> "As its title indicates, the poem is a soliloquy upon mortal defection." (Hichens, William (ed.). 1972 (1939): 7.

<sup>195</sup> Bhalo, A. Nasir. 1977: 2-3.

aus Mombasa, ferner William Hichens gesammelt und niedergeschrieben. Sie wurden von Hichens redigiert und veröffentlicht.<sup>196</sup>

Muyaka bezog Tagespolitik in seine Gedichte ein. "Indem er eine große Anzahl von Metaphern und anderen Redensarten verwendete, konnte er über die Tagespolitik der Leute, mit denen er in der Altstadt von Mombasa lebte, satirische Gedichte schreiben."<sup>197</sup> Harries charakterisiert ihn mit den Worten: " (...) Muyaka bin Haji, der die Poesie aus der Moschee herausgeholt hat und zum Marktplatz hinaustrug (...)"<sup>198</sup> Shariff vertritt jedoch eine andere Ansicht: " (...) das Verfassen von Gedichten mit weltlichen Themen hat ihren Ursprung in Zeiten, die viele Jahrhunderte vor Muyaka liegen und wurde von Dichtern wie Bwana Zahidi Mgumi aus Lamu und Bakari Mwengo und Ali wa Athumani aus Pate praktiziert, so daß es nicht von Muyaka oder seinen Zeitgenossen hätte erdacht werden können."<sup>199</sup>

Muyaka verfasste Gedichte zu Themen aus dem gewöhnlichen Leben wie z.B. über seine Liebe zu Frauen. Abgesehen von solchen Gedichten über Alltagsthemen, die zweifellos eine Innovation bildeten, wird Muyaka als Schöpfer einer Agitationsliteratur in Kiswahili geehrt, wofür sein Kampfgedicht gegen die Sayids von Sansibar Tumwe ukifika Zinji steht.

Ein anderer Dichter aus dieser Zeit ist Muhammad Mwataka, der letzte König von Siu.

Um das Jahr 1860 hatte der Sultan von Sansibar seine Herrschaftsansprüche auf die Stadtstaaten von Siu, Pate und Faza konsolidiert, in Siu eine Festung erbaut, seinen Gouverneur eingesetzt und eine Garnison dort stationiert. Trotzdem lag die wirkliche Macht beim Siu-König Sheikh Muhammad bin Mwataka, der überlistet wurde, welcher Vorgang in wenigstens zwei Versionen erzählt wird. Die eine gibt Jan Knappert<sup>200</sup> wieder.

Shariff berichtet von einer anderen Version der List. Der Stadtstaat Siu unter Führung Sheikh Muhammad Mwatakas leistete dem Sultan von Sansibar, der Herrschaftsansprüche auf Siu geltend machte, Widerstand, was zu einer militärischen Auseinandersetzung führte, bei der die Städte Faza und Pate die Stadt Siu unterstützten. Nach einer langen Belagerung musste Siu kapitulieren. Der Sultan von Sansibar, Sayid Majid, lud Sheikh Muhammad Mwataka ein, mit einer Delegation nach Sansibar zu kommen und die Beziehungen zu normalisieren. Dort wurden sie jedoch überlistet, nach

---

<sup>196</sup> Hichens, William (ed.). 1940. Diwani ya Muyaka bin Hajji Al-Ghassaniy. Johannesburg: Witwatersrand University Press. 115 pp.

<sup>197</sup> "Employing a high range of metaphors and other figures of speech he was able to satirize the day to day political activities of the people with whom he lived in the Old Town of Mombasa." (Nyaigotti-Chacha, Chacha. 1987: 142).

<sup>198</sup> " (...) Muyaka bin Haji of Mombasa, who brought poetry out of the mosque and into the market-place (...)." (Harries, Lyndon. 1964: 2).

<sup>199</sup> " (...) the composition of secular verse has its roots many centuries prior to Muyaka's times and used by so many poets such as Bwana Zahidi Mgumi of Lamu, and Bakari Mwengo and Ali wa Athumani of Pate that it should have been invented by Muyaka or his contemporaries." (Shariff, Ibrahim Noor. 1991: 43).

<sup>200</sup> Knappert, Jan. 1979: 165-167.

Fort Jesus in Mombasa gebracht und eingesperrt.<sup>201</sup> Diese Episode ist in dem Gedicht Risala wa Zinjibari festgehalten. Shariff zufolge war Kibabina der Verfasser. "Das ist der Hintergrund zu Kibabinas Gedicht Risala wa Zinjibari, welches aller Wahrscheinlichkeit nach 1865 verfasst wurde, in dem Jahr, in dem die Männer von Siu gefangengenommen wurden."<sup>202</sup>

Das Gedicht beinhaltet eine zeitlose politische Botschaft. Der Verfasser wendet sich an seine Mitbürger in Siu, die seine politischen Gegner waren und sich jetzt über seine Gefangennahme freuten. Auch wenn sie sich darüber freuten und glaubten an die Macht gelangt zu sein, seien sie doch nicht frei, denn sie hatten sich einem anderen ausgeliefert. Sie hätten doch zwischen internem Streit und geschlossener Einheit nach außen unterscheiden sollen.<sup>203</sup>

5. Der fünfte Schritt wurde zwischen 1860 und 1890 gesetzt, als die Afrikaner sich bewusst wurden, dass andere Europäer, wie dereinst die Portugiesen, in Ostafrika wieder die Macht ergriffen hatten. Diese Zeit, besonders im Bereich der deutschen Kolonialherrschaft, war durch geistigen sowie bewaffneten Widerstand der Einheimischen gekennzeichnet.<sup>204</sup>

Neben Mombasa entwickelte sich in Tanga, Tanganyika (heute Tansania), ein neuer Schwerpunkt der Swahili-Dichtung, der eng mit der Familie El-Buhry verknüpft war.

Um das Jahr 1823 kam Said bin Abdallah Masudi el Buhry, dessen Vorfahren aus Pemba stammten, in Mtangata an der Südküste Kenias als Gouverneur im Dienste der Mazrui an. Sein Enkel Hemedi bin Abdallah bin Saidi el-Buhry, der um 1922 starb, war der Verfasser des epischen Gedichtes Utenzi wa vita vya Wadachi kutamalaki Mrima,<sup>205</sup> mit dem die Swahili-Dichtung eine Wende zum realen Zeitgeschehen vollzog. Das Thema dieses Gedichts war der Aufstand gegen die deutsche Kolonialherrschaft, der mit der Hinrichtung des Revolutionsführers Abushiri bin Salim al-Harithiya am 14. Dezember 1889 ein tragisches Ende nahm. Dieser Aufstand wurde von den Kolonialherren als islamischer Religionskrieg dargestellt, in Wirklichkeit war er aber ein Ausdruck des Widerstandes der Küstenbevölkerung gegen die Fremdherrschaft.

Die ersten 45 Strophen des Gedichts sind Gebete. Danach wird die damalige Lage dargestellt: Die Europäer sind Gelehrte, die auf Grund ihrer Wissenschaft den Afrikanern überlegen sind. Die Deutschen kamen zuerst als Handelsleute und schlossen dementsprechend einen Vertrag mit dem Sultan über Benützungrechte des Hafens. Sie blieben aber nicht dabei stehen, sondern mischten sich bald in die Politik ein und stellten sogar Herrschaftsansprüche. Der erste Aufstand gegen die Deutschen brach in

---

<sup>201</sup> Feidel, Jan/Shariff, Ibrahim Noor. 1986: 498.

<sup>202</sup> "This is the background of Kibabina's poem, Risala wa Zinjibari, which was, most likely, composed in 1865, the year in which the men of Siu were captured." (Feidel, Jan/Shariff, Ibrahim Noor. 1986: 498).

<sup>203</sup> Feidel, Jan/ Shariff, Ibrahim Noor. 1986: 499.

<sup>204</sup> Pike, Charles. 1986. "History and Imagination: Swahili Literature and Resistance to German Language Imperialism in Tanzania, 1885-1910", in: The International Journal of African Historical Studies. Boston University. Vol. 19, Nr. 2, S. 201-234.

<sup>205</sup> (Al-)Buhry, Hemed bin Abdallah bin Said. 1968 (1955). Utenzi wa vita vya Wadachi kutamalaki Mrima 1307. Translation and notes by. J.W.T.Allen. Nairobi: EALB. 84 pp.

Pangani bei Tanga unter der Führung von Zahoro bin Suwedi aus. Erst in der Strophe 278 wird der eigentliche Held Abushiri bin Salim al-Harithiya genannt. Seitens der Deutschen führte Von Prince, im Gedicht mit seinem Spottnamen *Bwana Nyundo* (Herr Hammer) bezeichnet, die Strafexpedition gegen Bushiri durch. Der Endsieg der Deutschen in diesem Krieg fand bei Bagamoyo statt. Das Gedicht aber endet mit dem Fall von Pangani mit der schmerzhaften Erkenntnis: „Sasa Pangani si yetu“ (Pangani ist jetzt nicht mehr unser.)

Swahili-Poesie, die einen innovativen Schritt zum realen Zeitgeschehen getan hatte, kommt zum Ausdruck in epischen Gedichten wie Utenzi wa Jamhuri ya Tanzania,<sup>206</sup> Utenzi wa Uhuru wa Kenya,<sup>207</sup> Utenzi wa Maisha ya Tom Mboya,<sup>208</sup> Utenzi wa Zinduka la Ujamaa,<sup>209</sup> Utenzi wa Vita vya Uhuru wa Msumbiji,<sup>210</sup> Utenzi wa Kumbukumbu za Azimio la Arusha,<sup>211</sup> Utenzi wa Vita vya Kagera na Anguko la Idi Amin,<sup>212</sup>

6. Den sechsten Schritt tat die Swahili-Literatur im Jahre 1961, als Tanganyika als erstes der drei ostafrikanischen Länder die politische Unabhängigkeit erlangte. Die Literatur dieser Zeit bis in die späten 80er Jahre hatte die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit und die Suche nach neuer Identität als Hauptthemen. Die Einführung der freien Marktwirtschaft in Tansania hat ihre Spuren in der Literatur der 90er Jahre hinterlassen, z. B. in den Romanen Dar es Salaam Usiku<sup>213</sup> und Tausi wa Alfajiri.<sup>214</sup>

Die Tradition der Swahili-Dichtkunst wurde und wird heute noch von Ahmad Nassir Juma Bhalo, Ahmed Sheikh Nabahany und Abdilatif Abdalla gepflegt. Die epischen Gedichte des Letztgenannten Sauti ya Dhiki und Utenzi wa Adamu na Hawa in *Standard Kiswahili* haben eine breite Leserschaft gefunden.

---

<sup>206</sup> Mwaruka, Ramadhani. 1981 (1968). Utenzi wa Jamhuri ya Tanzania. Arusha: Eastern Africa Publications.

<sup>207</sup> Kibao, Salim. 1972. Utenzi wa Uhuru wa Kenya. Nairobi: OUP.

<sup>208</sup> Kibao, Salim. Utenzi wa Maisha ya Tom Mboya.

<sup>209</sup> Lesso, Zuberi Hamad. 1975 (1972). Utenzi wa Zinduka la Ujamaa. Nairobi: EALB.

<sup>210</sup> Mayoka, Jumanne. 1981 (1976). Utenzi wa Vita vya Uhuru wa Msumbiji. Dar es Salaam: Eastern Africa Publications.

<sup>211</sup> Mhina, G.A. 1978. Utenzi wa Kumbukumbu za Azimio la Arusha. Dar es Salaam: Black Star Agencies.

<sup>212</sup> Muhanika, Henry. 1987 (1981). Utenzi wa Vita vya Kagera na Anguko wa Idi Amin. Dar es Salaam: Dar es Salaam University Press.

<sup>213</sup> Mtobwa, Ben. 1994 (1990). Dar es Salaam Usiku. Dar es Salaam: Heko Publishers.

<sup>214</sup> Semzaba, Edwin. 1996. Tausi wa Alfajiri. Dar es Salaam: Heko Publishers.

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Abdallah, Abdillatif. 1976. Utenzi wa Maisha ya Adamu na Hawa. Nairobi: OUP. (B.8.8.27.).
- Abdulaziz, Mohamed. 1979. Muyaka, Nineteenth Century Swahili Popular Poetry. Nairobi: KLB.
- Allen, J.W.T. 1966. "The Collection and Preservation of Manuscripts of the Swahili World", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 38/2, S. 109-117. (Z.1.10.38/2.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1968. „Utenzi wa Hiawatha“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 38/1, S. 19-41. (Z.10.38.1.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1971. Utendi wa Mikidadi na Mayasa. Nairobi: Heinemann. 54pp. (B.8.8.6.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1971. Utendi wa Mwana Kupona na Utendi wa Ngamia na Paa. Nairobi: Heinemann. 36pp. (B.8.8.4.).
- Allen, J.W.T. 1971. Tendi. London: Heinemann. 504pp. (B.8.8.32.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1972. Utendi wa Qiyama. Nairobi: Heinemann. 24pp. (B.8.8.8.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1972. Utendi wa Masahibu. Nairobi: Heinemann/ EAEP. 74pp. (B.8.8.5.).
- Allen, J.W.T. (ed.). 1972. Utendi wa Ayubu. Nairobi: Heinemann/ EAEP. 44pp. (B.8.8.7. und B.8.8.42.).
- Allen, J.W.T. (ed.) 1977. Sayyid Abdalla bin Ali bin Nassir. Al-Inkishafi. Catechism of a Soul. Nairobi: EALB. 82pp. (B.8.8.60.).
- Alpers, E. 1967. "A revised Chronology of the Sultans of Kilwa in the 18th and 19th Centuries", in: Azania. Nairobi. 2, S. 61ff.
- Baldi, Sergio. 1989. "I prestiti portoghesi in Swahili", in: Studi in memoria di Erilde Melillo Reali. Napoli: Istituto Universitario Orientale. S. 25 - 40. (B.8.0.9.).
- Bhalo. Nasir bin Juma. 1977. „Muyaka wa Muhaji na Ushairi wa Kiswahili“, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 10, S. 1-14. (Z.1.11.10.).
- Biersteker, Ann. 1991. "Language, Poetry, and Power: A Reconsideration of 'Utendi wa Mwana Kupona' ", in: Harrow, Kenneth (ed.). Faces of Islam in African Literature. Portsmouth: Heinemann. S. 59-77. (S.6.0.54.).
- Chiraghdin, Shihabuddin (ed.). Malenga ya Mvita. Diwani ya Ustadh Ahmad Nassir Juma Bhalo. Nairobi: OUP. (B.8.8.34.).
- Chittick, H.N. 1963. "Kilwa and the Arab Settlement of the East African Coast", in: Journal of African History. 2, S. 179-190. (Z.4.3.4/2.).
- Feidel, Jan/ Shariff, Ibrahim Noor. 1986. "Kibabina's 'Message about Zanzibar'. The Art of Swahili Poetry", in: RAL. Bloomington: Indiana University Press. 17, 4, S. 496-523. (Z.3.4.17.4.).
- Gromov, Mikhail. 1996. "Tanzania Prose in the Early 90s", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 47, Swahili Forum III, S. 149-153. (Z.1.26.47.).
- Gune, V.T. 1973. A Guide to the Collections of Records from the Goa Archives, Panaji. Panaji, Goa: Historical Archives of Goa. (Institut für Indologie der Universität Wien).
- Harries, Lyndon. 1964. "The Arabs and Swahili Literature", in: Africa, London: IAI. XXXIV, 3, S. 224-229. London: IAI. (Z.7.1.34/3.).

- Heepe, M. (ed.). 1928. „Suaheli-Chronik von Pate“, in: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin. Berlin: Walter de Gruyter. Jhrg. 31, 3. Abteilung: Afrikanische Studien. S. 145-192 (B.8.11.3. und Z.1.37/1928.).
- Hichens, William (ed). 1940. Diwani ya Muyaka bin Hajji Al-Ghassiny. Johannesburg: Witwatersrand University Press. (B.8.8.75.).
- Hichens, William (ed.). 1972 (1939). Nassir, Sayid Abdallah. Al-Inkishafi. Nairobi: OUP. (B.8.8.57.).
- Hinawy, Mbarak Ali. 1950. Al-Akida and Fort Jesus, Mombasa. The Life History of Muhammad bin Abdallah bin Mbarak Bakhshweni with Songs and Poems of his Times. London: Macmillan. 88pp. (B.8.11.25.).
- Kezilahabi, E. 1973. “The Development of Swahili Poetry: 18th-20th Century”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 62-67 (Z.1.10.42/2,43/1.).
- Khamis, Said Ahmed Mohamed. (Mohamed, Said Ahmed). 2005. “Signs of new Features in the Swahili Novel”, in: RAL. Bloomington: IUP. 36/1, S. 91-108. (Z.3.4.36/1.).
- Khatibu, Muhammed Seif. 1987. „Washairi wa Kiswahili wanavyoliona *Azimio la Arusha*“, in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 19, S. 36-52. (Z.1.11.19.).
- Kirkman, James. 1954. The Arab City of Gedi. Oxford: OUP.
- Knappert, Jan. 1966. “Miiraji - The Swahili Legend of Mohammed's Ascension”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 36/2, S. 105-156. (Z.1.10.36/2.).
- Knappert, Jan. 1967. Traditional Swahili Poetry. An Investigation into the Concepts of East African Islam as reflected in the Utenzi Literature. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.4.).
- Knappert, Jan. 1968. ”The Hamziya deciphered”, in: African Language Studies. London. IX, S. 52-81. (Z.1.2.9.).
- Knappert, Jan. 1971. Swahili Islamic Poetry. Leiden: E.J. Brill.
- Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. London: Heinemann. (B.8.16.5.).
- Lesso, Zuberi Hamadi. 1972 (1975). Utenzi wa Zinduka la Ujamaa. Nairobi: EALB. (B.8.8.43.).
- Mbele, Joseph L. 1986 (a). “The Liongo Fumo Epic and the Scholars” in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 53/1 & 2, S. 128-145. (Z.1.10.53/1+2.).
- Mbele, Joseph L. 1986 (b). “The Identity of the Hero in the Liongo Epic”, in: RAL. Bloomington: Indiana University Press. 17/4, S. 464-473. (Z.8.4.17/4.).
- Mbele, Joseph L. 1991. “Narrative Inconsistencies in the Liongo Epic”, in: Blommaert, Jan. (ed). Swahili Studies. Gent: Academia Press. S. 209-218. (B.8.5.40.).
- Miehe, Gudrun. 1979. Die Sprache der älteren Swahili-Dichtung. Phonologie und Morphologie. Berlin: Reimer. (B.8.2.3.)
- Njozi, H.M. 1990. ”Utendi wa Mwanakupona (Mwana Kupona) and Reception Aesthetics”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 57, S. 55-67. (Z.1.10.57.).
- Mkelle, Burhan M. 1976. “Hamziya: The oldest Swahili Translation”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 46/1, S. 71-75. (Z.1.10.46/1.).
- Mulokozi, Mugyabuso. 1971. „Maoni juu ya Al-Inkishafi“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/1, S. 58-60. (Z.1.10.41/1.).
- Mulokozi, Mugyabuso. 1982. “Protest and Resistance in Swahili Poetry 1600-1885”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 49/1, S. 25-54. (Z.1.10.49/1.).
- Nurse, Derek. 1987. „On dating Swahili“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 54/1+2, S. 167-179. (Z.1.10.54/1+2.).
- Nyagotti-Chacha, Chacha. 1987. “History and Literature. Reflections on historical Issues in Swahili Literature”, in: Transafrican Journal of History. Nairobi: Gideon S. Were Press. 16, 140-150. (Z.4.10.16.).

- Ohly, Rajmund. 1973. "Dating of Swahili Language", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 15-23. (Z.1.10.42/2, 43/1.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1991. "Islam and Secularity in Swahili Literature: An Overview", in: Harrow, Kenneth (ed). Faces of Islam in African Literature. London: Heinemann. S. 37-58. (S.6.0.54.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1991 (b). "The Liyongo Conundrum: Reexamining the Historicity of Swahili's national Poet-hero", in: RAL. Bloomington: Indiana University Press. 22, 2, S. 153-167. (Z.3.4.22.2.).
- Tolmacheva, Marina. 1978. "The Arabic Influence on Swahili Literature. A historical View", in: Journal of African Studies. UCLA. 5, 2, S. 223-243. (Z.7.9.5-2.)
- Topan, Farouk M. 1996. "Muslim Perceptions in a Swahili Oral Genre", in: Harrow, Kenneth W. The Marabout and the Muse. Portsmouth, N.H.: Heinemann. S. 116-123. (S.6.0.75.).
- Topan, Farouk. 2001. "Projecting Islam: Narrative in Swahili Poetry", in: Journal of African Cultural Studies. London: SOAS. 14/1, S. 107-119. (Z.7.32.14/1.).
- Whiteley, W.H. (ed). 1957. Jamalidini, Abdul Karim bin. "Utenzi wa Vita vya Majimaji", in: Journal of the East African Committee. 27, S. 35 ff.

## AUFSATZ 7. ZUM BEGRIFF „SHAIRI“

*Ushairi* bedeutet Poesie. *Shairi* ist heute ein Oberbegriff (*generic term*) für Gedichte und zugleich die Bezeichnung für eine bestimmte Art (*particular term*) von Gedichten.

Ki-Swahili hat seine eigene Termini für Poesie geschaffen und gewisse Regeln für die Abfassung von Gedichten festgelegt.

*Mizani*, immer in der Mehrzahl, bedeutet eine Silbe. Eine Silbe in Swahili besteht aus einem Vokal oder endet mit einem solchen, z.B. *wa-li-o-so-ma*. M und N können jedoch auch Silben sein, wenn sie am Anfang eines Wortes vor einem anderen Konsonanten stehen, z.B. *m-tu*, *n-de-ge* oder wenn -m- eingeschoben wird und vor einem Konsonanten steht, z.B. *ni-na-m-pe-n-da*.

*Mstari* in der Einzahl und *mistari* in der Mehrzahl heißt Verszeile. *Kipande* in der Einzahl und *vipande* in der Mehrzahl ist die Hälfte einer Verszeile, die durch ein Komma von der anderen Hälfte getrennt wird. *Kina* in der Einzahl und *vina* in der Mehrzahl bedeutet Reim. *Ubeti* in der Einzahl und *beti* in der Mehrzahl ist eine Strophe. *Kituo* ist die allgemeine Bezeichnung für die letzte Zeile einer Strophe. Wenn sie in jeder Strophe im gleichen Wortlaut wiederholt wird, dann heißt sie *kibwagizo*, wie z.B. im Gedicht Neno haliozi:

### Neno haliozi.

*Kweli neno haliozi, kama vema latumiwa,  
Laweza kuwekwa mwezi, aula miaka mia,  
Neno ni kitu azizi, sana katika dunia;  
Kweli neno haliozi, wazee wameniambia.*

*Kweli neno haliozi, ni kweli nashuhudia,  
Naam neno kipenzi, kipenzi na maridhia,  
Neno langu siliuzi, kwa madini ya dunia;  
Kweli neno haliozi, wazee waliniambia.*<sup>215</sup>

Gedichte werden in Kiswahili nicht gesprochen, sondern gesungen, daher der Ausdruck „*kuimba shairi*“ (ein Gedicht singen). Es gibt zwei Untersuchungen, die eine

---

<sup>215</sup> Wahrlich verfault das Wort nicht, wenn es richtig gebraucht wird.

Man kann es monatelang, besser jahrelang aufheben.

Das Wort ist ein Schatz - sogar sehr - auf dieser Welt.

Wahrlich verfault das Wort nicht, das haben mir die Alten gesagt.

Wahrlich verfault das Wort nicht, es ist wahr, ich bezeuge es.

Ich sage es, das Wort ist ein Liebling, ein höfliches Wesen.

Mein Wort verkaufe ich nicht, auch nicht um alle Edelsteine der Welt.

Wahrlich verfault das Wort nicht, das haben mir die Alten gesagt (Diwani ya Shaaban. 4: 80).

Einführung in die Singweisen von *shairi* geben.<sup>216</sup> Mir persönlich gefällt die Singweise *Lahani ya Pwani*.

Es gibt verschiedene Arten von Swahili-Gedichten, die sich dem Inhalt und der Form nach voneinander unterscheiden und die in diesem Aufsatz an Hand einer kleinen Auswahl von Beispielen dargestellt werden. Zur Weiterbildung sind drei Bücher zu empfehlen.<sup>217</sup>

Eine alte Liedform mit 10 *mizani* in jeder *mstari* heißt *gungu*. Eine andere alte Liedform nennt sich *ukawafi* und enthält 15 *mizani* in jeder *mstari*. Das Lied von Liyongo ist ein bekanntes Beispiel für die *ukawafi*-Form.

Der Entstehungsort des *utenzi*, das ein episches Gedicht ist, liegt an der Nordküste Kenias in und um Pate. Ein *utenzi* (*tenzi* in der Mehrzahl) bzw. *utendi* (*tendi* in der Mehrzahl) zählt 8 *mizani* in jeder *mstari* und vier *mistari* in einer *ubeti*. Zum Thema einer *utenzi* schreibt Allen: "Alles kann als Inhalt einer *utenzi* genommen werden ..."<sup>218</sup>

Die *tenzi* mit religiösem Inhalt orientierten sich bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fast ausschließlich an der Tradierung von Islam. Die erste *utenzi* mit christlicher Thematik, die in der Swahili-Literatur Anerkennung gefunden hat, wurde von Mathias Mnyampala verfasst und hieß Utenzi wa Injili (Epos über die Evangelien).<sup>219</sup> Dieses epische Gedicht umfasst 1214 Strophen und erzählt das Leben von Jesus nach den vier Evangelien. Es gehört zu den großen Leistungen der Swahili-Literatur, ist aber auch Ausdruck des tiefen Glaubens seines Verfassers.

---

<sup>216</sup> Parker, Beverley L. 1971. „Tendi Metre as sung in five Performances“, in: Allen, J.W.T. Tendi, London: Heinemann. S. 29-48.

Meussen, A.E./Allen, J.W.T./Parker, Beverley. 1967. „Notes on Swahili Prosody“, in: Swahili, Dar es Salaam: IKR. 37/2, S. 166-188.

<sup>217</sup> Abedi, Amri. 1991 (1954). Sheria za Kutunga Mashairi na Diwani ya Amri. Nairobi: KLB.

J.W.T.Allen. 1971. Tendi. London: Heinemann

Seraphius Komba. 1976. Uwanja wa Mashairi. Dar es Salaam: Longman.

<sup>218</sup> "The subject of *tendi* may be anything whatever (...)." Allen, J.W.T. 1971. Tendi. London: Heinemann, S. 20.

<sup>219</sup> Mnyampala, Mathias. 1967. Utenzi wa Injili. Ndanda: NMP.

Siehe auch die *Tenzi* zum gleichen Thema von Julius Kambarage Nyerere, der erste Präsident von Tansania.

Nyerere, Julius Kambarage. 1996. Utenzi wa Enjili kadiri ya Utungo wa Marko. NP-BP. 83pp. (B.8.14.22/1.).

Nyerere, Julius Kambarage. 1996. Utenzi wa Enjili kadiri ya Utungo wa Matayo. NP-BP. 124pp. (B.8.14.22/2.).

Nyerere, Julius Kambarage. 1996. Utenzi wa Enjili kadiri ya Utungo wa Luka. NP-BP. 125pp. (B.8.14.22/3.).

Nyerere, Julius Kambarage. 1996. Utenzi wa Enjili kadiri ya Utungo wa Yohana. NP-BP. 106pp. (B.8.14.22/4.).

Nyerere, Julius Kambarage. 1996. Utenzi wa Matendo ya Mitume. NP-BP. 123pp. (B.8.13.23.).

Fünf Strophen, die nachfolgend wiedergegeben sind, illustrieren die poetische Sprache Mnyampalas. Die ersten zwei Strophen entsprechen der herkömmlichen Art ein Gedicht anzufangen, worin der Dichter Gott um seinen Segen für das vorgesehene Werk bittet und zugleich das Thema einleitet. Die zwei anderen Strophen schildern einen Aspekt des ersten Ostermorgens.

*Mungu unipe wagio,  
Nitowe masimulio,  
Nitimize makusudio,  
La Enjili kusifia.*

*Nasifia utukufu,  
Mandiko<sup>220</sup> matakatifu,  
Mungu wetu kumsifu,  
Mwana naye Roho pia.<sup>221</sup>*

*Siku ya kwanza ya juma,  
Maria kenda mapema,  
Magdalena na mama,  
Kaburi kuangalia.*

*Nao walisemezana,  
Kazi kubwa tutaona,  
Nani tusaidiana (atatusaidia),  
Ile jiwe kufungua.<sup>222</sup>*

---

<sup>220</sup> Maandiko. Der Dichter wollte eine Silbe meiden.

<sup>221</sup> *ibid.* S. 9.

Gott gib mir den Auftrag,  
Daß ich erzähle,  
Meine Absicht vollende,  
Das Evangelium lobzupreisen.

Ich rühme die Erhabenheit  
Der heiligen Schrift.  
Ich lobpreise Gott,  
Den Sohn und den Geist.

<sup>222</sup> *ibid.* S. 111.

Am ersten Tag der Woche,  
Ging Maria in der Frühe,  
Magdalena und eine Frau,  
Das Grab zu besuchen.(...)

Sie sagten zu einander,  
Wir werden viel Arbeit haben.  
Wer wird uns helfen,  
Jenen Stein wegwälzen.

Die *Utenzi*-Form von 8 mal 4 kann auch Aspekte des täglichen Lebens zum Inhalt haben, wie z.B. das folgende Gedicht (Gedächtniszitat):

*Tulipendana ghafula.  
Bila wenyewe kujua.  
Pendo halina kabula.  
Muhali kulitambua.*<sup>223</sup>

*Shairi* ist eine Gedichtform mit 16 *mizani* und zwei *vipande* in einer *mstari*. Eine *ubeti* hat vier *mistari*.

Rangi zetu.

*Rangi pambo lake Mungu, rangi haina kashifa,  
Ni wamoja walimwengu, wa chapati na wa mofa;  
Walaji ngano na dengu, wazima na wenye kufa,  
Rangi pambo lake Mungu, si alama ya maafa.*<sup>224</sup>

Komba schreibt jedoch: „*Mashairi* können mit einer beliebigen Zahl von *mistari* verfaßt werden, je nach freier Wahl und Ansicht des Dichters.“<sup>225</sup> Für Komba bildet *shairi* hier den Oberbegriff. An Hand von einigen folgenden Beispielen wird die Vielfalt in den Gedichten von Shaaban Robert aufgezeigt.

Amri Abedi erwähnt in seinem Buch Sheria za Kutunga Mashairi<sup>226</sup> drei Bezeichnungen, die auch bei Komba<sup>227</sup> zu finden sind. *Tathlitha* bzw. *utatu* ist ein Gedicht mit drei *mistari* in einer *ubeti*; *tarbia* bzw. *unne* hat 4 *mistari* in einer *ubeti* und *takhmisa* bzw. *utano* zählt 5 *mistari* in einer *ubeti*.

Ein Beispiel für den *utatu-mwundo* (*muundo/miundo*) ist das Gedicht Njia Tatu:

*Utajiri njia tatu, huweza kupatikana,  
Kwanza kurithi kwa mtu, na pili kwa kuona,  
Na kuchuma ya tatu, njia inajulikana.*<sup>228</sup>

---

<sup>223</sup> Wir liebten einander plötzlich,  
Ohne es selbst zu wissen.  
Liebe hat keinen Anfang (kein Vorzeichen),  
Ist niemals erkennbar.

<sup>224</sup> Unsere (Haut)Farben

Farbe ist eine Zierde Gottes, Farbe ist keine Schande.

Alle Menschen gehören zusammen, die „*Chapati*“ und „*Mofa*“ essen,

Die Weizen und Linsen essen, die Lebenden und die Toten.

Farbe ist eine Zierde Gottes, kein Zeichen von Unglück. (Diwani ya Shaaban, 4:16).

<sup>13</sup> „*Mashairi* nayo huweza kuandikwa kwa idadi yo yote ile ya *mistari* kwa kadiri ya hiari na nadhari ya *mshairi*.“ (Komba, S.M. 1976: 32).

<sup>226</sup> S. 28.

<sup>227</sup> Komba, S.M. 1976: 8.

<sup>228</sup> Reichtum, auf dreifache Weise kann man ihn bekommen.

Erstens durch erben, zweitens durch kaufen.

Der dritte Weg ist Arbeit. Alle Wege sind bekannt. (Diwani ya Shaaban, 7:14).

Ein anderes Beispiel für drei *mistari* in einer *ubeti* ist das Gedicht Kimya, das keine *vipande* hat:

*Kimya nilipokaa,  
Hata kila pahali,  
Kimya katika hewa.*<sup>229</sup>

Ein Beispiel für *tarbia* bzw. *unne* stellt das Gedicht Kiu ya Safari dar:

*Safari kiu yangu,  
Hazimiki kama maji,  
Kuzuru ulimwengu,  
Kila mahali kuhiji.*<sup>230</sup>

Ein Beispiel für *takhmisa* bzw. *utano* findet sich im Gedicht Tulivyo:

*Haji duniani, mtu apendavyo,  
Wala haondoki, kama atakavyo,  
Hanayo hiari, ya kufanya hivyo,  
Hawezi kusema, kuwa hivi sivyo,  
Lakini Mwenyezi, ni aamruvyo.*<sup>231</sup>

Abgesehen von *utatu*, *unne* na *utano*, die zu den Standard-Formen gerechnet werden, hat der Dichter die Freiheit, die Zahl der Verszeilen in einer Strophe beliebig zu gestalten, solange er die Regeln der *vina* und *mizani* achtet, wie es die zwei folgenden Beispiele zeigen:

Chura.

*Chura, nataka kujua,  
Furahayo kitu gani?  
Kila anyapo mvua,*

---

<sup>229</sup> Dort, wo ich saß, war es still.

Stille überall.

Still war der Wind (Diwani ya Shaaban. 7: 26).

<sup>230</sup> Reisen ist mein Durst (Verlangen).

Er wird nicht durch Wasser gelöscht.

Die Welt möchte ich bereisen.

Überall hinpilgern. (Diwani ya Shaaban. 10: 2).

(Für reisen kennt Kiswahili drei Wörter: *safiri*, *talii* bezieht sich auf reisen, um etwas Neues zu lernen und *hiji* bedeutet pilgern).

<sup>231</sup> Der Mensch kommt auf die Welt, nicht so wie er will,

Er verläßt sie, auch nicht so wie er will,

Er ist nicht frei, es zu tun,

Er kann nicht sagen, "So geht es nicht!",

Der Allmächtige ist es, der entscheidet (*ku-amuru*). (Diwani ya Shaaban. 11: 35).

(Dieses Gedicht entspricht der Swahili-Glaubensvorstellung genannt *Kudura ya Mungu*. Aurelius Augustinus kannte sie als „Praedestinatio“.)

*Wachekelea ziwani,  
Huna nguo ya kufua,  
Na tena huna sabuni,  
Na mtungi huna pia,  
Maji utayafanyani?*<sup>232</sup>

*Mtiririko* ist eine *muundo* (Form) in der sich die *vina* in allen *mistari* einer *ubeti* in der gleichen Form wiederholen wie z.B. im Gedicht Ajabu Tupu:

*Ikiwa Mungu humwoni, akuonaye ni yeye,  
Aona ukiwa ndani, na nje kwa hekimaye.  
Aona hata gizani; nani huona kamaye?*<sup>233</sup>

Shaaban Robert verwendet einen seltenen *mwundo*, der *jozi* heißt. *Jozi* bedeutet Paar. Im Gedicht Maua na Maneno zum Beispiel reimen sich immer die *vina* von zwei *mistari* paarweise.

*Maua huchaguliwa, ndipo nyuki akaweza,  
Asali huyachujua, tamu na ya kupendeza,  
Mpaka katika meza, warembo wanayoweka,  
Ni yale ya kung'ariza, siyo yale ya kunuka.*<sup>234</sup>

*Kidato* ist eine Gedichtform, bei der sich das letzte Wort einer Strophe als erstes Wort der nächsten Strophe wiederholt wie z.B. im Gedicht Sumu:

*Kila kitu kina sumu, sufu huliwa na nondo,  
Chuma ingawa kigumu, kutu hula bila shindo,  
Fahamu huwa timamu, na mara haina mwendo,  
Mara huwa na wazimu, na legevu kwa matendo,  
Na sumu kwa mwanadamu, ni kijicho na mfundo.*

*Mfundo ni madhalimu, kijicho kina uvundo, (...)*<sup>235</sup>

---

<sup>232</sup> Du Frosch, ich möchte wissen,  
Worüber freust du dich,  
Wenn es regnet?  
Du lachst im Teich.  
Du hast keine Kleider zum Waschen.  
Dazu noch hast du keine Seife.  
Und einen Wassertopf hast du auch nicht,  
Was nützt dir das Wasser? (Diwani ya Shaaban. 10: 9).  
(Dieses Gedicht stellt die Frage: „Was braucht ein Mensch, um glücklich zu sein?)

<sup>233</sup> Auch wenn du Gott nicht siehst, so sieht er doch dich.  
Er sieht dich drinnen, er sieht dich draussen.  
Er sieht dich in der Finsternis. Wer sieht wie er (es tut)?

<sup>234</sup> Blumen werden ausgesucht, so kann die Biene  
Honig erzeugen, süß und lieblich,  
Bis auf dem Tisch, diese Zierde hingestellt wird.  
Sie duftet und stinkt nicht.

*Ushairi wa abjadi* bzw. *ushairi wa alfabeti* ist eine Gedichtform, in der die ersten Buchstaben einer jeden Verszeile alphabetisch geordnet sind.<sup>236</sup>

*Ushairi pindu* (*pindu* 5/6 Umwendung) ist eine Gedichtform, in der die letzte Verszeile oder ein *kipande* der letzten Verszeile den Anfang der nächsten Strophe bildet. Im Gedicht Kama wewe wajiuza z.B. wiederholt sich das erste *kipande* der letzten Verszeile in veränderter Wortstellung in der ersten Zeile der folgenden Strophe:

*Kama wewe wajiuz, mimi sitakununua,  
Na mimi nitakuuza, kwa wapendao hadaa,  
Thamani nitapunguza, mnada takufanyia,  
Kichwa changu wachezea, ngoja nitakufundisha.*

*Wachezea changu kichwa, unajitia kujua, (...)*<sup>237</sup>

In der Gedichtform *Ushairi kukariri* (*kariri* wiederholen) wird ein *kipande* in der gleichen Strophe wiederholt, wie z.B. ”*Kama ningejua fika*” im folgenden Gedicht.<sup>238</sup>

*Kama ningejua fika, kwamba u mlevi hivi,  
Tena huwezi shikika, vilabuni u mgomvi,  
Nyumbani unatoweka, hununui hata chumvi,  
Ningetafuta wa mvi, kama ningejua fika.*<sup>239</sup>

*Ngonjera* ist eine Gedicht-Gattung, die erst seit den 60er-Jahren populär geworden ist. Allgemein wird angenommen, daß Mathias Mnyampala der Schöpfer dieser Gattung war, dem wird aber von Komba widersprochen. Er schreibt: ”Sheikh Mathias E. Mnyampala wurde durch seine Bücher Ngonjera za UKUTA bis zu einem solchen Grad bekannt, daß man meint, er sei der Schöpfer dieser Gattung“<sup>240</sup>. Komba sagt, daß es

---

<sup>235</sup> Alles ist vergiftet; Wolle wird von Motten zerfressen,  
Obwohl Eisen hart ist, wird es mühelos vom Rost gefressen,  
Der Verstand kann vollkommen sein, aber auf einmal steht er still,  
Plötzlich ist man schwachsinnig, nachlässig bei der Arbeit,  
Gift für den Menschen sind Eifersucht (Neid) und Bosheit.  
Bosheit macht gewalttätig, Eifersucht hat einen Gestank, (...). (Diwani ya Shaaban. 6: 51)

<sup>236</sup> Dammann, Ernst. 1939. ”Eine Suaheli Dichtung mit alphabetischer Akrostichtis”, in: Mitteilungen der Auslands-Hochschule. Berlin: Walter de Gruyter. S. 158-169.

<sup>237</sup> Ich kann dieses Gedicht nicht übersetzen. (Komba, S.M. 1976: 59)

<sup>238</sup> Komba, S.M. 1976: 60.

<sup>239</sup> Wenn ich gewusst hätte, dass du ein Säufer bist,  
Dazu unbeständig und in der Schenke streitsüchtig.  
Von Zuhause verschwindest du, finanzierst nicht einmal Salz.  
Ich hätte einen Greis vorgezogen (geheiratet), wenn ich es früher gewusst hätte.  
(Komba, S.M. 1976: 64).

<sup>240</sup> ”Sheikh Mathias E. Mnyampala alipata sifa ya kuuzindua kwa vijitabu vyake vya Ngonjera za UKUTA, kiasi cha kudhaniwa kwamba yeye ndiye mvumbuzi wake.”  
(Komba, S.M. 1976: 64).

diese Gattung schon früher gegeben habe, bringt aber keine Belege dafür. Mwangomango vertritt die Ansicht, daß es in Mbeya eine solche Gedicht-Gattung gibt, die man *ikitumba* oder *akapote* nennt. Er vermutet auch, daß Mnyampala bei seinem eigenen Ethnos, den Wagogo von Dodoma, die Anregungen zum *Ngonjera* bekommen hat.<sup>241</sup> Ndulute geht sogar einen Schritt weiter zurück und vertritt die Ansicht, daß es bereits im 19. Jahrhundert *Ngonjera* gegeben habe, die in den Taylor-Papers dokumentiert sind.<sup>242</sup>

*Ngonjera* ist eine Art Sprechtheater, bzw. ein Dialog in Versform. Es treten zwei oder mehrere Personen auf der Bühne auf, die Fragen und Antworten zu einem bestimmten Thema in Gedichtform auswendig vortragen, wobei jeder Sprecher eine ganze Strophe für sich in Anspruch nimmt. Die Fragenden stellen sich selbst gewöhnlich als einfältig dar, während derjenige, der antwortet, sich als Politiker, Lehrer oder Ältester ausgibt. Im Rahmen von Argumenten für und gegen eine gewisse Sache entwickelt der Dichter seine Grundsatzaussage, bis die Fragenden sich überzeugt geben. Da im allgemeinen kein Versuch gemacht wird, sich intensiv mit dem Thema zu befassen, ergibt es sich, daß *ngonjera* manchmal einfältig wirkt. Die Gedichtform entspricht gewöhnlich jener der *shairi* mit vier Zeilen in einer Strophe und zwei *vipande* in jeder Zeile.

Siasa ya Ujamaa ni Nini<sup>243</sup>  
(Dieses *Ngonjera* hat 13 Strophen)

Mke:  
Mume wangu tafadhali, nakuuliza suala  
Nijulishe bilikuli, usinifiche mahala  
Maana mimi jahili, ujinga wanitawala  
Siasa ya Ujamaa, hasa mana (maana) yake nini?

Hasa mana yake nini, Siasa ya Ujamaa  
Unambie (uniambie) kwa makini, yapate kunielea  
Nami yakae moyoni, roho ipate tulia  
Siasa ya Ujamaa, hasa mana yake nini?

Mume:  
Ahsante mke wangu, neno lako la maana  
Najibu bila uchungu, ujue kila namna  
Ama akujali Mungu, Rabi Mola Subhana  
Siasa ya Ujamaa, binadamu wote sawa.

Freie Übersetzung:

Ehefrau:  
Mein lieber Gatte, ich möchte dir eine Frage stellen  
Sage es mir offen, lass mich nicht in Ungewissheit stecken.  
Denn ich bin ahnungslos, ich bin unwissend.  
*Ujamaa*, was ist denn das eigentlich.

---

<sup>241</sup> Mwangomango, J.S.M. 1971: 67.

<sup>242</sup> Ndulute, C.L. 1985: 150.

<sup>243</sup> Mnyampala, Mathias N. 1970: 36

Was ist eigentlich die *Ujamaa*-Politik?  
Ekläre sie mir genau, damit ich sie verstehe,  
Damit sie in meinem Herzen bleibe und meine Seele zur Ruhe führe.  
*Ujamaa*, was ist denn eigentlich das.

Ehemann:

Ich danke dir, meine Gattin, dein Wort ist von Bedeutung.  
Ich antworte ohne Bedenken, du sollst die volle Bedeutung von *Ujamaa* erfahren.  
Möge Gott dich segnen, *Rabi Mola Subhana*.  
*Ujamaa* lehrt, daß alle Menschen gleiche Rechte haben.  
(Wörtlich: Alle Menschen sind gleich).

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Allen, J.W.T. 1971. Tendi. London: Heinemann. (B.8.8.32.).
- Amri, Abedi. 1991 (1954). Diwani ya Amri na Sheria za kutunga Mashairi. Nairobi: KLB. (B.8.8.65.).
- BAKITA. 1985. "Istilahi za Fasihi zilizopitishwa na Baraza la Kiswahili la Taifa", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 52/1+2, S. 193-206. (Z.1.10.52/1+2.).
- Bashir, Abud. 1970. "Taratibu ya kufundisha Mashairi katika Darasa za chini za Sekondari", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 40/1, S.2-6. (Z.1.10.40/1.).
- Bertoncini-Zúbková, Elena. 2000. "Beyond the Utenzi: Narrative Poems by Theobald Mvungi", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 64. S. 127-143. (Z.1.26.64.).
- Campbell, Carol A. 1983. Nyimbo za Kiswahili: A socio-ethno- Musicological Study of Swahili poetic Form. University of Washington: Ph.D. Dissertation.
- Gibbe, A.G. 1978. "Fasihi na Jamii: Baadhi ya Washairi wa Kiswahili 1960-1977", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 48/1, S. 1-25. (Z.1.10.48/1.).
- Gonga, S.C. 1984. "Historia fupi ya Mshairi maarufu Ramadhani Kapita Mwaruka", in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 16, S. 1-3. (Z.1.11.16.).
- Graebner, Werner. 1991. „Taarabu - Populäre Musik am Indischen Ozean“, in: Erlmann, Veit. Populäre Musik in Afrika. Berlin: Museum für Völkerkunde, S. 181-303.
- Graebner, Werner. 2001. "Taarab ya Shingazidja: A first Approach", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 68, 129-143. (Z.1.26.68.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1973. "The Development of Swahili Poetry: 18<sup>th</sup> - 20<sup>th</sup> century", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 62-67. (Z.1.10.42/2 & 43/1.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1983. "Uchunguzi katika Ushairi wa Kiswahili", in: Fasihi, Makala za Semina ya Kimataifa ya Waandishi wa Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. S. 223-238. (B.8.16.13.).
- Kihore, Yared Magori. 1978. "Waadhi ya Ushairi", in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 12, S. 54-59. (Z.1.11.12.).
- Khamis, Said Ahmed Mohamed (Mohamed, Said Ahmed). 1988. "Kitenzi: Msingi wa Muundo", in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 55/1+2, S. 88-95. (Z.1.10.55/1+2.).
- Khamis, Said Mohamed. (Mohamed, Said Ahmed). 2001. "Redefining Taarab in Relation to Local and Global Influences", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 68, S. 145-156. (Z.1.26.68.).
- Khatibu, Muhamed Seif. 1978. „Hali ya Kimichezo katika Tenzi za Kiswahili“, in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 12, S. 18-34. (Z.1.11.12.).
- Knappert, Jan. 1964. „The first Christian Utenzi“, in: Afrika und Übersee. Hamburg: Seminar für Afrikanische Sprachen und Kulturen. XLVII, 3/4, S. 221-232. (Z.1.13.47/3+4.).
- Knappert, Jan. 1971. Swahili Islamic Poetry. Leiden: E. J.Brill.
- Knappert, Jan. 1972. A Choice of Flowers. London: Heinemann. (B.8.8.1.).
- Knappert, Jan. 1974. "An Appreciation of Swahili Poetry", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 44/2, S. 19-29. (Z.1.10.44/2.).
- Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. A literary history and anthropology. London: Heinemann. (B.8.16.5.).

- Knappert, Jan. 1983. Epic Poetry in Swahili and other African Languages. Leiden: E.J. Brill.
- Komba, Seraphius. (1976) 1979. Uwanja wa Mashairi. Dar es Salaam: IKR (Longman). (B.8.16.7.).
- Mashengel, Jean. 1989 (1976). Fani na Taratibu za Ushairi wa Kiswahili. Dar es Salaam: Nyanza Publications Agency. 88pp. (B.8.20.62.).
- Maw, John. 1999. Fire and Lightning. Language, Affect and Society in 20<sup>th</sup> Century Swahili Poetry. Wien: Afro-Pub. (B.8.16.47.).
- Mayoka, Jumanne M.M. 1977. "Vina na Mizani ni Uti wa Ushairi wa Kiswahili", in: Mulika, Dar es Salaam: TUKI. 9, S. 3-12. (Z.1.11.9.).
- Mazrui, Al-Amin/ Shariff, Ibrahim Noor. 1977. "A Note on Kiswahili Poetry", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 46/1, S. 65-70. (Z.1.10.46/1.).
- Mazrui, Al-Amin. 1992. "Conservatism and Realism in Swahili Poetry", in: RAL. Bloomington: IUP. 23/4, S. 67-76. (Z.3.4.23.4.).
- Meussen, A.E./ Allen, J.W.T./Parker, Beverley. 1967. "Notes on Swahili Prosody", in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 37/2, S. 166-188.
- Mihe, Gudrun (ed.). 2002. Kala Shairi. German East Africa in Swahili Poetry. Köln: Rüdiger Köppe Verlag. 503pp. (B.8.8.86.).
- Mnyampala, Mathias. 1970. Ngonjera za Ukuta. Kitabu cha Kwanza. Dar es Salaam: OUP. (B.8.8.22.).
- Mulokozi, Mugyabuso. 1975. Ushairi wa Kiswahili na Ubantu hadi 1700. Third Year Swahili Literary Dissertation. University of Dar es Salaam.
- Mulokozi, Mugyabuso. 1982. "Protest and Resistance in Swahili Poetry 1600-1885", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 49/1, S. 25-54. (Z.1.10.49/1.).
- Mulokzi, Mugyabuso/ Sengo, T.S.Y. 1995. History of Kiswahili Poetry A.D. 1000 - 2000. Dar es Salaam: IKR. (S.0.6.3.).
- Mwanomango, J.S.M. 1971. "Ngonjera za Ushairi", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/2, S. 67-71. (Z.1.10.41/2.).
- Ndulute, C.L. 1985. "Politics in a poetic Garb: The literary Fortunes of Mathias Mnyampala", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 52/1+2. S. 143-160. (Z.1.10.52/1+2.).
- Njogu, Kimani. 1995. "Poetic Serialization: Kiswahili Metapoetry", in: RAL. Bloomington: IUP. 26, 4, S. 138-150. (Z.3.4.26.).
- Parker, Beverley. 1971. "Tendi Metre as sung in five Performances", in: Allen, J.W.T. Tendi. London: Heinemann. S. 29-41. (B.8.8.32.).
- Robert, Shaaban. Diwani ya Shaaban 1-14. (B.8.8.9.1-14.).
- Saleh, A.A. (Kein Datum). Mtindo wa Mashairi Huru-Maoni ya Uandishi. Vervielfältigt. (Sonderdruck).
- Senkoro, F.E.M.K. 1988. Ushairi: Nadharia na Tahakiki. Dar es Salaam: DUP. (B.8.16.51.).
- Shariff, Ibrahim Noor. 1988. Tungo Zetu. Msingi wa Mashairi na Tungo Nyinginezo. Trenton, New Jersey: The Red Sea Press. Inc. 242pp. (B.8.16.32.).
- Traoré, Flavia Aiello. 2001. "Taarab and Swahili Prose", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 68, S. 123-128. (Z.1.26.68.).

## AUFSATZ 8. ANFÄNGE DER SWAHILI-PROSA

Zu den Vorläufern der Swahili Prosa-Literatur gehören die Chroniken.<sup>244</sup> Sie wurden, wenn nicht in der arabischen Sprache, dann in einem der Kiswahili-„Dialekte“ verfasst.

Um das Jahr 1800 entstand eine neue Art von Swahili-Prosa, als europäische Forscher und christliche Missionare die mündliche Überlieferung, die sie von ihren einheimischen Mitarbeitern erhielten, niederschrieben, um daraus Sprachregeln und weltanschauliche Informationen abzuleiten, oder einfach aus literarischem Interesse. Sie bezeichneten diese Texte als *hadithi*, *kisa* und *habari*, ohne jedoch diese Begriffe zu definieren. In umgekehrter Richtung wurden europäische und christliche literarische Texte ins Kiswahili übersetzt und veröffentlicht.

Die folgende Aufzählung von frühen literarischen Prosatexten in *Standard-Kiswahili* bis zur Erzählung Uhuru wa Watumwa stellt nur eine Auswahl von Swahili-Publikationen aus dieser Zeitspanne dar.

- 1845: Ludwig Krapf. Scriptural Translations executed in Kiswahili. Mombasa. (Kimvita dialect).
- 1870: Edward Steere. Swahili Tales as told by the Natives of Zanzibar.
- 1885: Edward Steere. Swahili Stories.
- 1886: Edward Steere. Kibaraka, Swahili Stories from Arab Sources.
- 1888: John Bunyan. Msafiri (Übersetzung von Pilgrim's Progress).
- 1888: Msimulizi (Masimulizi). Erste Swahili-Zeitung, herausgegeben von der UMCA (*Universities Mission to Central Africa*) in Sansibar.
- 1891: Edward Steere et al. Kitabu cha Agano la Kale na Agano Jipya.
- 1892: Carl Büttner. Suaheli Schriftstücke. (B.8.13.6.).
- 1894: Carl Büttner. Eine Anthologie aus der Suaheli-Literatur.
- 1894: Carl Büttner. Autobiographie in Suaheli mit arabischer Schrift von Amur bin Nasur Amir Ilomeir, Swahili-Lektor in Berlin.
- 1895-1907: Abdallah bin Hemed bin Ali l'Ajjemey. Habari za Wakilindi. (B.8.11.9.).
- 1898: Carl Velten. Märchen und Erzählungen. (B.8.13.5.).
- 1901: Carl Velten. Safari za Wasuaheli.
- 1902: H. Brode (ed.). Die Autobiographie des Tippu Tip. (Z.1.37/1903.).
- 1903: Carl Velten. Desturi za Waswahili. Erzählt von Mtoro bin Mwenyi Bakari und Mwalim Baraka bin Shomari.
- 1907: Carl Velten. Prosa und Poesie der Suaheli. (B.8.13.7.).
- 1910: Lademann, Gebhard. Tierfabeln und andere Erzählungen in Suaheli. (B.8.13.2.).
- 1921: Samuel Sehoza. Mwaka katika Minyororo.
- 1932: H.M.T. Kayamba. Tulivyoona na tulivyofanya Uingereza.
- 1934: James Mbotela. Uhuru wa Watumwa. (B.8.6.339.).

Die ersten veröffentlichten Texte befassten sich mit der Bibel sowie mit Erzählungen und Märchen, doch schon früh setzte sich die Gattung Reise- und ethnographische Berichte durch.

---

<sup>244</sup> Rollins, Jack. 1983: 28.

In einer Autobiographie berichtete Amur bin Ilomeir von seiner Jugend in Sansibar, seiner Reise nach Europa und von seinem Leben in Berlin. Es war dies der erste Bericht eines Ostafrikaners in Kiswahili über sein Leben in Europa.

Reise- und ethnographische Berichte sind in Veltens Safari za Wasuaheli zu finden. Sie wurden von Afrikanern, die ihre deutschen Dienstgeber auf Reisen begleiteten, verfasst. Carl Büttner kam zwar nie selber nach Afrika, sein Schüler Carl Velten jedoch war 1893-1896 offizieller Dolmetsch des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika. In Safari za Wasuaheli veröffentlichte er Sleman bin Mwenyi Chandes Safari Yangu ya Barra Africa und Salim bin Abakaris Safari yangu ya Nyasa, Safari yangu ya Ulaya toka Dar es Salaam hatta Berlin sowie Safari yangu ya Russia na Sibiria. H.M.T. Kayamba, der 1931 vom britischen *Colonial Office* nach England eingeladen wurde, veröffentlichte seine dortigen Beobachtungen in Tulivyoona na tulivyofanya Uingereza. In der folgenden Zeit wurden solche Originalberichte durch Übersetzungen von Texten wie z.B. Gulliver's Travels<sup>245</sup> und The Swiss Family Robinson<sup>246</sup> verdrängt.

Habari za Wakilindi ist ein "historischer" Prosatext, der von Abdallah bin Hemedi l'Ajjemey (ca. 1840-1912) in Kiswahili verfasst und von der britischen *Universities' Mission to Central Africa* (UMCA) in drei Teilen (1895, 1904 und 1907) veröffentlicht wurde. Der Verfasser wurde in Sansibar geboren, lernte arabisch in der Schule und war *Liwali* (Gouverneur) von Tanga zur Zeit der deutschen Kolonialherrschaft.

Zu den Anfängen der Swahili-Prosa im 19. Jahrhundert gehört die Autobiographie von Hamad bin Muhammad el Murjebi, der den Beinamen „Tippu Tip“, eine lautmalerische Bezeichnung für seine Gewehrschüsse, erhielt. Er war Ethnograph, Kaufmann und Sklavenhändler. Diese Autobiographie, welche in Kiswahili mit arabischer Schrift verfasst war, wurde von H. Brode in lateinische Schrift transkribiert und veröffentlicht.<sup>247</sup> Sie wurde von W.H. Whiteley redigiert, ins heutige *Standard Kiswahili* umgeschrieben und wieder herausgegeben.<sup>248</sup>

Den eigentlichen Vorläufer des Swahili-Romans bildete die Erzählung Mwaka katika Minyororo, von Samuel Sehoza verfasst und von der U.M.C.A. 1921 veröffentlicht. Seine Tochter Mary Sehoza, die eine Biographie ihres Vaters verfasste, kann man zu den ersten Swahili-Schriftstellerinnen rechnen.<sup>249</sup>

Eine andere Publikation in der Richtung Swahili-Roman war Uhuru wa Watumwa.<sup>250</sup> In diesem "Roman" beschrieb der Verfasser, James Mbotela, das Leiden seines Vaters und der Mitglieder seines Clans, die von den Arabern versklavt wurden sowie ihr Glück, durch die Briten befreit zu werden. Das Buch erlebte mehrere Auflagen, denn die Kolonialherren unterstützten alles, was die Afrikaner unternahmen, um ihren eigenen

---

<sup>245</sup> Safari ya Gulliver (1932).

<sup>246</sup> Wyss, J.R. (trans.: E. Diva/ Cyrus B.M. Masabi). 1972 (1951). Jamaa hodari Kisiwani (The Swiss Family Robinson). London: Macmillan/ EALB. 90pp.

<sup>247</sup> Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, 1902-3, V, S. 176-277, VI S. 1-55. Überprüfen!

<sup>248</sup> Whiteley, W.H. 1966. Maisha ya Hamad bin Muhammad el Murjebi, yaani Tipputip. Nairobi: EALB.

<sup>249</sup> Ohly, Rajmund. 1981: 5.

<sup>250</sup> Mbotela, James. 1962(1934). Uhuru wa Watumwa. London: Nelson. 88pp.

Landsleuten Tugenden zu predigen und sie der Kolonialregierung gegenüber freundlich zu stimmen. Die Briten hatten zweifellos zur Befreiung der Afrikaner von der Sklaverei beigetragen. Die Literaturkritik sieht jedoch heute in diesem Werk eine einseitige Huldigung an die Briten.<sup>251</sup> Von James Mbotela weiß man, dass er 1905-06 in England studierte, eine Frau von den Seychellen heiratete und später in Kenia lebte. Dieses Werk ist noch kein Roman, sondern eher eine Erzählung.

---

<sup>251</sup> Philipson, Robert. 1987. "Slaves and Saviours: Images of Arabs and Englishmen in 'Uhuru wa Watumwa' ", in: BA SHIRU. University of Madison-Wisconsin. 13/1, S. 40-49.

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signatur der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Arnold, Rainer. 1977. Entwicklungsprobleme der Prosaliteratur in Ostafrika. Untersuchungen zu Genesis und Situation des ostafrikanischen Romans. Leipzig: Karl-Marx Universität. Dissertation zur Promotion B.
- Bontinck, François. 1974. L'autobiographie de Hamad el-Murjebi Tippo Tip (ca. 1840-1905). Brüssel: Académie Royale des Sciences d'Outre-Mer.
- Dammann, Ernst. 1955. „Prosatexte in der Lamu-Mundart des Suaheli“, in: Afrika und Übersee. Hamburg: Seminar für Afrikanische Sprachen und Kulturen. XXXIX, 2, S. 65-82. (Z.1.13.39/2.).
- Geider, Thomas. 1992. „Early Swahili Travelogues,“ in: Matatu. Amsterdam: Editions Rodopi. Nr. 9, S. 27-65. (Z.3.12.9.).
- Harries, Lyndon (ed). 1977. The Swahili Chronicle of Ngazija. Bloomington: African Studies Programme.
- Heepe, M. (ed). „Suahili-Chronicle von Pate“, in: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen. Berlin: S. 145-192. (B.8.11.3.).
- Ohly, Rajmund. 1981. Aggressive Prose: A study of Kiswahili Prose of the Seventies. Dar es Salaam: IKR. (S.5.6.3.).
- Rollins, Jack. 1983. A History of Swahili Prose. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.9/1.).
- Wamitila, Kyallo Wadi. 1997. “Reading the Kenyan Swahili Prose. A Terra Incognita in Swahili Literature”, in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 51, Swahili Forum IV, S. 117-125. (Z.1.26.51.).
- Whiteley, W.H. (ed). 1966. Maisha ya Hamad bin Muhammad el-Murjebi, yaani Tippotip. Nairobi: EALB. (B.8.11.1.).

## AUFSATZ 9. ANFÄNGE DES SWAHILI-THEATERS

Die Anfänge des Swahili-Theaters in Ostafrika nach europäischem Muster gehen auf das Jahr 1933 zurück, als die Theatergruppe "Philistines" in Kenia gegründet wurde. Die Briten brachten eine Theaterform nach Ostafrika, die ihnen aus ihrer Heimat vertraut war, und führten sie in das Bildungsprogramm der Armee und der Schulen ein.

Graham Hyslop, der 1936 im Dienste der Kolonialregierung nach Kenia kam, organisierte um 1944 Theateraufführungen und veröffentlichte 1957 zwei Theaterstücke, Mgeni Karibu (Willkommen, lieber Gast) sowie Afadhali Mchawi (Mir wäre ein Zauberdoktor lieber), die zu vielen Aufführungen gelangten. 1974 veröffentlichte er Mchimba Kisima<sup>252</sup> (Wer eine Grube gräbt ...) und Kulipa ni Matanga<sup>253</sup> (Darlehen zurückzahlen ist wie eine Begräbnisfeier). In Kenia begann mit Hyslop die Wende zu einem Theater mit Kiswahili als Kommunikationsmittel. Die Thematik, die dem sozialen Umfeld entnommen war, diente primär einem moralischen Ideal, das die Briten den Afrikanern gerne einprägen wollten. Hyslops Sprache war daher einfach, populär und leicht verständlich.

Der gesellschaftliche Wandel in Kenia, der durch die Entstehung von Städten als Ballungszentren hervorgerufen wurde, kam in den Theatertexten von Hyslops Schüler Henry Kuria vor. Letzterer veröffentlichte Nakupenda lakini ... (Ich liebe dich, aber ...), das am 15. Dezember 1953 in der *Menengai Hall* in Nakuru uraufgeführt wurde. 1961 veröffentlichte Gerishon Ngugi Nimelogwa nisiwe na Mpenzi (Ich wurde verzaubert, damit ich keine Freundin bekomme), das bereits am 15. Juni 1957 in der *Alliance High School* in Nairobi uraufgeführt worden war. Diese beiden Theatertexte wurden zwar zur Zeit des Freiheitskampfes (1952-60) verfasst und uraufgeführt, nahmen zu diesem aber überhaupt keine Stellung. Die Theatertexte von Graham Hyslop, Henry Kuria und Gerishon Ngugi gehörten zum Standard-Repertoire bis zum Jahre 1971, als Mwanyengela Ngalis Mwana Taabu na Michezo Mingine (Mwana Tabu und andere Theatertexte) erschien und eine neue Periode einleitete.

Swahili-Theater, das anfangs für die Armee bestimmt war, wurde im Jahre 1959 mit der Veranstaltung des ersten *Schools' Drama Festival* in den Schulen eingeführt. Nakupenda lakini ... wurde auch in die Lehrpläne für Schulen aufgenommen.

Die Kolonialregierung in Kenia beauftragte den *British Council* mit der Errichtung eines Kulturzentrums und eines *National Theatre* in Kenia. Das *Kenya Centre* wurde am 9. April 1949 eröffnet und im Jahre 1952 wurde das *National Theatre* seiner Bestimmung übergeben. Die politischen Unruhen hatten die Briten gelehrt, dass der kulturelle Austausch zwischen verschiedenen Rassen, Religionen und Weltanschauungen eine Voraussetzung für den Frieden in Kenia war. Das *Kenya Centre* und das *National Theatre* wollten sie in den Dienst dieses Zusammenlebens stellen.

An der Makerere-Universität in Uganda, anlässlich eines jährlichen Wettbewerbs unter den einzelnen Studentenheimen, experimentierten im Bereich Theatertexte auf Englisch die Kenianer Jonathan Kariara, Rebecca Njau und Ngugi wa Thiong'o, dessen

---

<sup>252</sup> Siehe den Link Methali auf der Website [www.swahili-literatur.at](http://www.swahili-literatur.at)

<sup>253</sup> Sprichwort: "Kukopa ni arusi, kulipa ni matanga." (Borgen ist wie eine Hochzeit, zurückzahlen ist wie eine Begräbnisfeier.).

Theatertext The Black Hermit im November 1962, anlässlich der Unabhängigkeitsfeier Ugandas, am *National Theatre (of) Uganda* inszeniert wurde. Es wurde 1970 auf Kiswahili unter dem Titel Mtawa Mweusi veröffentlicht.

In Tansania publizierte Felician Nkwera 1968 zwei Theatertexte Mkwawa Mahinya (Name des Hehe-Königs aus Iringa, Tansania) und Ushindi wa Tiba, Mwana Kitinda Mimba (Der Sieg Tibas, des Letztgeborenen) in Johari Ndogo (Kleine Juwelen), einer Publikation, die zu den Anfängen der Theatertexte auf Kiswahili in Tansania gehört. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre wurde an der Universität Dar-es-Salaam ein Institut für Theaterwissenschaft gegründet, dessen Studenten ihre Theatertexte im DarLite, der Literaturzeitschrift der Universität, herausbrachten. So veröffentlichte G. UHINGA 1968 Martin Kayamba und 1969 Rejalla, Crispin Hauli 1969 Dunia iliyofarakana (Eine gespaltene Welt) und Ebrahim Hussein 1969 Kinjeketile. Martin Kayamba, der Titelheld des Stückes, kehrte nach einem Studienaufenthalt in England nach Tansania zurück. An Hand dieser Person führte UHINGA das Thema der Entfremdung der Intellektuellen vom eigenen Volke ein, das später von anderen Autoren<sup>254</sup>, aufgegriffen wurde. In Rejalla wurden an Hand einer Liebesbeziehung zwischen dem Afrikaner Juma und der Inderin Rejalla die religiösen und kulturellen Spannungen beim Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen in Tansania aufgezeigt. Dunia iliyofarakana, eine politische Satire, wurde in einen jungen, unabhängigen afrikanischen Staat versetzt, wo Korruption und Vetternwirtschaft bei den Neureichen an der Tagesordnung sind. Ein junger Mann Lodi, der mit gutem Erfolg sein Studium abgeschlossen hat und erfolglos Arbeit sucht, geht zum Militär, wird Mitglied einer Dissidentengruppe und nimmt an einem Staatsstreich teil.

Im April 1969 wurde in Dar-es-Salaam ein *Annual Youth Drama Festival* veranstaltet. Zehn Theatertexte auf Englisch wurden in der *Aga Khan Boys' Secondary School* und sechs Texte auf Kiswahili, von denen vier Originale und zwei Übersetzungen waren, in der *Azania Secondary School* aufgeführt. Sie befassten sich mit dem Generationenkonflikt, der durch die Migration vom Dorf in die Stadt oder durch den Altersunterschied zwischen den Generationen entsteht, mit dem Kampf von Mkwawa, dem Hehe-König von Iringa, gegen den deutschen Kolonialismus, und in Usaliti mit dem Widerstand der Afrikaner gegen den Neo-Kolonialismus.<sup>255</sup>

Das gesamte Theaterkonzept entsprach noch jenem Muster, das die britischen Kolonialbeamten nach Tanganyika gebracht hatten, inhaltlich war es bereits ein Versuch, sich mit der sozialen Realität auseinanderzusetzen. Ob beim Kolonialbeamten Hyslop Graham oder bei den afrikanischen Autoren in Kenia und Tansania war Swahili-Theater keine Volksbelustigung (*kichekesho*), sondern schon in seinen Anfängen sozialkritisch und ideologisch orientiert.<sup>256</sup>

---

<sup>254</sup> Kezilahabi Kichwamaji, Muhando Pambo und Ngugi Mtawa Mweusi.

<sup>255</sup> Carthew, John/ Topan, Farouk. 1969. "Drama in Tanzanian Schools", in: Tanzania Notes and Records. Dar es Salaam. Nr. 70, S. 60.

<sup>256</sup> Eine Liste von Swahili-Theatertexten bis ungefähr 1996 ist auf dem Link Swahili-Literaturlisten (Primärliteratur) auf der Website [www.swahili-literatur.at](http://www.swahili-literatur.at) zu finden.

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien. Die Signatur B.9. bezieht sich auf Theatertexte.*

- Bertoncini, Elena. 1989. Outline of Swahili Literature. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.16.).
- Bertoncini-Zúbková, Elena. 1997. "New Tendencies in Swahili Drama", in: AAP. Köln: Institut für Afrikanistik der Universität Köln. 51, Swahili Forum IV, S. 127-134. (Z.1.26.51.).
- Blommaert, Jan. 1996. New Tendencies in Swahili Drama. Paper presented at the 9<sup>th</sup> Swahili Colloquium at the Bayreuth University on 17<sup>th</sup> May, 1996.
- Hussein, E.N. 1971. The Development of Drama in East Africa. Berlin: Humboldt Universität. Dissertation.
- Hussein, E.N. 1980. "Traditional African Theatre", in: Schild, Ulla. The East African Experience. Berlin: Reimer. S. 35-53. (S.6.6.1.).
- Katikiro, Eliakim K. 1987. Misingi ya Maigizo. NP-BP. 133pp. (B.8.16.21.).
- Kiango, Seif. 1973. „Maendeleo ya Fasihi ya Kiswahili Upande wa Michezo ya Kuigiza“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 43/2, S. 88-97. (Z.1.10.43/2.).
- Kiango, Seif. 1982. "Tamthilya (Tamthilia) za Kiswahili: Dhamira Chapwa na Usuli katika Uchapwa", in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 49/2, S. 33-56. (Z.1.10.49/2.).
- Kiango, Seif. 1987. "Maendeleo na Athari na Taathira katika Tamthiliya (Tamthilia)“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 54/1+2, S. 117-134. (Z.1.10.54/1+2.).
- Mbaga, Nathaniel O. 1976. "Misingi ya Michezo ya Kuigiza", in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 8, S. 37-43. (Z.1.11.8.).
- Mbughuni, L.A. 1976. "Old and new Drama from East Africa", in: African Literature Today. London: Heinemann. 8, S. 85-98. (Z.3.1.8.).
- Muhando, Penina. 1975. "Modern African Theatre with Special Emphasis on East Africa", in: Umma. University of Dar es Salaam. V/1, S. 1-11.
- Muhando, Penina. 1991. Culture and Development. The Popular Theatre Approach in Africa. Uppsala: The Scandinavian Institute of African Studies. 219pp. (S.7.0.46.).
- Obura, Oluoch. 1984. Die Entwicklung des Dramas in Kenia von 1950 bis 1980. Dissertation. München: Ludwig-Maximilian-Universität. (S.7.6.1.).
- Richard, Alain. 1998. Ebrahim Hussein. Théâtre Swahili et Nationalisme Tanzanien. Paris : Editions Karthala.
- Schipper-de Leeuw, Mineke. 1980. "Origin and Forms of Drama in the East African Context", in: Schild, Ulla. The East African Experience. Berlin: Reimer. S. 55-64. (S.6.6.1.).
- Topan, Farouk/ John Carthew. 1969. "Drama in Tanzanian Schools", in: Tanzania Notes and Records. Dar es Salaam. No. 70, S. 57-61.
- Topan, Farouk M. 1971. "Michezo ya Kuigiza", in: Topan, Farouk (ed.). Uchambuzi wa Maandishi ya Kiswahili. Nairobi: OUP. S. 66-79. (B.8.16.28.).

## AUFSATZ 10. ÜBERGANG ZUR POST-UHURU-SWAHILI-LITERATUR

In den 60er-Jahren starben vier bedeutende Swahili-Dichter, die man zur Übergangsperiode rechnen kann: 1961 Ahmad Basheikh in Mombasa, 1962 Shaaban Robert in Tanga, 1964 Amri Abedi in Dar-es-Salaam und 1969 Mathias Mnyampala in Dodoma.

Alle vier waren mit der überlieferten Dichtung vertraut. Alle hatten die Kolonialzeit und die damit verbundenen kulturellen Veränderungen kennengelernt. Drei von ihnen erlebten die Unabhängigkeit ihres Landes noch. Ahmad Basheikh aber starb, als seine Heimat noch nicht frei war. Alle vier lebten zwischen zwei Epochen der Swahili-Literatur: der mit arabischem und jener mit europäischen Einfluss. Alle trugen sie zur Entstehung einer afrikanischen Swahili-Literatur bei.

Die Auftraggeber sowie das Zielpublikum in dieser Übergangszeit waren nicht mehr die gleichen wie früher. Die Auftraggeber waren weder die Sultane von Pate, noch die mächtige Familie der Mazrui und auch nicht die wohlhabenden Besitzer von Gewürznelkenplantagen in Sansibar. Die neuen Auftraggeber waren die Verleger. Es waren aber auch Vereine, die öffentliche Dichterlesungen veranstalteten, welche in Sälen oder auf Sport- und Marktplätzen stattfanden. An der Reaktion der Hörer erkannte man, ob der Dichter Anerkennung oder Ablehnung gefunden hatte. Diese Dichter der Übergangsperiode hatten neue Möglichkeiten gefunden, an die Öffentlichkeit zu treten, nämlich ihre Texte in Zeitungen und Zeitschriften zu veröffentlichen. Ihre Zielgruppe war nicht mehr die gehobene Schicht, sondern das Volk als Ganzes.

Diese vier Autoren konnten nicht von den Einkünften aus ihrer literarischen Tätigkeit leben. Von Basheikh wird berichtet, dass er sehr zurückgezogen lebte und sehr wahrscheinlich finanzielle Reserven zur Verfügung hatte. Shaaban Robert, Amri Abedi und Mathias Mnyampala waren berufstätig und mit dem Alltag sowie der Tagespolitik konfrontiert. Shaaban Robert war ein *karani* (Büroangestellter), Amri Abedi Beamter und Politiker, Mathias Mnyampala Richter. Alle drei führten ein gewöhnliches bürgerliches Leben mit ihren Familien.

Nicht alle von diesen vier Dichtern waren Küsten-Swahili und nicht alle hatten Kiswahili als ihre Erstsprache mitbekommen. Basheikh, Robert und Abedi stammten aus einer ostafrikanischen Küstengegend, Mnyampala war aber ein Mgogo aus Dodoma mit Kigogo als erster Sprache. Alle kamen in Kontakt mit Englisch.

Ahmad Basheikh wurde 1909 in Mombasa geboren und starb dort am 11. Dezember 1961. Seine Gedichte wurden von seinem Neffen Ahmad bin Nasser aufgeschrieben und überliefert. Seine Nyimbo za Mahaba (Liebeslieder) sind teilweise von Knappert mit einer englischen Übersetzung versehen und veröffentlicht worden.<sup>257</sup>

Amri Kaluta Abedi (1915-1964) stammte aus Tanga, sprach Kiswahili als Erstsprache, hatte ferner Arabisch, Englisch und Urdu gelernt und in Indien Rechtswissenschaft studiert. Sein literarisches Hauptwerk wurde unter dem Titel Diwani ya Amri Abedi<sup>258</sup>

---

<sup>257</sup> Knappert, Jan. 1979: 293-284.

<sup>258</sup> Abedi, Amri. 1991 (1954). Sheria za kutunga Mashairi na Diwani ya Amri. Nairobi: KLB.

(Die gesammelten Werke von Amri Abedi) veröffentlicht und enthielt auch seine Sheria za Kutunga Mashairi (Regeln zur Abfassung von Gedichten).

Mathias Mnyampala wurde 1917 in Dodoma geboren und ist dort 1969 verstorben. Er war der erste Swahili-Schriftsteller von nationaler Bedeutung, der kein Mswahili war. Weder war er an der Küste geboren, noch war Kiswahili seine Erstsprache. Er identifizierte sich mit seiner Heimat Ugogo und hatte das traditionelle Leben seines Stammes in einer Publikation<sup>259</sup> festgehalten. Er war am Radioprogramm für Sprachgestaltung Mbinu za Kiswahili beteiligt. Beruflich war er Richter in Erbschaftsangelegenheiten in Dar-es-Salaam.

Die literarische Tätigkeit Mnyampalas geht auf die 50er-Jahre zurück. Sein Fasili ya Johari ya Mashairi (Interpretation der Juwelen der Poesie) erschien 1959. Es enthält unter anderem Nachdichtungen von Texten aus dem Koran und der Bibel, was er in Utenzi wa Zaburi, einer Nachdichtung mehrerer Psalmen, sowie Utenzi wa Injili, einer Nachdichtung der vier Evangelien fortgesetzt hat. Er war gläubiger Christ katholischer Konfession. Aus diesem Glauben heraus schuf er eines der größten Werke der zeitgenössischen Swahili-Poesie, nämlich sein Utenzi wa Injili (Epos über die Evangelien). Dieses Werk ist ein episches Gedicht in 1214 Strophen über das Leben Jesu nach den Evangelien, die er als literarische Kunstwerke betrachtete.

Sein poetisches Können zeigte er erneuert in Waadhi ya Ushairi (Reden über Poesie), erschienen 1965. Es enthielt 182 Gedichte über verschiedene Themen. In den Gedichten, die nur aus vier Verszeilen bestehen, zeigte er seine Ausdruckskraft in geballter Form. Im ersten Teil des Buches befasste er sich mit aktuellen Themen des nationalen Aufbaus wie Siasa (Politik), Rangi (Rasse), Kabila (Ethnos), Taifa (Nation), Utamaduni (Kultur) und Uhuru (Freiheit). Im zweiten Teil des Buches bewegte er sich in grundsätzlichen Bereichen wie der Vergänglichkeit des Seins sowie Haben und Sein.

Zur Vereinigung UKUTA (*Usanifu wa Kiswahili na Ushairi Tanzania*), die am 29. März 1959 von Mathias Mnyampala und drei anderen gegründet wurde, gehörte *Ngonjera*, das heißt ein Sprechtheater, bei dem die Personen ihre Texte in Gedichtform auswendig vortragen. Abdulaziz gab folgende Umschreibung: "UKUTAs *ngonjera* sind Gedichte, die gutes Benehmen, afrikanische Kultur und die Politik des Landes, besonders Sozialismus und wirtschaftliche Unabhängigkeit, lehren."<sup>260</sup> Mwangomango behandelte *Ngonjera* in einem eigenen Artikel.<sup>261</sup>

Sein dichterisches Werk, besonders *Ngonjera*, ist teilweise auf Ablehnung gestoßen. *Ngonjera* war auch ein Tiefpunkt seiner dichterischen Tätigkeit. Anstelle der tiefgründigen und sprachlich ausdrucksvollen Gedichte trat nun eine simple Poesie, die die nationale Ideologie wiedergab und sie unterstützte, doch die wirklichen Probleme verschwieg. Ndulute fasste diesen schwachen Punkt in den folgenden Worten zusammen: "Mnyampalas Unfähigkeit, diese ideologische Reife und die politische Dynamik des ‚kleinen Mannes‘ zu verstehen, bildete den Tiefpunkt seiner dichterischen

---

<sup>259</sup> Mnyampala, Mathias. 1954. Historia, Mila na Desturi za Wagogo. Nairobi: EALB.

<sup>260</sup> "Ngonjera za UKUTA ni mashairi yanayofundisha mwendo mwema, utamaduni wa kinyeji, siasa za taifa hasa Ujamaa na Kujitegemea." (Abdulaziz, M.A. 1969: 3).

<sup>261</sup> Mwangomango, J.S.M. 1971. "Ngonjera za Ushairi", in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/2, S. 67-79.

Laufbahn.“<sup>262</sup> Es wurde ihm vorgeworfen, dass er sich kritiklos zum Propagandisten der *Ujamaa*-Ideologie gemacht, und wie man zu sagen pflegt, "mit dem System gelebt habe". Am 5. Juni 1968 hatte nämlich Präsident Nyerere, einige Dichter eingeladen und sie ersucht, durch ihre Texte die *Ujamaa*-Ideologie ins Volk zu tragen. Mnyampala folgte diesem Ruf mit seinen *Ngonjera* sowie anderen Gedichten, die viel rezipiert und in *Ngonjera za UKUTA* veröffentlicht wurden.

Ich habe Mathias Mnyampala persönlich gekannt und bei der Gestaltung seiner *Ngonjera* mitgearbeitet. Er war ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch. Mnyampala war kein Opportunist, sondern hat *Ujamaa* aus innerer Überzeugung vertreten. Dass er aber diese nur lobte und dabei schwerwiegende Probleme wie Korruption, Sozialisierung der Dörfer mit Gewalt, und Mangel an echter Demokratie verschwieg, ist Tatsache.

Shaaban Robert wurde am 1. Januar 1909 im Vivambani bei Tanga geboren. Es war in Tanganyika üblich, statt eines Familiennamens den ersten Namen des Vaters zu übernehmen. So kam es zu Namen Shaaban bin Robert. Ob aber sein Vater wirklich den Namen Robert führte, darüber gibt es widersprechende Angaben. Allen berichtet, dass Shaabans Vater nicht Robert hieß, sondern vielleicht hat Shaaban sich selbst diesen Namen ausgesucht, als er in Msimbazi, Dar-es-Salaam, zur Schule ging.<sup>263</sup> Anfangs soll er sich Roberts und später Robert geschrieben haben. Laut Ulenge hieß Shaabans Vater Ufukwe, d.h. „Strand“.<sup>264</sup> Es wird nämlich berichtet, dass Shaabans Vater zur Welt kam, kurz nachdem dessen Mutter vom Strand zurückgekehrt war. Shaabans Vater führte auch einen zweiten Namen. Shaabans Großvater hatte für einen Deutschen namens Robert gearbeitet und gab seinem Sohn diesen Namen, der dann Shaabans Vater wurde.

Jahadhmy,<sup>265</sup> der Shaaban Robert persönlich gekannt hatte, berichtete, dass dieser nur vier Jahre zur Schule gegangen sei und danach bei Sheikh Ali bin Hemed El-Buhry in Tanga Islam studiert habe.

Shaaban Robert arbeitete von 1920 bis 1960 für die britische Kolonialregierung im damaligen Tanganyika als Büroschreibkraft in verschiedenen Ämtern. J.W.T. Allen, der 1929-32 im *Colonial Education Service* in Tanga tätig war und in derselben Stadt 1943-44 sowie 1952-54 im *Colonial Administrative Service* arbeitete,<sup>266</sup> lernte Shaaban Robert dort kennen. Im Nachruf wird von Allen berichtet: "(...) er bewunderte sehr die Originalität von Shaaban Roberts Gedichten."<sup>267</sup> Allen war nicht nur Beamter, sondern auch Gelehrter. "John Willoughby Tarleton Allen (...) studierte klassische Philologie an der Universität Oxford, bevor er 1927 erstmals nach Afrika kam."<sup>268</sup> J.W.T. Allen erkannte die dichterische Begabung Shaaban Roberts und es verband sie eine

---

<sup>262</sup> "Mnyampala's inability to understand this ideological maturity as well as the political-dynamics of the 'common-man' constitute the low point of his career as a poet" (Ndulute, C.L. 1985: 156).

<sup>263</sup> *Diwani ya Shaaban*. 1: VI.

<sup>264</sup> *Diwani ya Shaaban*. 11: VIII-IX.

<sup>265</sup> Jahadhmy, Ali Ahmed. 1975: Einleitung.

<sup>266</sup> *Kiswahili*. 1985. 52/1+2. S. 7.

<sup>267</sup> *Kiswahili*. 1985. 52/1+2. S. 4.

<sup>268</sup> "John Willoughby Tarleton Allen ... received a classical education at Oxford University before he first went out to Africa in 1927 (...)." (*Kiswahili*. 1985. 52/1+2, S. 1).

lebenslange Freundschaft. Shaaban Robert schreibt in seiner Autobiographie: "Als ich 1959 in Pension ging, gedachte ein guter Freund meiner und schenkte mir eine Füllfeder zum Abschied. Er war ein Europäer."<sup>269</sup> Es dürfte dies J.W.T. Allen gewesen sein. Nach dem Tod des Dichters gab Allen dessen gesammelte Werke heraus, auch seinen Nachlass unter dem Titel Diwani ya Shaaban heraus.

Shaaban Robert war Mitglied des *East African Swahili Committee*, des *East African Literature Bureau* und des *Tanganyika Language Board*.

Zur Person Shaaban Roberts schreibt Knappert: "Er war eine freundliche, bescheidene und höfliche Person."<sup>270</sup> und fügt hinzu: "Shaaban war ein religiöser Mensch, ein gläubiger Moslem."<sup>271</sup> Sein Vertrauen in Gott kommt z.B. in der zweiten Strophe von Ukiwa zum Ausdruck.<sup>272</sup>

"Der Mensch ist nicht allein; nie allein.  
Gott ist bei ihm; er ist nie allein.  
Wenn wir uns verlassen fühlen,  
wird Gott uns aufnehmen."

Shaaban Robert starb am 22. Juni 1962 im 53. Lebensjahr an Tuberkulose und wurde in Machui bei Tanga begraben.

Über das Werk Shaaban Roberts und dessen Auslegung gibt es unterschiedliche Ansichten. Knappert schreibt: "Er war ein typischer Swahili-Autor in dem Sinne, dass für ihn die Darstellung sowohl der fiktiven Erzählung als auch von historischen Tatsachen hinter seiner Grundhaltung von richtigem Denken und gerechtem Handeln zurückstehen musste."<sup>273</sup> Kezilahabi betrachtet die heile Welt, die Shaaban Robert verkörperte, als ein Zugeständnis an die Kolonialherren der damaligen Zeit, die es schätzten, dass Afrikaner ihren eigenen Leuten Tugenden wie Gehorsam, Güte und Liebe predigten, sie von ihren eigenen Problemen zum Himmel hin ablenkten.<sup>274</sup> Im

---

<sup>269</sup> "Iliponilazimu kuacha kazi katika mwaka 1959 rafiki yangu mmoja mwema alinikumbuka akanitunukia kalamu ya maagano. Alikuwa mzungu" (Diwani ya Shaaban1:106).

<sup>270</sup> "He was a friendly, modest and courteous character." (Knappert, Jan. 1979: 266).

<sup>271</sup> "Shaaban was a religious man, a devout Muslim." (Knappert, Jan. 1979: 267).

<sup>272</sup> *Si mkiwa mtu si mkiwa  
ana Mungu si mkiwa  
Katika manza tukiwa  
daima twaokolewa.*

(Diwani ya Shaaban. 11: 45).

<sup>273</sup> "He was a typical Swahili author in the sense that for him the description of both the fictional narrative and the historical facts had to yield to precedence of the explicit representation of his philosophy of correct thinking and righteous acting." (Knappert, Jan. 1979: 274).

<sup>274</sup> "Writers who fell into this group were very much encouraged by colonialists for two reasons. This kind of writing helped the colonialists to discipline the people; and they were only too happy to see Africans take part in disciplining their fellow countrymen. Secondly, this kind of literature diverted the people's attention from their own problems to heaven." (Kezilahabi, Euphrase. 1973: 65).

Gegensatz zu Kezilahabi betonte Senkoro Shaaban Roberts Beitrag zur Entwicklung des politischen Bewusstseins der Afrikaner in Tanganyika.<sup>275</sup>

Shaaban Robert hat *Ujamaa* noch nicht gekannt, Utopie aber wohl. Utopie, die in sich Unwirklichkeit ist, wurzelt in der Suche des Menschen nach einem besseren Leben und beglückt, auch wenn sie sich nicht verwirklicht. Eine utopische Ideologie kann als Mittel eingesetzt werden, um eine Gesellschaft zu verwandeln.<sup>276</sup> Eine Form solcher Utopie bzw. eine utopische Ideologie war Tansanias Sozialismus, genannt *Ujamaa*. Dieser Sozialismus gründete auf einem Idealismus, nämlich dem Verzicht auf eigene Vorteile zu Gunsten des Gemeinwohls, auf Kiswahili *faida ya umma* genannt. Es gibt Gemeinschaften, z.B. Klöster, die das Ideal eines *bonum commune* verwirklichen und dadurch wirtschaftliche Erfolge aufweisen können. Es gibt auch einzelne Idealisten, die das gleiche tun und dadurch zum Gemeinwohl beitragen; doch ein ganzes Volk, eine ganze Nation dazu verpflichtet zu wollen, hat sich in Tansania schließlich als Utopie erwiesen.

Dass eine neue Gesellschaft durch die utopische Überwindung des Bösen durch das Gute entsteht, stellte Shaaban Robert in Kufikirika dar. Zu solchen Utopien gehört auch die Gewaltlosigkeit, die er in seinem Gedicht Kuzaliwa kwa Mahatma Gandhi - Oktoba 2 (Geburtstag von Mahatma Gandhi – Oktober 2) pries, in der er der „Zunge“ gegenüber dem „Gewehr“ den Vorrang gab. „Er verteidigte Indien nicht mit einem Gewehr ... er benützte die Zunge (...)“<sup>277</sup> In seinem Gedicht Mahatma Gandhi (*Maha* = groß, *Atma* = Atem, Geist, Seele) war Shaaban Robert mit dem historischen Faktum konfrontiert, dass gerade jene große Persönlichkeit, die Gewaltlosigkeit verkündete, durch Gewalt ums Leben kam. „Ich habe nie gedacht, dass ein Mensch wie der Mahatma durch Rivalität zunichte gemacht, ja sogar umgebracht werden würde.“<sup>278</sup>

In seinem Gedicht Istaklali ya Tanganyika war Shaaban Robert realitätsbezogen und trat eindeutig für die politische Unabhängigkeit Tanganyikas ein. „Unter den guten Sachen gibt es nichts besseres als Freiheit (...) Die Engländer sind sicher profilierte Menschen (...) doch wir konnten nicht ewig Untergebene sein.“<sup>279</sup> Obwohl Shaaban Robert politische Freiheit forderte, hat er nie einen Weg zu deren Erlangung vorgezeichnet. Im

---

<sup>275</sup> Senkoro, F.E.M.K. 1976: 26-36.

<sup>276</sup> „The urge to dream a utopia is based on a desire for a better life. Whether it can be an useful tool in the nation-building process is a matter of its commitment to an understanding of the present historical realities.“ (Mbughuni, Patricia. 1978: 17).

<sup>277</sup> „Hakutetea India kwa bunduki (...) kwa ulimi kutumia. (...)“ (Diwani ya Shaaban.12: 29).

<sup>278</sup> „Mtu kama Mahatma,  
Kabisa sikudhania,  
Kuviziwa kwa hasama,  
Mpaka akauawa“ (Diwani ya Shaaban. 11: 36).

Mahatma Gandhi war ein gläubiger Hindu, vertrat aber die Ansicht, dass die *Republic of India* ein sekulärer Staat sein sollte. Naturam Ghodse aus Pune, der einer fundamentalistischen Bewegung gehörte, forderte ein Hinduvat, eine Hindu-Staat. Er erschoss Mahatma Gandhi bei einer Gebetsversammlung.

<sup>279</sup> „Katika vitu vizuri hapana kama uhuru (...) Hakika Waingereza ni wema wa maumbile (...) Lakini hatukuweza kuwa wa chini milele.“ Diwani ya Shaaban. 12: 57.

Gedicht Mkwawa bekannte er sich sogar indirekt zur Gewaltanwendung als Weg zur politischen Befreiung von fremder Herrschaft. "Mkwawa zögerte nicht zu kämpfen."<sup>280</sup>

Er hat auch Stellung bezogen zur sozialen Ungerechtigkeit in Tanganyika. Zu seinen Aussagen in diesem Zusammenhang gehört die Aussage: "Wohlstand in dieser Welt liegt im Bereich der Oberschicht. Der einfache Mann hat es schwer."<sup>281</sup>

Shaaban Robert bezeichnete in seinem Gedicht Kiswahili die Swahili-Sprache als "süße Mutterbrustwarze"<sup>282</sup>. Sie ist für ihn die Sprache des Volkes und ein Aspekt der Volksidentität. In seinem Gedicht Kila Lugha (Jede Sprache) bezieht er Sprache auf die eigene Identität: "Jede Sprache ist ein Abbild des innersten Wesens, des Geistes eines Menschen und seines Herzens. (...)"<sup>283</sup>.

Shaaban Robert nahm die Diskriminierungspolitik der Briten in Tanganyika auf seine Art zur Kenntnis. Als er am 16. Juli 1944 seinen Dienst in der Abteilung für Wildschutz (*Idara ya Utunzaji wa Wanyama*) antrat, fand er fünf Mitarbeiter vor, die folgendermaßen eingestuft waren: Ein Europäer leitete die Abteilung, ein Goanese war für die Verwaltung zuständig, ein Singh für die Finanzen, ein Khoja (indischer Muslim) für das Maschineschreiben und ein Afrikaner war Bote. Shaaban Robert wurde in die vierte Stufe eingereiht.<sup>284</sup> Er wusste auch, dass die Araber in Tanganyika Menschen verkauft hatten<sup>285</sup> und von den Indern sagte er: "(...) sie brachten den Einheimischen keine Bildung. Sie machten Geschäfte und bereicherten sich selbst."<sup>286</sup> In seinem Gedicht Rangi Zetu (Unsere Farben)<sup>287</sup> bezeichnete er die Hautfarbe als eine Zierde, die Gott den Menschen schenkt. Er strebte das harmonische Zusammenleben von Menschen verschiedener Hautfarben an in seinem Gedicht Kama Upindi wa Mvua (Wie ein Regenbogen).

Der literarische Stil in den Gedichten Shaaban Roberts ist vielseitig und abwechslungsreich. Er hat versucht, verschiedene Stilarten in seine Gedichte einzubauen.

Der gewöhnliche Stil, den man heute für Swahili-Gedichte verwendet, besteht aus 16 mal 4 *mizani* in einer *ubeti*. In seinen früheren Gedichten hat Shaaban Robert an diesem üblichen Schema festgehalten. Später hat er die Zahl der *mizani* in einer *mstari* sowie die Zahl der *mistari* in einer *ubeti* variiert.

---

<sup>280</sup> "Mkwawa hakukawia mapigano kuyashika (...)" (Diwani ya Shaaban.10: 13).

<sup>281</sup> "Raha ya dunia ni miliki ya watu wakubwa; watu wadogo hutendewa mambo mazito." (Diwani ya Shaaban. 6: 51).

<sup>282</sup> "Titi la mama li tamu." (Pambo la Lugha: 27).

<sup>283</sup> "Kila lugha (...) Taswira ya nafsi, roho ya mtu na moyo." (Diwani ya Shaaban. 5: 12)

<sup>284</sup> Diwani ya Shaaban. 1:56. Als ich 1950-1953 in *Public Works Dept., Architectural Section* in Dar-es-Salaam arbeitete, waren die Büros, Gehälter und Toiletten in "European, Asian und African" eingeteilt.

<sup>285</sup> Diwani ya Shaaban. 11:27.

<sup>286</sup> "(...) hawakuleta elimu kwa makabila. Walileta biashara kujipatia fedha." (Diwani ya Shaaban. 11: 27).

<sup>287</sup> Diwani ya Shaaban. 4: 16-19.

Die *mizani*, die Shaaban Robert verwendete, dehnten sich von 4 bis 20 in einer *mstari*. Ein Beispiel von 4 *mizani* in einer *mstari* findet man in Ni Wapuzi.<sup>288</sup> Es gibt Gedichte mit 7 *mizani* in einer *mstari*, z.B. in Okoa Wanadamu<sup>289</sup> und 12 *mizani* in einer *mstari*, z.B. in Dunia na Hadaaze.<sup>290</sup> und sogar ein Gedicht, das 20 *mizani* in einer *mstari* zählt, nämlich Ubora Wetu.<sup>291</sup>

Einige Textproben von Gedichten Shaaban Roberts in Zusammenhang mit verschiedenen Stilarten der Swahili-Poesie wurden im Aufsatz Zum Begriff „Shairi“ in dieser Einführung bereits angeführt.

---

<sup>288</sup> Diwani ya Shaaban. 13: 27-28.

<sup>289</sup> Diwani ya Shaaban. 10: 20-21.

<sup>290</sup> Diwani ya Shaaban. 4: 43-45.

<sup>291</sup> Diwani ya Shaaban. 6: 42.

## Ergänzende Literatur

*Die Buchstaben und Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Signaturen der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.*

- Abdulaziz, M.A. 1969. „Ukumbusho wa Marehemu Sheikh Mathias E. Mnyampala“, in: Swahili. Dar es Salaam: IKR. 39/1+2, S. 2-4. (Z.1.10.39/1+2.).
- Abedi, Amri (bzw. Amri, Abedi). 1991 (1954). Sheria za Kutunga Mashairi na Diwani ya Amri. Nairobi: KLB.
- Abeid, Amri K. 1962. “Kilio cha Shaaban Robert”, in: Swahili. Dar es Salaam: TUKI. 33/1, S. 1-2.
- Allen, J.W.T. (ed). 1966. Diwani ya Shaaban Robert. London: Nelson. Bd. 1-14. (B.8.8.9.1-14.).
- Gibbe, A.G. 1978. “Mathias Mnyampala: Mshairi maarufu wa Kiswahili”, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 13, S. 29-43. (Z.1.11.13.).
- Gibbe, A.G. 1980. Shaaban Robert. Dar es Salaam: TPH. (B.8.16.22.).
- Gonga, S.C. 1984. “Historia fupi ya Mshairi maarufu Ramadhanani Kapita Mwaruka”, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 16, S. 1-3. (Z.1.11.16.).
- Jahadhmy, Ali Ahmed. 1975. Kusanyiko la Mashairi. Nairobi: Heinemann. (B.8.8.3.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1973. “The Development of Swahili Poetry: 18th to 20th Century”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 42/2 & 43/1, S. 62-67. (Z.1.10.42/2.43/1.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1976. Ushairi wa Shaaban Robert. Nairobi: EALB. (B.8.16.6.).
- Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. London: Heinemann. (B.8.16.5.).
- Mbughuni, Patricia. 1978. “The Theme of a new Society in the Kiswahili Prose Tradition”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 48/2.S. (Z.1.10.48/2.).
- Mdee, S.S. 1997. “Faharasa za Shaaban Robert na Mchango wake katika Leksiografia ya Kiswahili”, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 24, S. 14-31. (Z.1.11.24.).
- Misingin, V. 1993. “The Contribution of the Swahili Writer Shaaban Robert to the Development of East African Thought”, in: St. Petersburg Journal of African Studies. S. 60ff.
- Mnyampala, Mathiasi. (Kein Datum). Utenzi wa Zaburi. Ndanda: NMP. (B.8.8.23.).
- Mnyampala, Mathiasi. 1959. Fasili Johari ya Mashairi. Dar es Salaam: East African Swahili Committee. (B.8.8.29.).
- Mnyampala, Mathiasi. 1965. Waadhi ya Ushairi. Nairobi: EALB. (B.8.8.26.).
- Mnyampala, Mathiasi. 1990 (1965). Diwani ya Mnyampala. Dar es Salaam: Eastern Africa Publications. (B.8.8.49.).
- Mnyampala, Mathiasi. 1967. Utenzi wa Injili. Ndanda: NMP. (B.8.8.28.).
- Mnyampala, Mathiasi. 1970. Ngonjera za UKUTA. Nairobi: OUP. (B.8.8.22.).
- Mwangomango, J.S.M. 1971. “Ngonjera za Ushairi”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 41/2, S. 67-79. (Z.1.10.41/2.).
- Ndulute, C.L. 1985. “Politics in a poetic Garb: The literary fortunes of Mathias Mnyampala”, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR. 52/1+2, S. 143-160. (Z.1.10.52/1+2.).
- Ngonyani, Deo. 2001. „Onomastic Devices in Shaaban Robert’s Narratives,” in: Journal of African Cultural Studies. London: SOAS. 14/2, S. 125-136. (Z.7.32.14/2.).
- Ohly, Rajmund. 1977. “The Morphology of Shaaban Robert's ‘Maisha Yangu na Baada ya Miaka Hamsini’ ”, in: A Supplement to Kiswahili. Dar es Salaam: TUKI. 47/1, S. 106-118. (Z.1.10.47/1.).

- Ramadhani, J.A. 1975. „Ustadi wa Shaaban Robert Mshairi“, in: Mulika. Dar es Salaam: TUKI. 7, S. 43-58. (Z.1.11.7.).
- Robert, Shaaban. 1978 (1951). Kusadikikia. Diwani ya Shaaban 2. Nairobi: Nelson. (B.8.8.9-2.).
- Robert, Shaaban. 1966a. Pambo la Lugha. Nairobi: OUP. (B.8.8.15.).
- Robert, Shaaban. 1974(1949)–1970(1969). Diwani ya Shaaban. 1-14. Nairobi: Nelson. (B.8.8.9.1-14.).
- Robert, Shaaban. 1968. Adili na Nduguye. Nairobi: Macmillan. (B.8.6.52.).
- Robert, Shaaban. 1969. Khoja ya Lugha. Nairobi: OUP. (B.8.8.10.).
- Sengo, T.S.Y. 1975. Shaaban Robert. Uhakiki wa Maandishi yake. Nairobi: Longman. (B.8.16.8.).
- Senkoro, F.E.M.K. 1968. „Mwamko wa kisiasa katika Mashairi ya Shaaban Robert“, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR. 8, S. 26-36. (Z.1.11.8.).
- Topan, Farouk M. 1996. Metaphors in Shaaban Robert’s ”Kusadikika”. Paper presented to the 9th Swahili-Colloquium at the Bayreuth University on 17th May, 1996.

Tamati